

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

## Das Arbeiterparlament.

In Halle tagt in dieser Woche der Kongress der deutschen Sozialdemokraten, den die Presse der Partei nicht ganz mit Unrecht das Arbeiterparlament nennt. Von den 375 Mitgliedern desselben sind in der That die wenigsten ohne Mandat erschienen. Die meisten vertreten durchaus nicht bloß ihre eigene Persönlichkeit; sie sind durch mehr oder weniger stramm organisierte Körperchaften nach gewissen genau festgesetzten Normen gewählt und haben ein formelles Recht, im Namen ihrer Hunderttausende von Wählern zu sprechen. Die durch das Sozialistengesetz unterdrückte Organisation der Partei war diese zwölf Jahre hindurch nur von der Oberfläche verschwunden; insgeheim bestand sie fort, und als am ersten Oktober die Wirksamkeit des Gesetzes zu Ende war, offenbarte sie sich zu allererst in den regelrechten Wahlen für den Kongress, der die Haltung der Partei angesichts der geänderten Verhältnisse festsetzen soll. Die Kongresse waren seit dem Bestehen der Partei die großen Brennpunkte ihres Lebens; im Jahre 1863 organisierte Lassalle die Vereinigung der deutschen Arbeiter; im folgenden Jahre schuf Karl Marx die Internationale auf dem Kongress in London; im Jahre 1869 fand der erste deutsche Arbeiterkongress in Deutschland statt, und als im Jahre 1875 in Gotha abermals große Heerschau gehalten wurde, zählte man schon 500,000 Anhänger der sozialdemokratischen Ideen und die Vereinskasse verfügte über ein Budget von 150,000 Mark. Das Sozialistengesetz vom Jahre 1878 unterbrach den öffentlichen Siegeslauf der deutschen Sozialdemokratie. Die Kongresse mußten im Ausland abgehalten werden, im Jahre 1880 zu Wyden in der Schweiz, 1883 in Kopenhagen und 1887 in St. Gallen. Wenn dieser Umstand, trotzdem den Beschlüssen dieser Kongresse durch die geheime Presse der Partei die denkbar größte Verbreitung gegeben wurde, ihre Wirksamkeit denn doch beeinträchtigte, so machte der polizeiliche Druck und die Verfolgung diesen Ausfall in der Agitation mehr als wett. Die deutsche Sozialdemokratie erstarbte in den Jahren 1878—1890 in einer alle Erwartungen und Befürchtungen übersteigenden

Weise. Die Zahl ihrer Vertreter im Reichstag stieg von 12 auf 36; die Zahl der für sozialdemokratische Kandidaten Stimmenden betrug bei den letzten Wahlen über 1,300,000. Heute ist Deutschland das Centrum der ganzen europäischen sozialdemokratischen Bewegung; der Import französischer Ideen hat längst aufgehört und einem schwunghaften Export sozialdemokratischer Agitation nach allen Ländern Europas Platz gemacht. Die französische Sozialdemokratie ist in sich zerfallen und ohne Kraft, ohne einheitliche Organisation. Zu gleicher Zeit tagt auch in Frankreich ein sozialdemokratischer Kongress, aber er legt nur die innere Zerrissenheit der Partei an den Tag. In Halle hingegen tragen sie gehobenes Selbstbewußtsein und große Siegeszuversicht zur Schau und in Deutschland verfolgt man nicht ohne Beklemmung die Verhandlungen des „Arbeiterparlamentes“.

Zu den Gegenständen, die verhandelt werden, gehört in erster Reihe die Organisation der Partei. Wie zuversichtlich auch die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten — die „Fraktion“ — auftreten mögen, so wenig können sie selber die nächste Zukunft der Partei berechnen. Sie stehen einer gründlich veränderten Sachlage gegenüber, deren Einfluß auf die Entwicklung der Partei nicht voranzusehen ist. Der Druck von außen hielt sie wie ein starker, eiserner Keil zusammen, wird die Kohäsion nach dem Aufhören dieses Drucks anhalten? Unter dem Zwange der Noth verstummte alle Zwietracht, die Centralleitung hatte ungemessene Macht in Händen, der man sich, um nicht die Ruhe zu gefährden, ohne Widerrede beugen mußte. Es fragt sich, ob die Freiheit der Bewegung nicht zersetzende Kräfte auslösen wird? Auch ist zu bedenken, daß die Sozialdemokratie einer Regierung gegenübersteht, die nicht nur die Methode gewechselt hat, die auch von ganz anderem Geiste erfüllt ist. Einer mit Gewaltmaßregeln operirenden Regierung Widerstand entgegenzusetzen, dieselbe zu hintergehen, galt als Verdienst; wird diese Stimmung anhalten, da die Regierung den ernstlichsten Willen zeigt, die Lage der Arbeiter zu verbessern, die Schwachen zu schützen, die rationellen, mit der gegenwärtigen gesellschaftlichen Ordnung verträg-

lichen Forderungen der Arbeiter aus freien Stücken wohlwollend zu erfüllen? Wohl lehren die Führer, die sozialistische Gesetzgebung, die kaiserlichen Erlasse seien ein Ausfluß der Furcht vor der sozialdemokratischen Agitation, seien die erste große Siegesfrucht derselben, und es hieße alles Erreichte gefährden, wollte man von der Agitation ablassen. Welche Argumentation wird aber auf die Arbeiter, die ja durchaus nicht alle prinzipielle Sozialdemokraten sind, überzeugend wirken, die des Staates, welcher seine Argumente mit Thaten unterstützt, oder die der Agitatoren, die mit Utopien arbeiten, welche bei vor Noth geschützten Arbeitern nicht immer Anklang finden können? Das sind Fragen, die die Führer nicht wenig beunruhigen müssen und die Frage der Organisation der Partei zu einer ganz besonders ersten machen. Man will deshalb in Halle die erprobte Organisation, die bis 1878 bestand und der die Partei ihr erstes rapides Wachstum verdankte, in voller Strenge herstellen, ja verschärfen. Das ganze Reich soll wieder in Arbeiterdistrikte eingetheilt werden, deren jeder einem erprobten Führer gehorcht, während das Generalkomitee in Berlin, dessen besten Theil die Fraktion ausmacht, die oberste Leitung in Händen behält. Das ganze verwickelte Räderwerk soll vom Centrum aus durch den leisesten Druck gelenkt und zu imposanter Kraftentfaltung fähig gemacht werden.

Noch schwerwiegender ist die Programmfrage, die zugleich mit der Personen- und Organisationsfrage verquickt ist. Gegen die erprobten Führer Bebel, Liebknecht, Grillenberger ist unter der Führung Schippel's eine nicht unbedeutende Opposition in Berlin entstanden, die zwar auf dem Parteitage in Halle keine nennenswerthe Zahl von Anhängern hat, also auf die Ergebnisse der Beratungen keinen merklichen Einfluß gewinnen kann, aber immerhin eine Spaltung in der Partei bedeutet, deren zukünftige Ausdehnung wahrscheinlich ist. Bebel und Genossen sind heute Opportunisten oder in der sozialdemokratischen Sprache Possibilisten, die mit den gegenwärtigen Verhältnissen rechnen, vorläufig das Erreichbare anstreben, an den Arbeiten des Reichstages positiven Antheil nehmen, d. h. auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung für den Arbeiter

## Poste restante.

— Von Ernest Sander. —

Es ist Oktober, aber ein neuer Frühling scheint zu beginnen. Der Himmel wölbt sich in ungetrübtem, leise erbleichendem Blau über der Erde. Rinde Sonnenstrahlen mildern die Frische der Luft und ein süßer Duft liegt über dem Land.

Mitten in den Wäldern, die es umgeben, erhebt sich auf dem Rücken eines Hügels das Schloß mit seiner stolzen Fassade, seinen Schieferdächern und seinen nadelspitz auslaufenden Thürmchen. Aus den offenen Fenstern tönen frohe Stimmen herab auf den Rasen, wo die Reitknechte vier gesattelte, dampfende, ungeduldig in die Zügel knirschende Pferde führen.

Kurz hintereinander erscheinen zwei Männer in der Borhalle, der eine siebzigjährig, aber von schlanker Gestalt, mit lächelndem, schlaudem Gesichte, dem ein leise ergrauernder mächtiger Knebelbart ein militärisches Aussehen verlieh, der andere viel jünger, aber dem ersten so ähnlich, daß man dessen Porträt zu sehen glaubte, nur aus seinem 25. Lebensjahre.

Sie drücken sich die Hand, dann heben sie gleichzeitig die Köpfe; mit einem Lächeln und einer Geberde rufen sie einer alten Dame, die an einem der Fenster des ersten Stockes erscheint, ein herzliches „Guten Morgen!“ zu.

Sie ist die Frau des Ginen und die Großmutter des Anderen; sie hat sich ans Fenster gelegt, um sie zu Pferde steigen zu sehen. Sie folgt ihnen mit wohlgefälligem Blicke, während sie auf und ab gehen in Erwartung irgend Jemandes, der noch zu ihnen stoßen soll.

Da zeigt sich an einem anderen Fenster eine

majestätische Dame, fein gepuzt unter ihren grauen Haaren, im Peignoir von rothem Peluche mit weißen Spitzen.

„Susanne wird gleich fertig sein, meine Herren,“ sagte sie; „seien Sie nicht ungeduldig.“ „Ich komme schon!“ rief aus dem Hintergrunde des Zimmers eine junge, volle Frauenstimme.

Ein Augenblick später taucht neben den beiden Männern ein schönes junges Mädchen auf, rosig und blond, in einem schwarzen Reitkleid, das ihre feine Taille und prächtige Hüfte zeigt; ein Gruß, ein Händedruck wird gewechselt, die Pferde werden zur Treppe geführt.

Von ihrem jüngsten Begleiter unterstützt, der sich in kleinen Hilfeleistungen und Sorgen erschöpft, setzt sich Susanne in den Sattel. Sie selbst besteigen zwei andere Pferde, das vierte ist für einen Reitknecht in Livree, der in einiger Entfernung folgt. Dann setzt man sich im Schritt in Bewegung, nachdem man den alten Damen, die nun zusammen aus einem Fenster schauen, noch einen Gruß zugewinkt hat.

Und so reizend ist das Bildchen des Familienglückes, das die Verlobten bieten, die sich zum Spazierritt unter der Ueberwachung des Großvaters anschicken, daß die beiden alten Damen zärtlich aufseufzen:

„Wie schön sie sind!“

„Man sieht, sie sind für einander geschaffen.“

Die kleine Kavalkade hat das Parkgitter erreicht und schlägt nun den schattigen Weg ein, der zu dem Dörfchen führt, einer Ansammlung von sauberen Häuschen mit weißen Mauern, an denen sich wilde Rosen und Ephen hinaufranken.

Auf dem Markte trägt ein Haus über seinem Eingang die Inschrift: Post und Telegraph. Der jüngere der Reiter begibt sich dahin und sagt: „Ich habe gerade einen Brief aufzugeben.“

Der Reitknecht, der das hört, nähert sich, um seine Befehle zu empfangen. Aber mit einer Bewegung weist er ihn zurück, drängt sein Pferd dicht an die Mauer, wo der grau gemalte Briefkasten hängt, zieht ein Briefchen aus der Tasche und wirft es in den Kasten, nicht ohne zuvor einen Blick auf die Adresse geworfen zu haben. Dann kommt er zu seinen Gefährten zurück.

Das junge Mädchen beugt sich zu ihm über und murmelt:

„Der Brief ist an eine Dame?“

„Wie können Sie das glauben?“ fragt er.

„Warum haben Sie selbst den Brief in den Kasten werfen müssen?“

„Ich verrechere Ihnen...“

„O, ich bin nicht eifersüchtig auf die Vergangenheit; aber wenn ich erst Ihren Namen führen werde, dann habe ich ein Recht, es zu wissen.“

„Sie werden alle Rechte haben,“ erwiderte er heiter.

Und wenn man das sympathische Lächeln sieht, das sein männliches Gesicht verklärt, ist man überzeugt, daß er auch ein reibliches Herz im Busen trägt.

Beim Lärm der Pferde, deren Hufe über die Kiesel des Weges schlagen, hebt die Postmeisterin, die in ihrem Bureau geschrieben hatte, den Kopf und horcht. Sie steht, wie die glänzende Amazone und ihre Begleitung sich entfernen. Mechanisch erhebt sie sich und öffnet den Briefkasten, in dem so früh am Morgen nur dieser eine Brief liegt.

Sie nimmt das kleine, aristokratische, duftende Briefchen in die Hand. Sie dreht und wendet es in ihren Händen. Das Couvert, weit und lang, aus Pergamentpapier, ist mit einem rothen Siegel geschlossen, das einen tanzenden, flötenblasenden Faun zeigt. Die Adresse lautet: B. V. B. Poste restante, rue Montaigne, Paris.

so viel als möglich erlangen wollen. Es wird nicht mit Unrecht gesagt, daß sie damit sich den anderen arbeiterfreundlichen Parteien bedeutend annähern. Dem gegenüber vertritt Schippel sammt Genossen die radikale Richtung, die nichts vom Paktiren wissen will, die jede Konzession an den Feind für einen Verrath an der Sache erklärt. Schippel wollte den allgemeinen Strike am 1. Mai organisiren und klagt nun die „altersschwachen“ Bebel, Liebknecht und Genossen an, durch ihr Zaudern und Widerstreben die Arbeiter um den großartigen Erfolg der Demonstration gebracht zu haben. Schippel steht auf dem Standpunkte des Wydener Programms, das offen die Revolution predigt, da es sicherlich unmöglich ist, die Bougevoisie auf friedlichem Wege zu den Anschauungen der Sozialdemokratie zu bekehren. Die alten Führer aber besorgen mit Recht, daß dieses Programm die große Masse derjenigen, die mit der Sozialdemokratie „mitlaufen“, ohne deren überzeugte Anhänger zu sein, abschrecken, außerdem aber die Staatsgewalt provoziren und zu Maßregeln zwingen würde, welche auch ohne Sozialistengesetz die Sozialdemokratie schwer treffen könnte. Deshalb weist auch die Presse der alten Führer die Frage, wie sich die Sozialdemokraten den sozialistischen Staat der Zukunft denken, mit Entrüstung zurück, und will Zeit gewinnen, um die Organisation der Partei zu vollenden und zu größerer Machtentfaltung fähig zu machen. Auf dem Tage in Halle werden in diesem gemäßigten Sinne Beschlüsse gefaßt werden, wenigstens insofern die Deffentlichkeit von demselben Kunde erhält. Denn es ist, wenn es auch gelungnet wird, gar kein Zweifel darüber, daß auch vertrauliche Konventikel, denen der Vertreter der Staatsgewalt nicht zugezogen wird, stattfinden, wo die weiteren Ziele der Partei Erörterung finden. Wieder fragt sich aber, ob in der Zukunft die stürmischen Tungen nicht mehr Anklang finden werden als die bedächtigen, verbürgerlichten Alten, ob sich nicht wiederholen wird, was im Leben der revolutionären Parteien so natürlich ist, daß die Extremen die Gemäßigten verdrängen. Jedenfalls ist der Parteitag in Halle ein außerordentlich wichtiges Ereigniß in der Geschichte der Partei; vielleicht ein Anknüpfungspunkt zu weiterer agitatorischer Entwicklung derselben; vielleicht aber auch der Beginn einer Zerklüftung der Partei, einer Umbildung, durch welche sie gewaltiger, wirksamer und vernünftiger wird, ein positiv arbeitender Faktor in der Entwicklungsgeschichte der Gegenwart.

Budapest, 14. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen um 1 Uhr Nachmittags eine Sitzung, in welcher mehrere Regierungsvorlagen zur Unterbreitung gelangen werden.

In Betreff zwei bevorstehender Ernennungen im Unterrichtsministerium theilt „Nemzet“ mit, daß schon die nächste Nummer des Amtsblattes die Ernennung des Titular-Ministerialraths Oskar Gömörzy zum wirklichen Ministerialrathe, dann des

Abgeordneten Georg Szathmáry zum Sektionsrathe mit dem Titel eines Ministerialrathes kundmachen wird.

Vor einigen Tagen veröffentlichte Moriz Sókai eine politische Plauderei über die Beziehung weil. des Grafen Julius Andrássy zur österreichischen Verfassungskartei anlässlich des vom genannten Staatsmann proponirten Sechzig-Millionen-Kredits. Der bekannte Publizist Emanuel Könyv benützt diese Gelegenheit, um in einem an Moriz Sókai gerichteten offenen Schreiben auf die Vorgeschichte des Präliminarfriedens von San Stefano zurückzukommen, und theilt bei diesem Anlasse einige bisher noch nicht veröffentlichte Details aus den Kämpfen mit, die Graf Julius Andrássy in jener schweren Zeit nach allen Richtungen hin zu bestehen hatte.

Durch den Präliminarfrieden von San Stefano war die von Rußland abgegebene Zusage, mit der Türkei nur einen solchen Frieden zu schließen, den auch Oesterreich-Ungarn billigen würde, gebrochen worden. Damals hielt Andrássy eine Demonstration für notwendig, aus welcher Rußland ersehen sollte, daß er im Nothfalle die Monarchie selbst zu einem Kriege gegen Rußland bewegen würde. Zu diesem Zwecke beanspruchte Graf Andrássy den Sechzig-Millionen-Kredit, ehe er sich zum Kongreß nach Berlin begab. Allein in Wien entblödete sich die Verfassungspartei nicht, durch positive Erklärung zu bekunden, daß sie an ihrer traditionellen Konstitution festhalte, die vor den Exigenzen der auswärtigen Aufgaben der Monarchie stets zurückrechte. Angesichts solcher Stimmungen hegte Andrássy vielleicht das erste Mal Zweifel ob der Durchführbarkeit seiner Politik, denn als die Vorlage betreffend den Kredit angeregt wurde, hieß es von allen Seiten, daß die Oesterreicher den letzteren unter keiner Bedingung bewilligen würden. Der frühere Leiter des Pressbureaus, Baron Hoffmann, den Andrássy zum gemeinsamen Finanzminister gemacht hatte, bestritt nicht nur die Durchführbarkeit des Planes, er erklärte geradezu, daß die Opposition eine gerechtfertigte sei, und er fügte in einem seine Eitelkeit charakterisirenden Tone hinzu, daß selbst er außer Stande wäre, die Sache durchzubringen. Dieses Auftreten des sonst geschmeidigen und biegsamen Quasi-Staatsmannes schien nur erklärlich durch die Annahme, daß Andrássy bereits gesündigt sei, und die Worte Hoffmanns machten auf die anwesende Gräfin Andrássy einen so erbitternden Eindruck, daß sie erbleichend aus dem Zimmer eilte, um einen Ausbruch ihres Zornes zu verhüten. Andrássy, der stets dann seine Ruhe am besten bewahrte, wenn Andere glaubten, daß er den Kopf verlieren würde, widerlegte mit erstaunlicher Geduld die unhaltbaren Argumente seines Kollegen und verrieth mit keiner Miene die Gefühle, welche dieses Geschäft in ihm wachgerufen. Die Zweifel, daß der 60 Millionen-Kredit bewilligt würde, nahmen aber beständig zu und Andrássy glaubte zuletzt, auch an höchster Stelle Bedenken wahrgenommen zu haben; die allgemeine Auffassung war eben die, daß der Kredit eine Kriegserklärung an Rußland sei, während wir zum Kriege nicht vorbereitet waren. In einem Augenblicke solchen Schwankens bot Andrássy seine Demission an, welche jedoch nicht angenommen wurde; vielmehr sprach Se. Majestät in solchem Tone mit seinem Minister, daß dieser ganz ergriffen in sein Palais zurückkehrte. Da er nunmehr die Sache an allerhöchster Stelle gesichert wußte, trachtete er, die Führer der parlamentarischen Kreise zu gewinnen, und zu diesem Behufe lud er einige Kapazitäten der Verfassungspartei zum Thee. Er wollte ihnen auseinandersetzen, daß es ein Irrthum sei, zu glauben, als ob durch die russischen Siege etwas verloren sei; auch wollte er gegen die Auffassung eintreten, als ob es uns nicht verlohnte, zu den Waffen zu greifen, um eine Ausdehnung des russischen Einflusses bis zum Negischen Meere zu verhindern, eine Auffassung, welche durch einen aus der Verfassungspartei hervorgegangenen Minister propagirt

wurde. Er wollte darthun, daß Rußland durch die Expulsionen von San Stefano zum Herrn über das Balkangebiet erhoben würde und daß solche Neugestaltung schlechweg eine Umzingelung unserer Monarchie durch Rußland bedeute, aus welcher es jetzt noch ein Entrinnen, und zwar ohne Krieg, gebe, später aber keines mehr. Er wollte sie aufmerksam machen, daß unsere Monarchie, nachdem sie glücklicherweise aus dem deutschen Bunde geschieden und die italienischen Provinzen verloren, nunmehr lediglich ihre Orientmission übrig habe und daß ein Abschwenken von dieser natürlichen Richtung unserer Politik gleichbedeutend sei mit der Abdikation von der Großmachtstellung, wie denn auch eine Partei, welche im Besitze der Majorität die Monarchie zu solcher Politik nöthigen wollte, das Vaterland und sich selbst aufgeben würde. All das wollte Andrássy mit aller Eloquenz seiner überzeugungstreuen Seele ausführen, wenn er Zuhörer gefunden hätte, denn von den zwanzig Eingeladenen war, bis Andrássy über die Sache zu sprechen sich anordnete, die Hälfte einfach durchgegangen: sie wollten eben nicht kaputtirt werden zu Gunsten einer Politik, von welcher sie glaubten, daß sie uns in den Krieg verwickeln würde und welche jedenfalls Geldopfer heischte.

In der heutigen Sitzung der Kongregation des Pester Komitates wurde vor Allem der Ministerialerlaß verlesen, durch welchen der Vizeseßpan Michael Földváry zur zeitweiligen Leitung der Komitatsverwaltung berufen wird. Die Versammlung nahm diesen Erlaß mit stürmischen Gekrühen auf den Vizeseßpan auf. Bald darauf war ihr Anlaß zu einer zweiten derartigen Ovation geboten. Es trat nämlich der gewesene Obergerseßpan Graf Stephan Szapáry in den Saal, um seiner Erklärung gemäß als einfaches Mitglied des Jurisdiktionsausschusses an den Beratungen der Kongregation theilzunehmen. Beim Erscheinen des Grafen Szapáry erhob sich die Versammlung unter enthusiastischen Gekrühen, Vizeseßpan Földváry eilte ihm entgegen und nöthigte ihn, neben dem Präsidentenstühle Platz zu nehmen. — Aus der heutigen Sitzung ist ferner zu erwähnen, daß der Vierteljahrsbericht des Vizeseßpans zur Kenntniß genommen, das Straßenhaushudget des Komitates mit 330,000 fl. festgestellt, die gegen die Verstaatlichung der Verwaltung gerichtete Kurrende des Zempliner Komitates an den Verwaltungsausschuß, endlich der Antrag auf Abänderungen in der Erhebung des Komitatzuschlages zu den Staatssteuern an eine Spezialkommission gewiesen wurde.

Da der Unterrichtsminister Graf Csáthy gestern in Wien von Sr. Majestät in Audienz empfangen wurde, bei der es sich höchst wahrscheinlich nur um die bevorstehenden Ernennungen im Unterrichtsministerium handelte, später aber auch eine Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius Galimberti hatte, zieht der „M. Allam“ daraus den folgenden Schluß: „Aus diesen Thatsachen ist ersichtlich, daß die Regierung unter dem Drucke der katholischen Aktion ihre bisherige Politik, welche die Forcierung des Februar-Erlasses bezweckte, geändert hat und eine friedliche Lösung sucht. Da jedoch die Dogmen der katholischen Religion keinen Gegenstand einer Transaktion bilden, unterliegt es keinem Zweifel, daß der Minister mit seinen Unterhandlungsversuchen bei der Nuntiatur eine vergebliche Probe machte.“ Das kirchliche Blatt fordert dann seine Gesinnungs- und Stilgenossen auf, sich dieses Erfolges zu freuen, aber im Kampfe auszuhalten und die Waffen ja nicht niederzulegen.

Ein Lächeln gutmüthiger Ironie zuckt um die Lippen der Postmeisterin.

„Er ist doch unverbesserlich“, denkt sie. „Zu mir Aberkener, noch am Vorabend der Hochzeit Das ist wieder an eine Frau, dies parfümirte Briefchen. Das ist der dritte während der drei Wochen, die er zu Hause ist, an die Adresse B. V. B.“

Dann verschließt sie den Kasten, nachdem sie den Brief, der bis zum Abend auf den Boten warten muß, wieder hineingeworfen hat.

O, dieser Abend! Wenn er nur nie gekommen wäre; wenn man den Brief liegen gelassen hätte bis an das Ende aller Zeiten! Das blinde Werkzeug einer noch geheimnißvollen Bestimmung wird zur gegebenen Zeit aus dem Kasten genommen werden, seinen Weg durchlaufen und an seinem Ziele anlangen. Das ist das Unglück.

Es ist Nacht. Ueber die Schienen, die in der Dunkelheit glänzen, jagt ein Zug. Im Postwagen sitzen unter der flackernden Flamme zwei Beamte und ordnen die Briefe, die ihnen von Station zu Station in Ledersäcken zugestellt wurden. Briefe, Briefe, Briefe! Die einen fein und zart, die anderen dick und schwer. Die Beamten stempeln sie ab, einen nach dem anderen, geschäftsmäßig, gleichgültig, mit müdem Gesichtsausdruck, während der Zug dahinkraft, rollend und stöhnend.

Da auf einmal das Gefühl eines Rückstoßes; gebändig von mächtigen Jügeln verlangsamt der Zug seinen Lauf. Die Räder drehen sich ruhiger, noch ein Stoß und der Zug steht.

Manchen laufen schreiend den Zug entlang. Vor dem Postwagen erscheint ein alter Mann mit einer Dienstmütze. Ein Ledersack fällt in den Wagen. Ein Pfiff ertönt; der alte Mann verschwindet in der Dunkelheit; der Zug setzt sich in Bewegung, langsam und majestätisch. Von Neuem schwanke die

Lampen, flackern die Lichter. Die Beamten gehen an ihr Geschäft. Der Ledersack wird geleert, wie alle anderen. Der Brief mit der Adresse B. V. B. poste restante wird in sein Fach gelegt gleich allen anderen, die schon geordnet sind.

Der Zug steigt durch die schwarze Nacht über die Eisenbänder, die der Mondstrahl kost, und läßt eine Spur von Funken und Kohlenstücken hinter sich, die rasch erlöschen. Er jagt immer schneller, je mehr er sich Paris nähert. Bist du es, B. V. B., der seinen tollen Lauf so beschleunigt?

Warum eilst du so, kleiner Brief? Wozu diese Hast, das Geheimniß zu verrathen, das verborgen liegt in dieser gebrechlichen Umhüllung? Wenn du wüßtest, welches Unheil daraus entstehen wird, Du hättest weniger Eile. Du kommst noch früh genug ans Ziel deines Laufes, viel, viel zu früh.

Gegen vier Uhr Nachmittags geht ein junges Mädchen allein die Rue Montaigne entlang. Groß, mager, in einer stahlgrauen Leinenrobe, auf der Schulter mit einem Kragen von gleichem Stoff und auf den braunen Haaren einen Hut von schwarzen Spitzen, dessen lange Bänder ihr Gesicht verdecken; man erräth, wenn man sie auch nur sehen sieht, wenn auch nicht ihren Stand, so doch sofort, daß sie eine Pariserin ist, in Paris geboren und in Paris erzogen. Nur in Paris erlangen die Frauen, die dort geboren sind und dort leben, diesen sicheren, harmonischen Gang, diese Art, den Kopf, zu tragen und die Füße zu setzen, und diese wunderbare Kunst, mit den einfachsten Stoffen sich zu kleiden wie eine Patrizierin. Nicht alle Pariserinnen verstehen das; aber um es zu verstehen, muß man von Kindheit an die geistige Atmosphäre von Paris geathmet haben, mit dieser Eleganz in Verührung gekommen, mit einem Worte, eine Pariserin sein.

Das junge Mädchen geht gerade seines Weges, ohne sich um etwas Anderes, als um sein Weg zu kümmern, ohne die Leute zu beachten, die sich nach ihr umdrehen, wenn sie vorüber ist, und mit den Augen die stolze Gestalt verfolgen, deren reine Linien die vollendete Schönheit verrathen.

So kommt sie vor dem Postamt an. Dort steht sie zaudernd. Mit einem Blick umfaßt sie die Straße rechts und links. Dann, mit einer jähen Bewegung, stößt sie die Thüre auf und tritt in das Bureau ein, unter die Gehenden und Kommenden, die sich um diese Stunde vor den Schaltern drängen. An einem dieser Schalter stellt sie sich in die Reihe und stützt ihre behandschuhte Rechte, in der sie nervös einen Papierstreif zerkrümmert, auf das Geklimp. Wie die Reihe an sie kommt, stößt sie durch das gehobene Gitter, ohne ein Wort zu sprechen, den Papierstreifen, auf den drei große Buchstaben geschrieben sind.

B. V. B. murmelt der Beamte, wie um sie im Gedächtniß zu behalten.

Er ergreift hinter sich in einem Fach ein Päckchen Briefe; er betrachtet eine Adresse nach der anderen, dann händigt er dem jungen Mädchen den Brief aus, dessen sie sich hastig bemächtigt, zitternd und in einer Aufregung, daß sie, als sie zwei Sekunden später sich auf der Straße befand, schwerlich hätte sagen können, ob der Mann, der ihr den Brief gegeben, jung oder alt, braun oder blond gewesen sei; sie hatte ihn nicht einmal gesehen.

Jetzt hat sie ihre gewöhnliche Haltung wieder gewonnen. Sie gelangt zur Avenue des Champs-Élysées in langsamem Schritt, unter der erzwungenen Ruhe der Miene die Angst verbergend, die sie ganz und gar bemeisterte, den Brief im Busen, den sie zu lesen brennt und doch nicht zu öffnen wagt.

Auf der Rotunde angekommen, wendet sie sich nach links in das dicke Gestrüch, das dort die

Ueber die heutigen ersten Sitzungen der Landtage in Oesterreich ist nicht viel Bemerkenswerthes zu verzeichnen. In Prag haben die verschiedenen Parteien noch keine entscheidenden Beschlüsse für ihre nächste Aktion in der Ausgleichsfrage gefaßt. Die Altzechen beschloßen, auf die neuen Eröffnungen der Regierung zu warten, die Jungzechen hingegen wollen immer die Haltung der Altzechen abwarten. Der Klub der deutschen Abgeordneten schließlich faßte Beschlüsse, zu sehen in Abhaltung die Teilnehmer verpflichtet wurden.

In niederösterreichischen Landtage drückte der Landmarschall die Hoffnung aus, die patriotischen Gefühle werden beitragen, die große Aufgabe der Vereinigung der Vororte mit Wien durchzuführen. Nach dreimaligem Hoch auf den Kaiser legt der Statthalter vier Gesetze vor: 1. betreffend die Erweiterung des Stadtgebietes von Wien, das neue Statut und die neue Gemeindevahlordnung; 2. die Ausschreibung einiger Gebietsteile aus dem Wiener Polizeirayon; 3. Abänderungen der Bauordnung und 4. Abänderungen der Schulaufsicht. In der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Begründungsrede warf der Statthalter einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Erweiterungsgebändens, mit Wärme insbesondere der diesjährigen Enquete-Berathungen gedenkend, welche, mit patriotischer, durch Feinheit Parteilichkeit getriebener Begeisterung geführt, eine vollkommene Einigung ergaben. Die in der letzten Woche gefaßten Beschlüsse des Wiener Gemeinderathes konnten keine Berücksichtigung finden, doch erhebt die Regierung gegen die Berücksichtigung der Mehrzahl derselben durch den Landtag keinen Anstand. Einen besonderen wirtschaftlichen Aufschwung erwartet der Statthalter von der im Gefolge der Erweiterung zu gewärtigenden Besserung der Kommunikationsverhältnisse, der Widmung eines Theiles der Liniemallgründe für die künftige Stadtbahn, endlich von der Beschaffung von Arbeit für taugend fleißige Gewerbetreibende und Arbeiter. Weiter hofft der Statthalter wichtige Erfolge auf dem administrativen Gebiete durch die Entlastung des neuen Gemeinderathes, durch die strenge Sonderung des selbstständigen und des übertragenen Wirkungsbereiches ohne Schmälerung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinde, welche vielmehr eine größere Selbstständigkeit erlangt. Als Uebergangsstadium für die Durchführung der Einigung ist das kommende Jahr in Aussicht genommen. Für gewisse Gemeindegebiete werden dem Gemeinderathe Vauerleichterungen eingeräumt. Die gegen die neue Peripherie liegenden Gemeindegebiete dürfen nur mit Landhäusern und Gärten bebaut werden. In den Vororten überwiegend ländlichen Charakters soll den Landwirthschaftlichen Interessen Rechnung getragen werden.

In der Eröffnungssitzung des böhmischen Landtages hob der Landmarschall hervor, Se. Majestät stellte sich nach dem Eintritt der juristischen Elementarereignisse an die Spitze der Wohlthäter, welche mit Hilfsbeiträgen den Verunglückten beizuhelfen. Der kaiserlichen Initiative ist aber auch zu danken, daß für Böhmen die Staatshilfe zur Verfügung gestellt wurde. Der Landtag war immer von der tiefsten Loyalität erfüllt und dieses Gefühl wird heute noch verstärkt. Der Landtag brachte ein dreimaliges begeistertes Hoch auf Se. Majestät aus.

### Ausland.

Budapest, 14. Oktober.

#### Der Sozialisten-Kongress in Halle.

Auch der heutige zweite Berathungstag des Sozialisten-Kongresses verlief im Sinne der von den „Alten“, d. h. den Berretern der gemäßigteren

Avenue einsäumt. Sie geht, bis sie einen leeren Stuhl findet. Dort läßt sie sich nieder, am Ende ihrer Kräfte, erschöpft, und verharrt unbeweglich, die Augen halbgeschloßen und bleich, erwartend, daß die stürmischen Schläge ihres Herzens sich beruhigen und ihre schmerzhafteste Heftigkeit verlieren. Rings um sie sitzen junge Mütter, Ammen, Nonnen; Kinder spielen lärmend; ihr lustiges Geschrei erfüllt die Luft, untermischt mit dem dumpfen Geräusch der Pferde und Wagen auf dem Holzplaster und der Hanswurstmusik, die auf der anderen Seite der Rotunde losgelassen ist.

Als sie sich niederlegte, waren alle Blicke auf sie gerichtet. Aber bald ermüdet die Neugierde; man hört auf, sie zu beobachten; sie fühlt sich frei, ruhiger und endlich entschließt sie sich, den Brief zu öffnen, den der Rest des Fiebers, das sie bewegt, noch in ihren Fingern tanzen macht.

Sie zerreißt den Umschlag, indem sie das Siegel bricht. Der Faun zerstäubt, seine Flöte ist ihm entrissen; er hört auf zu tanzen; er wird nie wieder tanzen. Und langsam, beherrscht von einem unbewußten Schrecken, entfaltet sie das doppelte Belinblättchen, das in dem Umschlag gelegen hatte; sie entfaltet es und liest.

„O! wie schnell hat sie die wenigen Zeilen durchflogen, auf die sie seit vielen Tagen wartet. Die Zeit der Erwartung war getheilt in Hoffnung und Verzweiflung. Sie hat die entsetzliche Länge der Stunden kennen gelernt, während deren man vergeblüh das herbeiruft, was kommen soll, die Angst, die Mißtrauen und Zweifel dem Herzen einflößen, das schmerzhaft zittern, das sie im Körper erzeugen. Sie hat sich vereinigt gesehen mit dem, den sie liebt, dem sie sich, verführt von seiner Liebendwürdigkeit, seinen Versprechungen trauend und von seinen Bitten besiegt, pflichtvergessen hingeeben

Reichstagsfraktion empfohlenen Richtung. Der Abgeordnete Liebknecht vertheidigte sich gegen die Angriffe auf seine schriftstellerische Thätigkeit und sagte, die sozialdemokratische Partei sei insofern eine Revolutionspartei, als sie die gesellschaftliche Ordnung beseitigen wolle, verwerfe aber die Anwendung der Gewalt. Bebel beantragte, der Parteitag möge die Stellung des Central-Wahlkomitès zu den Stichwahlen, den Wahlaufzug und Aufruf betreffend den 1. Mai gutheißen. Die Versammlung nahm die Anträge an und setzte eine Untersuchungs-Kommission für die vorgebrachten Beschwerden ein.

Ueber den gestrigen ersten Berathungstag entnehmen wir einem vorliegenden ausführlichen Berichte der „Br. Tagbl.“ noch Folgendes:

Nachdem Dr. Adler aus Wien, Anseele aus Brüssel, Domela aus Neuenhuyus in Holland, Pranting aus Stockholm, Cronberg aus Kopenhagen, Beck aus Zürich, Braschi aus Warschau, Richard Fischer aus London die Grüße der Genossen übermittelt hatten, hielt Bebel seinen Rechenschaftsbericht, in welchem er die Geschäfte der deutschen Sozialdemokratie in den letzten 25 Jahren rekapitulirte. Die Mittheilung, daß das Parteivermögen augenblicklich rund 172,000 Mark beträgt, wurde mit stürmischen Bravos aufgenommen, ebenso die Ankündigung, daß demnächst zahlreiche neue sozialistische Zeitungen gegründet werden sollen, und zwar, wie Bebel hinzufügte, in ultramontanen Wahlkreisen, weil die sozialistische Partei die begründete Hoffnung habe, wie die Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen in katholischen Centren, wie München, Würzburg, Mainz, Köln etc. bewiesen, bei dem bevorstehenden Zerlegungsprozeß des Ultramontanismus eine glänzende Ernte zu halten.

Aus Bebel's Bericht ist noch erwähnenswerth, daß unter dem Sozialistengesetz 155 periodische Druckschriften, 80 Einzelnummern, 1200 nichtperiodische Druckschriften verboten wurden, 900 Ausweisungen statiftanden, 300 Personen wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen verurtheilt wurden, und außerdem 1200 Personen anderweitig dem Sozialistengesetz verfielen. Im Ganzen wanderten 1500 Sozialisten ins Gefängniß. Dazu kommen zahllose Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung, Aufruhr, Landfriedensbruch. Die Gesamtstrafen dürften tausend Jahre Gefängniß oder Zuchthaus betragen. Die sozialistische Parteipresse besteht heute aus 19 Tageszeitungen, 4 Wochenblättern mit zusammen 254,000 Abonnenten, ferner 43 gewerkschaftlichen Blättern mit 201,000 Abonnenten, zwei Wihblättern mit 10,000 Abonnenten, summa summarum 104 Zeitungen mit circa 600,000 Abonnenten. Der Wahl- und Diätenfonds hat in den letzten drei Jahren beinahe rund 198,000 Mark eingenommen und nur 95,300 Mark ausgegeben. Der Unterstützungsfonds nahm 104,000 Mark ein und verausgabte 60,000 Mark. In Folge dieser Ueberschüsse ist, wie Bebel launig hinzufügt, die Partei unter die Kapitalisten gegangen und hat man einmal Börsegeschäfte gemacht. Die zukünftige sozialdemokratische Agitation müsse noch größere Maßstäbe auch in pekuniärer Hinsicht anlegen.

An Bebel's Rede schloß sich eine längere Debatte. Werner aus Berlin griff die Fraktion an, weil dieselbe durch ihre Haltung bei der Mai-Fete, von welcher die Fraktion bekanntlich abrieth, das Mißlingen derselben herbeigeführt habe. Desgleichen tabelte Werner die Fraktion, weil dieselbe, entgegen den Beschlüssen des St. Gallener Parteitages, bei den Reichstags-Stichwahlen nicht die Stimmenenthaltung, sondern das Eintreten für die Freisinnigen

hatte. Und fast zur selben Zeit hat sie sich geäußert, entehrt, verlassen, als Opfer ihrer Selbsttäuschung und Leichtgläubigkeit gesehen.

Ihre krankhaften Gedanken hatten sie bald hinaufgetragen zu der strahlenden Höhe, die die Liebe verklärt, bald hinabgestürzt in die Abgründe, die der Verrath gegraben hat. Und diese Marter, der sie nicht hätte widerstehen können, wenn sie nicht trotz alledem fest an den Menschen geglaubt hätte, der ihr Schicksal in der Hand hielt, diese Marter dauerte ewig.

Und nun, in einer Minute war Alles zu Ende. Aber es war zu Ende, um schrecklicher, grausamer wieder zu beginnen. Ein Blick auf diesen abscheulichen Brief, und sie hat alle die Linien verschlungen von der ersten bis zur letzten, ohne eine zu übersehen, so gut, daß alle die Worte, aus denen der Brief besteht, ihrem Gedächtniß eingegraben sind, in Bügen, die nur der Tod verwischt.

Ein Seufzer steigt von ihren Lippen, ihr Haupt neigt sich, ihre Augen schließen sich unter dem Schleier, blind von Thränen und so bleibt sie, den Brief in den Fingern zerknitternd, der ihr soeben zugerufen hat, daß sie verloren ist, auf ewig verloren.

Ja, verloren, denn der Verrath, dessen Opfer sie geworden ist, hat sie unwürdig gemacht, den Namen eines anständigen Mannes zu tragen, unwürdig auch der braven Leute, deren Tochter sie ist. Die Stunde naht, da sie für ihr Unglück und ihre Schande, da sie für Diejenigen, die sie geliebt und geachtet hatten, nur noch ein Gegenstand der Berachtung sein wird. Man wird sie verstoßen, die Eltern, deren Hoffnungen sie getäuscht hat, werden sie verfluchen. Und all dies Unglück ist das Werk des Verführers, den sie angebetet hatte, und der nun rücksichtslos ihr Herz durchbohrt und ihr Leben

proklamirte. Schließlich polemisirte Werner gegen den Entwurf des neuen Organisationsstatuts. Er brachte nichts vor, was er und seine Gesinnungsgenossen nicht schon zwanzigmal in den Berliner Versammlungen gesagt hätten.

Abgeordneter v. Bollmar schloß sich theilweise Werner's Angriffen an und stellt sich somit in Gegensatz zu den Fraktionsgenossen.

Von den hervorragenden Abgeordneten und den diversen Delegirten wurde die Berliner Opposition sodann scharf mitgenommen, weil dieselbe aus egoistischer Herrschucht einen Parteizwiespalt hervorrufen wolle, in einem Augenblick, wo die Einigkeit am nöthigsten sei. Abgeordneter Grillenberger wiederholte bezüglich Werner's seine schon vor Monaten abgegebene Erklärung, in Berlin sei unter drei Genossen ein Spitzel. Grillenberger will der Kommission Beweise vorlegen, daß Werner, welchen er „Geschäftssozialist“ nennt, der Partei unwürdig sei. Liebknecht kennzeichnete die Berliner Opposition als „unreife Wiederkäufer Mof's“. Wer mit dem Kopf durch die Wand rennen will, sei ein Narr. Die Sozialdemokratie mache nur zwanzig Prozent der Bevölkerung aus. Die übrigen achtzig Prozent würden die Gewaltmenschen ins Zuchthaus oder Narrenhaus sperren, wohin sie gehören. Der Sozialismus müsse diese achtzig Prozent mit Vernunftgründen zu gewinnen suchen. Auch Bebel und Liebknecht wollen Werner, der mit den gefährlichsten, niedrigsten, unwürdigsten Mitteln kämpfe, nicht länger als Parteigenossen betrachten. — Werner vertheidigt sich energisch, brandmarkt den Fraktions-Terrorismus, welcher Jeden, der eine selbstständige Meinung habe, als Anarchisten oder schlechten Kerl hinstelle.

Bei der Abstimmung wurde das Verhalten der Reichstagsfraktion mit kolossaler Mehrheit als den Verhältnissen entsprechend anerkannt und der Antrag, die eingehende Prüfung der Berliner Parteiverhältnisse einer Kommission zu überweisen, für welchen auch Bollmar eintrat, nach einem energischen Protest Bebel's, welcher kategorisch erklärte, daß überhaupt keine Parteifreistigkeiten in Berlin existiren, abgelehnt.

Als Werner beantragte, daß diejenigen Fraktionsmitglieder, welche nicht Delegirte sind, nur beratende, nicht beschließende Stimme auf dem Kongress haben sollen (es handelt sich dabei um elf Abgeordnete, die nicht gleichzeitige Delegirte sind), erklärte Bebel es für ein Armuthszeugniß, wenn man denjenigen Genossen, welche ein Abgeordnetenmandat besitzen, auf dem Parteitage nicht gleiche Rechte wie den Delegirten ertheilen wolle; in diesem Falle würde er lieber auf die Mitgliedschaft in der Fraktion verzichten, wenn deren Mitglieder Sozialdemokraten zweiter Klasse sein sollten. Auf Bebel's Antrag entschied der Kongress, daß bezüglich dieser Frage schon der 8. des neuen Organisationsentwurfes maßgebend sein soll, wonach zur Theilnahme an einem Parteitag berechtigt sind: eigens dazu gemählte Delegirte, die Reichstagsabgeordneten und die Mitglieder des Parteivorstandes.

Frau Jhrer aus Berlin ersuchte um die Unterstützung der Partei für die Gründung einer sozialistischen Frauenzeitung in Berlin. Dies Unternehmen erscheint gesichert.

Das oppositionelle sozialdemokratische Parteiorgan „Berliner Volksblatt“ begrüßt den in Halle zusammengetretenen Parteitag als das wichtigste und in positiver Arbeitesthätigkeit das mächtigste und jemals auf deutscher Erde versammelt gemies. Keine Tagung eines gesetzgebenden Körpers, keine Diplomatenkonferenz, keine Fürstentummenkunft haben seit Jahrzehnten in ähnlichem Maße die Aufmerksamkeit der Denkenden aller Länder auf sich gezogen, ein Beweis, daß die Arbeiterklasse die Trägerin der modernen Politik und daß die Sozialdemokratie die leitende Partei der Gegenwart geworden sei. Der Kongress in Halle werde die thörichtesten Hoffnungen der

vernichtet, indem er sich weigert, sie zum Weib zu nehmen.

Der Tag geht zur Neige. Ein leichter Nebel steigt in der von den Strahlen der untergehenden Sonne erwärmten Luft empor, das Firmament trübend, an dem die Sterne sich zu zeigen beginnen. An einem Pfeiler des Pont Royal lehnt eine Frau. Regungslos sieht sie dem Spiele der immer dunkler werdenden Wellen der Seine zu. Ueber ihrem Haupte erzittert die Brücke unter den Nädern der vorbeieilenden Gefährte. Rechts und links, entlang den Quais, an beiden Ufern entzündeten sich die Flammen der Straßenlaternen. Allmählich schwimmt das ganze, von dieser Stelle aus sichtbare Paris in einem Rächmeere. Mit Passagieren reichbesetzte Schiffe durchfurchen den Strom nach allen Richtungen, der Seine die Physiognomie einer breiten, belebten Straße verleihend.

Alein die am Pfeiler lehrende Frau sieht nichts und hört nichts. Nur das fließende Wasser fesselt ihren Blick. Die wachsende Dunkelheit schüßt sie; ihre Gestalt verliert sich im Schatten der mächtigen Brücke; Niemand kann sie sehen. Dennoch wartet sie, bis die Finsterniß noch dichter geworden.

Plötzlich richtet sie sich entschlossen auf, sie hat nicht die Kraft, zu leben, die Vermisste, aber sie wird die Energie haben, zu sterben. Zäh bekreuzt sie sich, macht einige Schritte und läßt sich ohne Schwung ins Wasser fallen. Das schwache Geräusch ihres Falles verliert sich im Getöse, das die Luft erfüllt. Das Wasser höhlt sich zum Wirbel an der Stelle, wo der Körper hineingefallen, glättet sich jedoch im Nu wieder und jetzt seinen Lauf fort.

Ah, kleines B. V. B.-Briefchen, Du hättest besser gethan, vergessen zu werden auf immer, vergessen im Fache: „Poste restante“.

Feinde auf Zwietracht in den Reihen der Genossen für immer zerföhren und der Welt zeigen, daß das weltgeschichtliche Wort des geistigen Hauptes der Partei: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! in Allen lebendig und, wie nach außen, so auch nach innen, für jeden deutschen Sozialdemokraten die Richtschnur des Handelns geworden sei.

**Zur Tagesgeschichte.**

In einer Privataudienz, welche Kaiser Wilhelm dem italienischen Botschafter gewährte und in welcher dieser die Marmorbüste König Humbert's überreichte, soll der Kaiser auch von auswärtiger Politik gesprochen und die augenblickliche Lage als zufriedenstellend bezeichnet haben.

Der Verlauf des oppositionellen Bauteils zu Florenz hat nur bewiesen, wie richtig Crispi seine radikalen Gegner charakterisiert hat. Die bombastischen Ausfälle Cavallotti's, die kurze irredentistische Harangue Smbriani's verdienen keine große Beachtung.

In einem Theil der russischen Presse macht sich seit einigen Tagen eine ruhigere Stimmung bemerkbar. Nach der nicht unzureichenden Besprechung der Rede Crispi's durch den „Nord“ kommt der Petersburger „Grafshdanin“ und findet plötzlich, daß die Interessen Rußlands und Oesterreich-Ungarns auf der Balkan-Halbinsel gar nicht so unvereinbar wären.

Der bonapartistische Abgeordnete Duquai de la Fauconnerie veröffentlicht im „Figaro“ einen Brief an den Präsidenten des Arrondissement's Orne, worin es heißt: „Wenn in dem Parlament, in dem ich sitze, die Form der Regierung zur Diskussion kommen sollte, würde ich für die Republik stimmen.“

Wie man andererseits vernimmt, bereiten die Führer der Gruppe der sogenannten unabhängigen Rechten der am 20. d. zusammentretenden französischen Kammer, die ungefähr 60 Mitglieder zählt, und bisher zur „Union der Rechten“ gehörte, Alles vor, um mit dem Wiederzusammentritt der Kammer die Schwächung zur Republik zu verschärfen.

In Preußen ist bekanntlich der König das Oberhaupt der evangelischen Kirche. Gegen dieses oberste Bischofsamt des Königs wendet sich neuerdings in seinem Leiborgan Herr Stöcker. Er sieht kein anderes Heil für die Kirche, als in einem schneidigeren Kirchenregiment und in der Einsetzung — protestantischer Bischöfe. Kaiser Wilhelm erscheint dem protestantischen Jesuiten viel zu wenig als Schützer und Anwalt der Orthodorie und so beschwört er ihn denn, „die ungeheuerere Verantwortlichkeit für die Leitung der evangelischen Kirche von sich abzuschütteln und damit sich und die Kirche zugleich frei zu machen.“ Herrn Stöcker's Stern, so bemerkt hiezu die „Frankf. Zig.“, ist im Verbleichen. Unten lichten sich die Massen, die einst seine Reden ergötzen, und oben schwindet die Gunst, die einst ihn trug und wärmte. Da ist es natürlich, daß er auf kirchlichem Gebiete als Führer sich im Vordergrunde zu halten sucht und eine Agitation einleitet und führt, die, wenn das Glück hold ist, ihm einen Bischofsstuhl als Arentheil eintragen kann. Dann könnte er auch getrost und befriedigt die Episode „der Berliner Bewegung“ schließen.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

B u d a p e s t, 14. Oktober.

\* Die Friedhofstramway und die Stadtbahnunternehmung. Das kaum für möglich Gehaltene wird zur Wirklichkeit: Die Friedhofstramway soll nach endlosen Verschleppungen und Verzögerungen endlich einmal eröffnet und dem Verkehr übergeben werden. Wir sind wohl noch auf einige Terminverschiebungen gefaßt, aber schließlich ist die Angelegenheit denn doch bereits in ein Stadium gelangt, welches zum Mindesten hoffen läßt, daß die geradezu schrecklichen Leichentransporte der letzten Winter, unter welchen die ärmere Bevölkerung außerordentlich litt, sich in den nächsten Monaten nicht mehr wiederholen werden. Bei der riesigen Ausdehnung des neuen Friedhofes ist es nun begreiflich, daß die Behörde von dem Wunsche geleitet war, die Tramway in das Innere des Gottesackers einzuleiten und wegen Verlängerung derselben an die Stadtbahnunternehmung eine entsprechende Aufforderung richtete. Man sollte meinen, eine Unternehmung, welche seit Jahr und Tag fast allwöchentlich mit einem „Nachtragsgesuche“ an die Stadt herantritt, welche unzählige Male die Modifikation feststehender, bereits der Durchführung harrender Verträge anstrebte und häufig auch durchsetzte, werde mit beiden Händen nach der Gelegenheit greifen, sich in einem einzigen Falle der Kommune gefällig zu erweisen. Aber weit gefehlt! Die löbl. Unternehmung pocht auf ihren Schein. Der Buchstabe des Vertrages ist ihr heilig und unabänderlich, wenn es ihr so in den Stram paßt. Was kümmert es sie, daß unter ihren zahllosen Einzelverträgen sich kaum einer befindet, der auf ihr drängendes Ansuchen nicht ergänzt, „vernewert“ und verbessert worden wäre — in dem Vertrag betreffs der Friedhofstramway ist nur von einem Verkehre b i s zum Friedhof die Rede, folglich kann die Stadt wollen und wünschen, was und so

viel ihr beliebt, sie stellt sich auf den „Rechtsstandpunkt“ und sagt: Bis hierher und nicht weiter! Dieser hartnäckigen Weigerung gegenüber vermochte die Finanzkommission in ihrer heutigen Sitzung nichts Anderes zu thun, als darauf hinzuweisen, es mögen vorherhand die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, damit der Leichentransport vom Endpunkte der Bahn bis zu den Grabstellen provisorisch geordnet werde. Es wird sich wohl später ein Expediens finden lassen, um den Leichentransport auch im Friedhofe minder beschwerlich zu gestalten, aber die Kommune wird gut daran thun, dieses freundlichen Entgegenkommens ihres „Kontrahenten“ für alle Zukunft eingedenk zu sein.

\* Das Budget der Hauptstadt. Der Magistrat beendete heute die Verhandlung über den Entwurf des nächstjährigen Budgets und nahm an demselben folgende Modifikationen vor: Erhöht wurden die Einnahmen nach den Wasserleitungengebühren in Osen um 5760 fl., die Schlauchhausgebühren um 5000 fl., das Viehmarkt- und Stallgeld um 6000 fl. und die Einnahmen nach dem Verkaufe von Futtermitteln um 5000 fl. Für Lurnrequisiten in den Volksschulen wurden 700 fl. mehr präliminirt, für die Restauration der Pfarrkirche in der Festung 20,000 fl. und für unvorhergesehene Ausgaben 34,467 Gulden. Am nächsten Donnerstag wird der Oberbuchhalter die Bilanz vorlegen, worauf der nach den Dispositionen des Magistrats mobilisirte Budgetentwurf an die Finanzkommission gelangt, welche die Verhandlungen im Laufe der nächsten Woche aufnehmen soll. Der Municipalausschuß dürfte spätestens Mitte November in die Verhandlung eingehen können.

\* Die hauptstädtliche Finanzkommission hielt heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Märlus eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden: Ein Offert, welches der Finanzminister bezüglich der Pachtung des Fortunagebades der Stadt gemacht, wurde acceptirt. Der Pachtzins beträgt 3000 fl., die Pachtbauer drei Jahre. — Ein Bericht des Straßenbahnkomites, daß zur Zeit die Organisation des Umsteigebetriebes zwischen der Pferdebahn und der elektrischen Bahn nicht zweckmäßig erscheine und daher zu vertagen sei, wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. — Für die Pflasterung der Wagenstandplätze vor den Häusern Nr. 17 und 19 auf dem Karlsring sind 3415 fl. erforderlich, deren Bedeckung nachgewiesen wurde.

\* Für den Armenfond. Damen pflegen häufig Hücher, Sonnen- und Regenschirme, überhaupt solche Gegenstände, die ihnen nicht am Leibe festhängen sind, auf den Friedhöfen zu vergessen. Von nun an werden alle in den Friedhöfen gefundenen Gegenstände, welche in einem halben Jahre nicht reklamirt werden, zu Gunsten des Armenfondes verkauft; gesunde Pretiosen werden jedoch bei der Polizei deponirt.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal.“**

Mit 18. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 14. Oktober.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Das Budget Ungarns für 1891, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Wenn man bestohlen wird, Aus der Welt der Technik, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Vergangenheit“), sowie Inzerate.

\* Wetterbericht. Das heitere, milde Wetter hielt auch heute an. Das Thermometer war in der Nacht auf 6.5 Gr. N. gefallen, stieg aber nachmittags auf 17 Gr. N. Das Barometer ist auf 767 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter vorherrschend heiter, Morgens hier und da Nebel. Niederschläge wurden nicht gemeldet. Der Luftdruck verändert sich unbedeutend. Das Minimum (755—760) befindet sich über Nordskandinavien, das Maximum (770—775) über Oesterreich. Die Temperatur ist wenig verändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist vorwiegend heiteres, trodenes und mildes Wetter zu erwarten.

\* Vom Hofe. Se. Majestät der König trifft gegen Ende d. M. in Gödöllö zu den Hofparforcejagden ein, welche bei dem reichen Wildstande des Gödöllöer Reviers ein sehr günstiges Ergebnis versprechen. Besonders viel Wild gibt es im Seutkrälher Revier, welches ausschließlich für Se. Majestät als Jagdgebiet bestimmt ist. Zu den Parforcejagden langen nächsten in Kapostás-Megyer, wo sich in den kön. Hofstallungen bereits 40 edle Pferde befinden, neue Pferde an. Während seines Aufenthaltes in Gödöllö wird der König einige Male nach der Hauptstadt kommen; das Ofner königliche Schloß wurde bereits entsprechend in Stand gesetzt.

\* Die Reise der Königin. Aus Syheres wird von gestern berichtet: Kaiserin-Königin Elisabeth kam heute in Syheres an und nahm hier

das Diner ein. Der Direktor des „Hotels Palmiers“, Herr Anton Stanina, der einzige hier lebende Oesterreicher, ein Wiener, überreichte Ihrer Majestät ein prachtvolles Bouquet. Die Königin trat auf der Nacht „Chazalis“ die Rückfahrt an.

\* Prädikats-Verleihung. Se. Majestät hat dem außerordentlichen Professor an der Budapester Universität und Generalsekretär der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank Dr. Ludwig F a t s und dessen gesetzlichen Nachkommen, unter Aufrechterhaltung seines alten ungarischen Adels, das Prädikat „Felvinczi“ verliehen.

\* Unterrichtsminister Graf Abin Csáthy machte heute in Wien im Theresianum einen mehr als zweistündigen Besuch. Graf Csáthy wurde mit den höchsten Ehren empfangen. Der Kurator der Akademie Ritter von Schmerling war persönlich zu seiner Begrüßung erschienen. Die Direktoren Baron von Pido I und Dr. Egger von Möllwald fanden sich an der Spitze des Professorenkollegiums ein und sämtliche Zöglinge der Akademie, die ungarischen zur Unterscheidung von den anderen mit dem Gala-Dreipitz auf dem Haupt, hatten in Reih und Glied Aufstellung genommen. Nach genauer Besichtigung der Akademie und nach stummer Defilierung der Zöglingsschaar verließ der Minister unter lebhaften Ausrufungen der Zufriedenheit die Anstalt.

\* Regierungskommissär für Tokaj. Der Ministerpräsident hat Dr. Bela Molnár zum Regierungskommissär behufs Leitung und Kontrolle der Unterstützungs-, Bau- und eventuell Ueberseidungsarbeiten in Tokaj ernannt.

\* Beim Finanzminister Alexander Mesterle sprach heute unter Führung Anton Réma's eine Deputation der Gewerkekorporation der Cafétiers vor. Dieselben ersuchten, man möge, wenn die Kaffeehauskellner beim Verkauf der Cigarren oder Cigaretten einen Mißbrauch begehen, nicht den Kaffeehausbesitzer bestrafen, der beim besten Willen oft außer Stande ist, den Kellner zu kontrolliren. Es möge den Kellnern gestattet werden, den Cigarrenbedarf in jeder beliebigen Trakt zu decken, wodurch man auch den Wünschen der Kleintrafikanten begegnen würde. Der Kellner sei nicht verpflichtet, die Cigarren um den Einkaufspreis weiter zu verkaufen, sondern es möge in dieser Hinsicht der bisherige Usus aufrecht erhalten bleiben. Der Minister, welcher die Deputation freundlich empfing, erklärte, die Erfüllung des ersten Petitions wurde Schwierigkeiten begegnen, die übrigen aber dürften eine günstige Erledigung erfahren.

\* Das Ehepaar Munkácsy hat heute nachmittags, 2 Uhr 25 Minuten, mit dem Courierzuge der ungarischen Staatsbahnen die Hauptstadt verlassen, um sich vorläufig nach Wien und von dort nach Paris zu begeben.

\* Der Prinz von Wales hat, wie man aus St. Johann a. d. March schreibt, seinen Aufenthalt im Schloße des Barons Hirsch daselbst bis Ende dieser Woche verlängert. Die Baronin Hirsch bereitete Sonntag Abends dem von Stampsen zurückkehrenden englischen Thronfolger eine Ueber-raschung. Sie ließ nämlich in der Mitte des Schloßhofes einen Tanzboden errichten, auf welchem 40 Bauernburschen und 40 Bauernmädchen, in ihre Nationaltracht gekleidet, unter den Klängen einer ungarischen Kapelle Nationaltänze aufführten. Der Prinz sowie die anderen Gäste waren entzückt von diesem Bal champêtre. Sowohl das Schloß als auch der Schloßhof waren reich dekoriert und alle Räume elektrisch beleuchtet. Spät nach Mitternacht erst zog sich der Prinz in seine Gemächer zurück. Die Bewohner St. Johanns hatten freien Zutritt zu diesem improvisirten Valle und die Burschen und Mädchen, welche sich an dem Tanze beteiligten, wurden über Auftrag des Prinzen von Wales mit je 5 fl. beschenkt und von Seite der Baronin mit Speise und Trank reichlich versehen. Beim Abzuge ließen es die Burschen sich nicht nehmen, dem bereits in seinen Gemächern weilenden Prinzen ein Ständchen zu bringen. Der Prinz ersuchte am offenen Fenster und horchte den ungarischen Weifen mit großem Wohlgefallen. Unter den lebhaftesten Ausrufen „Eljen a walesi herceg!“ zog die Jugend ab.

\* Aus dem Verordnungsblatte. Die heute zur Ausgabe gelangte Nummer des Verordnungsblattes für das k. und k. Heer meldet:

Se. Majestät hat dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Obersten im Husarenregiment Nr. 9, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des demselben verliehenen kön. schwedischen Seraphinen-Ordens erteilt; FML. Emil David, Stellvertreter des Kommandanten des 15. Korps und kommandirenden Generals in Serajewo, wurde zum Statthalter im Königreiche Dalmatien und zum Militär- und Landwehr-Kommandanten in Zara ernannt; FML. Friedrich H o s e, Kommandant der 31. Inf.-Truppendivision, wurde zum 15. Korpskommando zugetheilt; FML. Karl Freiherr Pfeiffer, Kommandant der 4. Inf.-Truppendivision, wurde in gleicher Eigenschaft zur 31. Inf.-Truppendivision transferirt; GM. Eduard S u c c o v a t y wurde zum Kommandanten der 4. Inf.-Truppendivision unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge ernannt; Generalmajor Joseph D i t t r i c h, Vorstand der zehnten Abtheilung im gemeinsamen Kriegsministerium, wurde in den Ruhestand übernommen und demselben bei diesem Anlasse der Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores, sowie in Anerkennung seiner langen, hervorragenden pflichtgetreuen, im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Dienstleistung das Komthurbkreuz des Franz Josephs

Ordnung verliehen; Oberst Emil Schraml, in Dienstverwendung im Präsidialbureau des gemeinsamen Kriegsministeriums, wurde zum Vorstande der 10. Abteilung dieses Ministeriums ernannt; Oberst Georg v. Hohl, Kommandant des Militär-Erziehungs-Instituts, wurde in den Ruhestand übernommen und demselben bei diesem Anlasse der Generalmajors-Charakter ad honores verliehen; Oberstleutnant Moriz Scherzberg des III.-Reg. Nr. 13 wurde zum Kommandanten des Militär-Erziehungs-Instituts ernannt; Oberst Koloman Volla, Kommandant des Inf.-Reg. Nr. 83, wurde bei gleichzeitiger Uebertragung desselben zur kön. ung. Honvéd, zum Kommandanten der 80. kön. ung. Landwehr-Infanterie-Brigade ernannt; Oberst Karl Rabel, Kommandant des Inf.-Reg. Nr. 99, wurde in den Ruhestand übernommen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner pflichtgetreuen und ersprießlichen Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben; dem Obersten Joseph Schuppler, Kommandanten der Militär-Unterrichtsschule in Eisenstadt, wurde in erneuter Anerkennung seiner vielfährigen, vorzüglichen Dienstleistung als Lehrer und Schulkommandant das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; dem Linien-Schiffskapitän August v. Almstein wurde bei gleichzeitiger Enthebung von dem Posten eines Vorstandes der Präsidialkanzlei der Marineinspektion des gemeinsamen Kriegsministeriums das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Linien-Schiffskapitän Oskar Conte Cassini bei gleichzeitiger Enthebung von dem Posten eines Vorstandes der Operationskanzlei der Marineinspektion des gemeinsamen Kriegsministeriums der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

**Die königl. ungarische Gesellschaft der Aerzte** hielt heute im pharmakologischen Hörsaal der medizinischen Fakultät ihre 53. feierliche Jahresversammlung, welcher die Universitätsprofessoren Dr. Korányi, Dr. Kétli, Dr. Stiller, Dr. Bókai, Dr. Höghes, Dr. Fodor, Dr. Abrattl, Dr. Thánhoffer, Dr. Schulek, Dr. Laufenauer, viele Privatdozenten, Ministerialrath Markusovszky und Vereinsmitglieder in ansehnlicher Zahl beiwohnten. In dem Sitzungssaal war das von Zentralfist gemalte und mit prächtvollen Lorbeerfränzen geschmückte lebensgroße Porträt des verstorbenen Universitätsprofessors Dr. Koloman Balogh aufgestellt.

Den Vorsitz führte Professor Dr. Kétli, der die Sitzung mit einer kurzen Ansprache eröffnete, worauf Dr. Bela Angyán den Bericht jenes Komitees verlas, welches den „Orvosi Hetilap“-Preis von 100 Gulden der grundlegenden Arbeit des Dekans der medizinischen Fakultät Prof. Dr. Joseph Fodor „über die bakterien-tödtende Eigenschaft des Blutes“ zuertheilte. Sodann hielt Prof. Dr. Friedrich Korányi eine Denkrede auf den weiland Universitätsprofessor Dr. Koloman Balogh. Er schilderte die Entbehrungen, die Balogh in seiner Jugend durchzumachen hatte, in erregender Weise, hob die ausgezeichneten Charaktereigenschaften und den eisernen Fleiß hervor, durch welchen der leider so früh vom Tode weggeraffte Gelehrte sich zur Zierde der medizinischen Wissenschaft emporgearbeitet. Balogh, ein Schüler des Professors Dr. Czermak, wurde als junger Arzt zum Professor der chirurgischen Akademie in Klausenburg ernannt, von wo er später als Professor der Pharmakologie und allgemeinen Pathologie an die medizinische Fakultät in Budapest berufen wurde. Balogh war zu Beginn dieser seiner Carrière vielen Angriffen seitens der Professoren der Wiener medizinischen Fakultät ausgesetzt, weil er in gewissen fachlichen Fragen die Autorität manches Wiener Gelehrten nicht anerkennen wollte. Er ließ sich nie von der jeweiligen Strömung auf dem Gebiete der Wissenschaft beeinflussen, sondern prüfte stets selbst. Der Verstorbenen hat auch eine sehr fruchtbare literarische Thätigkeit entfaltet. Zur Zeit als das „Orvosi hetilap“ von ihm redigirt wurde, entwickelte er einen so rastlosen Eifer, daß er sogar die Korrektur des gesammten Textes persönlich besorgte. Trotz seines ernsten, energischen Wesens besaß Balogh ein selten tiefes Gemüth. Er war ein äußerst gütlicher Gatte und Vater, und als ihm seine Gattin frühzeitig durch den Tod entzogen wurde, lebte er ausschließlich der Wissenschaft und seinen Kindern, an denen er mit abgöttischer Liebe hing. Balogh war ein medizinischer Polyhistor und kultivirte auch andere Wissenschaften, wie Naturgeschichte, Geschichte, Ethnographie etc. Sein gutes Herz und tiefes Gefühl manifestirten sich unter Anderem auch darin, daß er ein großer Freund der Studenten war. Namentlich wenn er in dem Einen oder Anderen Begabung entdeckte, so ließ er ihn nicht mehr aus den Augen und eiferte ihn solange an, bis derselbe es zu einer hohen Stufe der Vollkommenheit in der medizinischen Wissenschaft brachte. Einige dieser seiner bevorzugten Schüler sind heute die Zierden unserer medizinischen Fakultät. — Die Gedekrede, welche nahezu zwei Stunden in Anspruch nahm, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

**Lessing Denkmal in Berlin.** In Berlin wurde heute Mittags im „Thiergarten“ das Lessing-Denkmal enthüllt. Die Berliner liberalen Blätter begrüßen sämmtlich in begeistertem Leitartikeln die Enthüllung und feiern Lessing als den unermüdbaren Bannträger der Humanität, den Kämpfer für wahre Freiheit und Wahrheit, für die edelste Duldung Andersdenkender. Die „Vossische Zeitung“, deren Haupteigentümer ebenso wie der Schöpfer des Denkmals ein Nachkomme Lessing's ist, erinnert an das vor fünfzig Jahren gesprochene Wort eines deutschen Schriftstellers: „Zu Lessing zurückkehren heißt fortschreiten.“

**Personalnachrichten.** Minister Szilágyi wird demnächst zur Besichtigung der für die königliche Tafel bestimmten Lokalitäten in Temesvár einreisen. — Landesverteidigungsminister F.W. Baron Fejérváry ist gestern aus Budapest in Wien eingetroffen und im ungarischen Minister-Palais in der Bankgasse abgestiegen. — Mit dem morgigen Frühzuge

langt Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen in Brad zur Besichtigung der Ausstellung an; dieselbe wird aus diesem Grunde erst Donnerstag geschlossen.

**Wiener Rennen.** Das heute stattgehabte erste Wiener Oktober-Meeting nahm, wie uns telegraphisch gemeldet wird, folgenden Verlauf:

1. Verkaufssrennen. (Preis 1000 fl., Distanz 1000 Meter.) Graf Saworowski's „Babona“ siegt im Ganzen um vier Längen, „Camilla“ Zweites, „Dho“ Drittes. Den Sieger kaufte E. Jakabffy um 4800 fl. Totalisateur 5:7, Platzwetten 1 25:28, II 25:31. — 2. „Craigmillar-Handicap.“ (Preis 2000 fl., Distanz 1600 Meter.) Es siegte Baron Sigmund Uchitich's „Bravo“ sicher um eine Kopflänge. Schindler's „Gigerl II“ Zweites, „Electa“ Drittes, dann „Knyes“, „Resolut“, „Merryman“, „Bucina“, „Macdonald“. Totalisateur 5:18, Platzwetten 1 25:49, II 25:63. — 3. „Staatspreis.“ (5000 fl., Distanz 3200 Meter.) Capt. Violet's „Aranyka“ siegt um anderthalb Längen leicht. „Garlic“ Zweites, „Aspirant“ Drittes, dann „Matamore“. Totalisateur 5:22, Platzwetten 1 25:45, II 25:46. — 4. „Maiden-Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 900 Meter.) Graf Zdenko Zinsky's „Buda“ nach Kampf Erstes, Mr. Foreigner's „Edelweiß“ Zweites, dann „Alpine“, „Warflag“ und „Tortelö“. Totalisateur 5:27, Platzwetten 1 25:60, II 25:49. — 5. „Red-Hot-Steeplechase.“ (Preis 1000 fl., Distanz 4800 Meter.) Graf Moriz Esterházy's „Purzbichler“ um eine Länge Erstes, Capt. George's „Amethyst“ Zweites. Totalisateur 5:11. — 6. „Hürdenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2800 Meter.) Markgraf Pallavicini's „Sürgöny“ siegt nach Kampf um eine Kopflänge. Fürst Auersperg's „Lovellace“ Zweites, „Boudoir“ Drittes, dann „Georgine“, „Director“, „Notabene“, „Dröhan“, „Honi“. Totalisateur 5:34, Platzwetten 1 25:59, II 25:46.

**Ungarn in Belgrad.** Der „Drb.“ Ert. bringt folgende Berichtigung: Hinsichtlich der über den Anschlag einiger Ungarn nach Belgrad mitgetheilten Telegramme haben wir berichtigend mitzutheilen, daß die aus ferner Gegend in Neusatz angelangten Vereinsmitglieder nach der Generalversammlung des allgemeinen evangelischen Unterstützungvereins die Gelegenheit nicht versäumen wollten, das in der Nähe gelegene Belgrad als einfache Touristen zu besuchen, was sie bei der Ankunft und beim Diner besonders betonten. Beim Diner war mit den Obgenannten auch der r.-kath. Mönch und Oberdirektor des Szegebi-ner Studienbezirks Joly Fehér zugegen, der übrigens damals die Regenten aufsuchte, um ihnen für den ihm verliehenen serbischen Orden zu danken. Baron Prónay, Zelenka, Baltik und Mudrony waren nicht mit den Ausflüglern in Belgrad.

**Gesprenzte Wettrennbureau.** Die hauptstädtische Polizei hat es neuerdings für notwendig erachtet, gegen einige der noch immer fortwährend geheimen Wettrennbureau einzuschreiten. Wir erfahren hierüber Folgendes:

Die früheren Privat-Wettrennbureau-Inhaber, der Tabaktrafikan Joseph Polros auf dem Franziskanerplatz und der Spejereihändler Julius Pinter, Reckenmeyerergasse Nr. 2, gründeten vor einiger Zeit ein sogenanntes Sportblatt unter dem Titel „Herules“. Das Blatt annoncirte, daß es Wetten übernehme. Tausende von gedruckten Korrespondenzkarten wurden vertheilt, auf welchen dem Publikum mitgetheilt wird, daß das Sportblatt „Herules“ Wetten für den Totalisateur übernehme. Die Inhaber dieses geheimen Wettrennbureau hatten eine neue Art von Spiel ausgeheckt. Sie erfanden nämlich die sogenannten „kombinirten Wetten“. Dieselben bestehen darin, daß der Wettenende irgend einen Betrag in der Weise setzt, daß er für sämmtliche sechs oder sieben Rennen eines Tages je ein Pferd namhaft macht. Gewinnt er beim ersten Rennen, dann erhält er den Gewinn nicht ausbezahlt, sondern der ganze Betrag bleibt stehen für das zweite Rennen; gewinnt auch beim zweiten Rennen das namhaft gemachte Pferd, so bleibt abermals der ganze bisher gewonnene Betrag für das dritte Rennen stehen und so fort bis zum Schluß des Rennens. Wenn also das Glück günstig war, der konnte für einen verhältnismäßig kleinen Betrag eine ungeheure Summe gewinnen. Daß dies beinahe nie der Fall sei, wußten die Herren sehr wohl, und bei dem Umstande, daß, wenn ein besetztes Pferd nicht als Erstes hereinkam, der Einsatz sowohl wie die etwa bereits gewonnenen Beträge zu ihren Gunsten verloren waren, machten dieselben mit diesen „kombinirten Wetten“ glänzende Geschäfte. Ein ähnliches Wettrennbureau befindet sich auch Andrássystraße 56, wo ein gewisser Sigmund Góttel in Betraufträge für Wettrennen entgegenkommt. — Der Oberstadthauptmannschaft war die Geschäftsgebarung des „Herules“ längst bekannt, und ohne daß die Eigentümer des geheimen Bureau eine Ahnung hatten, wurden dieselben beobachtet. Da ereigneten sich in den letzten Tagen zwei Fälle, welche das Einschreiten der Polizei zur Folge hatten. Ein junger Mediciner hatte in dem Bureau des „Herules“ in der Meinung, daß dieser die Wetten für den Totalisateur vermittelte, größere Summen riskirt. Das Glück war ihm günstig und sein Gewinn betrug nach Schluß der diesjährigen Herbstrennen 4000 Gulden. Ein Zweiter machte einen Gewinn in der Höhe von 800 Gulden. Diese Summen weigerte sich nun die Administration des „Herules“, resp. Herr Julius Pinter, auszuzahlen. Dem Mediciner bot man 1000 fl., und als dieser dagegen remonstrirte, rief man ihn, den angebotenen Betrag zu nehmen, und drohte ihm, daß er im Falle einer Anzeige große Unannehmlichkeiten haben und gar kein Geld bekommen würde. Der erwähnte zweite Gewinner erhielt gar nichts. Die beiden Uebervorteilten machten die Anzeige, und heute Mittags erschien im Auftrage der Oberstadthauptmannschaft Detektivchef Szombataj mit mehreren Detektiven im Administrationsbureau des „Herules“, saßirte die Bücher, legte Be-

schlag auf das vorgefundene Geld und deponirte Alles bei der Polizei. Die eingeleitete Untersuchung und die Prüfung der Bücher ergab, daß die Administration des „Herules“ die meisten der ihr aufgetragenen Wetten gar nicht ausführte, das heißt die eingehobenen Beträge gar nicht setzte, sondern einfach für sich behielt. Gewann dann doch eines der besetzten Pferde, so zahlte sie entweder eine kleinere Quote oder fand irgend eine Ausrede, um trotzdem nichts zu bezahlen. Die Untersuchung gegen dieses und noch andere geheime Wettrennbureau wird eifrig fortgesetzt.

**Geschichte des ungarischen Infanterie-Regiments Freiherr v. Mollinár Nr. 38.** Von der in Bearbeitung befindlichen Geschichte des genannten Regiments, welches seinen Sitz gegenwärtig in Budapest hat, ist soeben ein Auszug in deutscher und ungarischer Sprache erschienen, welcher den jungen Waffengefährten die wichtigsten Ereignisse und hervorragenden Thaten des Regiments vorführen und einen Behelf zum Gebrauch für die Unteroffiziere und Mannschaften schulen bieten soll. Besonders detaillirt ist in diesem Werke die Periode seit 1867 behandelt, in welchem Jahre das erst niederländisch, dann italienische Regiment in ein ungarisches umgewandelt wurde. Die Bearbeitung des Werkes haben Oberleutnant Anton Werner und Hauptmann Georg Czigler Ritter v. Romanya, die Uebersetzung ins Ungarische Oberleutnant Otto Großelder von Rechtenfels und Lieutenant Rabovoj Nikolic besorgt.

Das Infanterie-Regiment Nr. 38 wurde im Jahre 1725 durch Neuformirung der bis dahin bestehenden niederländischen Regimenter errichtet. Erster Inhaber des Regiments war Fürst Claudius de Ligne. Von 1726 bis 1742 blieb das Regiment in den Friedensgarnisonen der Niederlande und ergänzte sich durch Werbung. Später wurde das Regiment zur Vertheidigung der Grenzen der österreichischen Niederlande verwendet. Am siebenjährigen Kriege nahm das Regiment thätigsten Antheil, desgleichen am bairischen Erbfolgekriege, sowie in der Folge an den Kriegen gegen die französische Revolution und Napoleon. Nach dem Luneviller Frieden (9. Februar 1801) kam das Regiment nach Krakau in Garnison, 1807 wurde es nach Olmütz, 1808 nach Brünn verlegt. Nach dem Wiener Frieden (1809) wurde das Regiment aufgelöst. Erst im Jahre 1814 erfolgte die Neuerrichtung des Regiments, welchem Brescia in der Lombardei als Ergänzungsbezirksstation zugewiesen wurde. Dem Regimentsstab mit 3 Bataillons wurde Graz, der Grenadier-Division Pest als Garnison zugewiesen. Im Jahre 1848 war das Regiment an einer ganzen Menge von Schlachten und Gefechten in Italien betheilig. F.M. Radeky drückte demselben in ehrenvollen Worten seine volle Zufriedenheit aus. Wohlverdienten Kriegstruhm erwarb sich das Regiment auch im 1866er Feldzuge, in welchem es an sieben Gefechten theilnahm. Mit der nach Abtretung Venetiens bewirkten Uebergabe der bisherigen Mannschaft des Regiments an Italien wurde das Regiment in ein ungarisches umgewandelt und demselben Kecskemét als Ergänzungsbezirks-Station zugewiesen. Nach dem Friedensschlusse wurde das Regiment nach Böniggrätz, 1869 nach Hermannstadt verlegt. Am 5. Dezember 1867 erfolgte die Ernennung des F.M. Anton Ritter v. Mollinár zum Inhaber des Regiments. Im Mai 1871 wurde das Regiment von Hermannstadt nach Budapest verlegt. Sein Kommandant war damals Oberst v. Krautwald. In dem Okkupationsfeldzuge nahm das Regiment hervorragenden Antheil und hatte Gelegenheit, sich in demselben wiederholt auszuzeichnen. Nach beendigter Okkupation kamen die Mollinár's nach Wien (17. November 1878), wo ihnen ein festlicher Empfang bereitet wurde. In Wien verblieb das Regiment acht Jahre; am 17. Oktober 1886 erfolgte seine Verlegung nach Budapest, wo es seitdem in Garnison ist. Seit 20. Oktober 1888 ist Oberst Joseph Freiherr von Spiegelfeld Kommandant des Regiments.

**Morde in der Provinz.** Man berichtet uns aus Pivnic: Der in der Ortschaft Bucin (Clavonien) wohnhafte Güterdirektor Joseph Molnár wurde gestern Nachts von bisher noch nicht eruirten Thätern in grausamer Weise ermordet. Molnár wurde Abends 9 Uhr, während er beim Abendessen saß, von den Mördern überfallen, die ihn banden und in ein Nebenzimmer schleppten, um ihn mittelst einiger Hiebe auf den Kopf zu tödten. Das Opfer der Meuchelmörder ist ein silberhaariger Greis. In seinen Taschen fand sich kein Geld vor, man weiß daher noch nicht, ob die Mörder ihm aus Habgier das Leben nahmen. Der Ermordete war seit einer Reihe von Jahren Güterdirektor des Grafen Adar Janovich. Aus Siegg trafen eine Gerichtskommission und eine Abtheilung Gendarmerie in Bucin ein, welche die Untersuchung eingeleitet haben. — Aus Temesvár wird berichtet: In der verfloffenen Nacht wurde in einer Gasse in der inneren Stadt ein mysteriöser Mord verübt. Eine gewisse Antonie Funk wurde in einer entlegenen Gasse hinter dem Stabsgebäude mit einem Messerstücke ermordet. Derselbe war die Geliebte des Werkelmannes Heinrich, welcher vor einigen Tagen ermordet aufgefunden wurde, dessen Mörder aber bisher nicht eruir ist. Diesmal scheint die That ein sicherer Joannovits verübt zu haben, der schon des Mordes an Heinrich verdächtigt war. Die Polizei ist Joannovits auf der Spur. Des Nachts wird telegraphisch gemeldet: Der Mörder wurde heute in der Person des Anton Joannovits festgenommen. Auf die Spur des Mörders führte ein Zigeunermusikant, der ihn vom Schauplatz des Verbrechens sich eilends entfernen sah und gleich erkannte. Joannovits gestand nicht nur diesen Mord, sondern er gab auch zu, den Werkelmann Heinrich ermordet zu haben. Letzteren ermordete er über Zureben zweier Weibspersonen, die sich gleichfalls schon in Haft befinden.

Großwien. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages wurden die Vorlagen unerbittert, welche die Vereinigung der Vororte mit Wien gesetzlich vorbereiten sollen.

Brände. In Rátospalota wüthet seit heute Mittags ein großer Brand. Das Feuer kam in einem Hause in der Attilagasse zum Ausbruch; um 2 Uhr Nachmittags waren bereits drei Wohnhäuser sammt den Nebengebäuden von den Flammen ergriffen.

In Komosny's Orpheum findet morgen, Mittwoch, die Benefiz-Vorstellung des Hauptes der russischen Nationaltänzer- und Sängergesellschaft, S. Swa-noff, statt.

Der Einsturz bei der Prager Karlsbrücke. Die Prager Bevölkerung besand sich gestern Angeichts des neuen Unglücks auf der Karlsbrücke in fieberhafter Erregung, insbesondere, weil im ersten Momente von 47 Todten gesprochen wurde.

Polizeinacht. Ein unbekannter Schwindler wollte mit der gefälschten Unterschrift Moriz Jókai's Betrügereien verüben. Er ließ durch einen Dienstmann der Frau Munkácsy einen Sammelbogen überreichen, der folgende Aufforderung enthielt: "Meine edelherzigen Bekannten! Ein gewesener Konfessorlehrer, der im vergangenen Monat in der Irrenanstalt gestorben ist und dessen Witwe und vier kleine Kinder hungern, und die ich persönlich kenne, werden von mir warm empfohlen. Ich bitte die Antwort in das beigelegte Couvert zu geben, mit dem Dienstmann an mich zu senden und den gependeten Betrag in den Bogen eintragen zu wollen."

Unruhen an der Brüsseler Universität. Aus Brüssel wird unter dem Geßrigen gemeldet: Zum ersten Male seit dem Bestande der freien Brüsseler Universität mußte heute die anfällige des Beginnes des Studienjahres unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Buis im gothischen Rathhause stattfinden.

Deutschen, nicht zu Worte kommen lassen, weil derselbe mit mehreren seiner Kollegen die öffentliche Vertheidigung einer Doktorthesis unterlag hatte, deren Tendenzen im Widerspruch mit den spiritualistischen Krankheits Theorien des Professors der Philosophie, Thibergheien, standen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor 37, und zwar: an Typhus 2, Blattern - Scharlach 16, Masern 2, Diphtheritis 6, Group 1, Cholera - Scharlach 4, Trachoma 6, Keuchhusten - Rothlauf - Krankerstand der städtischen Spitäler 1915.

Theater, Kunst und Literatur.

Nach der "B. C." entbehren die Gerichte, wonach Intendant Franz v. Beniczky demissioniren wollte oder zum Obergespan des Bester Komitats aussersehen wäre, jeder Grundlage.

"Corvina", ungarische Kulturhistorische Gesellschaft. Unter diesem Namen ist ein neuer Verein im Entstehen begriffen, dessen Aufgabe die Ermittlung des ungarischen geistigen Lebens und die Verbreitung der Kenntniß desselben wäre. Dieser Zweck soll durch Herausgabe einer Zeitschrift, kritische Ausgaben der ungar. Klassiker, Abfassung von Monographien, öffentliche Vorlesungen, Ausflüge und Errichtung einer Fachbibliothek erreicht werden.

Gerichtshalle.

(Ein betrügerischer Steuervermittler.) Ueber Antrag der Budapester kön. Staatsanwaltschaft hat der Untersuchungsrichter Dr. Karl Stipl heute über den ehemaligen Privatbeamten Julius Baky die Untersuchungshaft verhängt. Diese Maßregel erfolgte auf Grund der Anzeige mehrerer Personen, denen Baky unter der listigen Vorpiegelung bedeutende Beträge zu entlocken wußte, er werde ihnen bei hohen Herrschaften Güterdirektorenstellen verschaffen, was ihm bei seiner ausgebreiteten Bekanntheit in den höheren Kreisen ein Leichtes sein werde.

(Demonstrierende Rumänen.) Gelegentlich der am 14. August in Klausenburg stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung gegen die wegen Aufreizung angeklagten Redakteure der "Gazetta Transilvaniei" Dr. Aurel Muresan und Trajan Popu veranfalteten die im Auditorium anwesenden Rumänen nach beendigter Verhandlung im Stadlergarten ein Banket, bei welchem auf die schuldig gesprochenen Redakteure der "Gazetta" als auf die "Martyrer des rumänischen Volkes" toastirt wurde.

Wien, 14. Oktober. (Der Mädchenhändler vor Gericht.) Der Mädchen-Lieferant Sigmund Eduard Horvath aus Komorn, über dessen Verhaftung wir berichteten, wurde heute als Häftling dem Strafgericht des 2. Bezirkes, Adjunkt Dr. Burkhardt, vorgeführt. Die mit ihm am Bahnhofe zugleich verhafteten Mädchen-Juliette Herzog aus Nagybörds und Blvana Bekovitsch aus Szarajewo wurden vom po-

lizeilichen Gewahrsam aus als Zeugen zur Verhandlung gebracht. Horvath erklärt sich nichtschuldig. Schließlich entschied der Richter, daß Horvath zur Aburtheilung wegen des Verbrechens der Einschüpfung der persönlichen Freiheit dem Landebergerichte zu übergeben sei.

Offener Sprechsaal.

Weisse Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 11.45 per Meter - glatt und gemustert (circa 150 verschiedene Qual.) - verendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (L. u. T. Hoflieferant), Zürich Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Rina Mattersdorfer,

Perlak,

Manó Spierer,

Csurgó,

Berlote.

86777

Mittheilung.

Wir Unterfertigte beehren uns, den p. t. Lederhändlern u. Konjumenten zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß wir, durch die fortwährende Theuerung der Rohwaare hiezu gezwungen, in unserer gestern stattgehabten Versammlung beschlossen haben, die Preise unserer Erzeugnisse durchgehends mit fl. 10 per 100 Mgr. zu erhöhen.

Danksagung.

Außer Stande, allen Denjenigen schriftlich zu danken, welche in Folge des Ablebens meines theueren Gatten, des Herrn L. und L. Militär-Ober-Bau-Berwalters

Josef Miszlikowski

mir beigekunden, mich und meine Angehörigen durch Trostesworte aufzurichten versuchten, ferner allen Denjenigen, welche durch Betheiligung an dem Leichenbegängnisse dem Verewigten die letzte Ehre erwiesen, sage ich hiemit in meinem und im Namen meiner Kinder und Enkel den tiefgefühltesten, verbindlichsten Dank.

Zusbesondere sehe ich mich veranlaßt, für die aufopfernde ärztliche Pflege und für die überaus liebevolle Behandlung meines Gatten während seiner Krankheit, sowie für das wahrhaft freundschaftliche, edle Entgegenkommen gegenüber der Familie des Verewigten dem Herrn Dr. Emil Gyurman meinen und der Familie herzlichsten und verbindlichsten Dank auszusprechen.

Budapest, am 13. Oktober 1890.

Anna Miszlikowski.

Ungarische allgemeine Kreditbank.

Die unterzeichnete Bank bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie vom 10. dieses Monats ab auf dem Ueberbringer lautende

Kassenscheine

mit 4% Verzinsung,

zahlbar nach achtägiger Kündigung, ausgibt. Zugleich wird der Zinsfuß der in Umlauf befindlichen ungekündigten, nach achtägiger Kündigung zahlbaren Kassenscheine vom 13. dieses Monats ab

auf 4% erhöht.

Diese Kassenscheine werden in Arab, Fiume, Kronstadt, Szegedin, ferner in Wien, Brünn, Lemberg, Prag, Triest und Troppau zur Kündigung angenommen und provisionsfrei eingelöst. - Budapest, 8. Oktober 1890. 36691 Ungarische allgemeine Kreditbank.

Die ungarische allgem. Sparkasse-Aktien-Gesellschaft

(eingezahltes Aktienkapital 1 Million Gulden), V. Josefsplatz Nr. 8, übernimmt bis auf Weiteres. Einlagen gegen Sparbüchel und gegen Kassenscheine zu 4 1/2%, und zwar bis zum Betrage von fl. 1000 gegen 8 Tage Kündigung, höhere Beträge gegen 30 Tage Kündigung. Die Kassenscheine werden in Wien, Prag und Triest franco eingelöst. Die Zinsensteuer bezahlt das Institut.

\*) Für diese Anubrt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 14. Oktober. Die Landtage wurden unter Kundgebungen der Loyalität eröffnet.

Die Landeshauptmänner gedachten sämmtlich des freudigen Ereignisses der Vermählung der Erzherzogin Valerie. Im Triester Landtage hob der Statthalter Rinaldi hervor, Triest bedürfe, da es einer neuen Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse entgegensteht, mehr als je der innigen und engen Beziehungen zu dem Reiche und den leitenden Faktoren. Dies sei umso leichter, da die entsprechenden Gesinnungen in der Bevölkerung Triests tief wurzeln. Im Landtage der Bukowina wurde der Protest gegen die Landtagswahl in Czernowitz dem Landesausschusse zur Berichterstattung überwiesen. Im galizischen Landtage stellte der Statthalter den neu-nannten Landmarschall Saguß vor, welcher die Rumänen versicherte, er bringe ihren nationalen Interessen sympatische Gesinnungen entgegen. Der Statthalter bezeichnete die Gerächte, daß die

Demission Larnowski's auf Schwierigkeiten oder Bestimmungen zurückzuführen sei, für grundlos.

Im Landtage Dalmatiens drückte der Präsident Bojnowics sein Bedauern darüber aus, daß die für das Land und die Monarchie gleich wichtige Schienenverbindung noch nicht hergestellt worden sei.

Prag, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das Tagesgespräch in Prag bildet der Entschluß des Fürsten Karl Schwarzenberg, sich an den bevorstehenden Landtagsverhandlungen nicht zu beteiligen. Thatsächlich hat der Fürst bereits einen sechsmonatlichen Urlaub genommen.

Berlin, 14. Oktober. Wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ aus Rom erfährt, sei die Rede Crispi's, ins Deutsche übersetzt, an den Reichskanzler Caprivi und den Minister des Aeußern Grafen Kalnoky übersendet worden.

Berlin, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach der „Nationalzeitung“ wird die Zusammenkunft Caprivi's mit Crispi wahrscheinlich in Turin stattfinden.

Berlin, 14. Oktober. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge hat Oberbürgermeister Förde die Bürgermeister aller Städte von über 5000 Einwohnern zu einer Versammlung für den 18. d. nach Berlin eingeladen.

Berlin, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Kreuzzeitung“ erfährt aus Pestersburg von starken Goldkäufen an der Berliner Börse durch Bleicheröder und Mendelssohn.

Halle, 14. Oktober. (Sozialistenkongress.) In der heutigen zweiten Hauptversammlung, in welcher 410 Delegirte anwesend waren, berichtete Singer über die parlamentarische Thätigkeit der sozialistischen Reichstagsfraktion.

Der selbe hob hervor, die Partei könne dieser Thätigkeit zustimmen und verlangen, daß die Fraktion die Forderungen der Partei, so weit dies möglich ist, erfülle.

Fischer (London) und Dertel (Nürnberg) beantragen eine Resolution, daß die Thätigkeit der Fraktion den in St. Gallen gefaßten Beschlüssen entspreche und daß der Parteitag die Fraktion auffordere, die Parteigrundsätze rückwärts los zu vertreten.

Wollmar beantragte, auf die Erweiterung des Koalitionsrechtes, sowie darauf hinzuwirken, daß jede Bedrohung der Arbeiter durch die Arbeitgeber bei der Ausübung der gesetzlichen Rechte seitens der Ersteren unter Strafe gestellt werde.

An der sich hieran knüpfenden Debatte beteiligten sich Bebel, Singer, Werner und Stadthagen. Schließlich wurde die von Fischer und Dertel eingebrachte Resolution einstimmig und der Antrag Wollmar's mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Der französische Deputirte Ferroni (französisch sprechend) die Grühe des Kongresses von Lille, sowie der sozialistischen Fraktion der französischen Kammer. Liebknecht dankte in französischer Sprache hierfür. Uer erstattete Bericht über die Parteiorganisation.

Der Sozialistenkongress beschloß, die Generaldisskussion über den Bericht Uer's morgen zu beginnen. Ferner wurde eine Kommission zur Prüfung des gesammten auf die Frage der Parteiorganisation bezüglichen Materials eingesetzt.

Paris, 14. Oktober. In der heutigen Sitzung des Ministerrathes einigten sich Finanzminister Rouvier und seine Ministerkollegen über die Mittel zur Bedeckung des im Budgetenwurfe ausgewiesenen Defizits von neunzehn Millionen Francs.

büfte, wird der Minister die pharmazeutischen und hygienischen Spezialitäten mit einer auf 12 Millionen Erträgniß veranschlagten Lage belegen.

Paris, 14. Oktober. Aus Kammerkreisen verlautet, daß die Finanzvorschlüge Rouvier's keine günstige Aufnahme fanden. Die „Liberte“ meldet, Rouvier's Entwurf in Betreff der Getränkesteuer entlaste alle hygienischen Getränke, erhöhe aber die Alkohol- und Lizenzensteuer.

Paris, 14. Oktober. Die Budgetkommission votirte nach Anhörung des Finanzministers die Tagesordnung, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Gleichgewicht im Budget durch Ersparungen ohne Schaffung neuer Auflagen herzustellen sei.

Bern, 14. Oktober. Nach einer Meldung aus Bellinzona vollzog sich die Wiedereinsetzung der früheren Regierung im Kanton Tessin ohne Zwischenfall.

Amsterdam, 14. Oktober. Die gestrige Konferenz der Aerzte erklärte den Zustand des Königs für unheilbar, worauf der Ministerrath unter Vorsitz der Königin Emma die Einsetzung der Regentschaft beschloß.

Warschau, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Im Auftrage des Kommunikationsministers befaßt sich eine besondere technische Kommission mit der Ausarbeitung von Detailplänen für den rasch in Angriff zu nehmenden Bau einer strategischen Eisenbahn von Bialystok über Lomza und Ostrolenka nach Makkina.

Konstantinopel, 14. Oktober. Zu Ehren des österreichisch-ungarischen Botschafters Freiherrn v. Calice fand heute beim Sultan ein Diner statt, an welchem die Minister und hohen Hofwürdenträger theilnahmen.

Berlin, 14. Oktober. (Schluß.) 4.2proz. Papierrente 78.20, 5proz. österreichische Papierrente 89.80, Silberrente 78.40, österreichische Goldrente 95.40, 4proz. ungar. Goldrente 89.20, 5proz. ungar. Papierrente 87.60, ungar. Otbahn-Obligationen —, 5proz. Otbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 169.75, österr. Staatsbahn 110.20, Südbahnaktien 67.—, Karl Ludwigbahn-Aktien —, Kaschau-Oberberger Bahn 75.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 252.70, Wechsel per Wien 177.85, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 80.75, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien 103.40, Komptex u. Wechselbank —, Schwach —, Nach anfänglicher Reservirtheit später besessigt auf lokale Dedungen in Bergwerks-, Eisen- und Banfaktien.

Frankfurt, 14. Oktober. (Abendkottetät.) Dester. Kreditaktien 270.75, Dester. Staatsbahnaktien 220.—, Südbahn 132.75, 4proz. ungar. Goldrente 89.80, vierprozentige österr. Goldrente —, Alpine 81.70, 4.2proz. ungar. Silberrente —, ungarisch-galitzische Bahn —, Karl Ludwig's-Bahn-Aktien —, Wiener Wechselkurs —, Behauptet.

Paris, 14. Oktober. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 93.57, 4.1/2proz. Rente 106.45, österr.-ung. Staatsbahnaktien 56.—, Südbahnaktien 341.25, franz. amortisirbare Rente 94.52, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 90.75, Ottomanbank 618.75, österreichische Bodenrente 10.45, Türkenlohe 79.50, Banque de Paris 843.75, Alpine 213.12, türkische Tabak-Aktien 311.75, österr. Länderbank 52.75, Flau.

London, 14. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Rm 189.75, per April-Mai Rm 190.25, Roggen per Oktober Rm 177.50, per April-Mai Rm 162.—, Hafer per Oktober Rm 144.50, per April-Mai Rm 137.75, Rüböl per Oktober Rm 65.40, per April-Mai Rm 57.30, Spiritus per Oktober Rm 44.60, per April-Mai Rm 39.25, Weizen fest, Roggen ruhig, Hafer fest, Del matt, Spiritus besser.

Paris, 14. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.25, per November 25.30, per vier Monate vom November 25.40, per ersten vier Monate 26.50. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 59.50, per November 57.30, per vier Monate vom November 57.30, per ersten vier Monate 57.—, Rüböl per laufenden Monat 61.50, per November 62.—, per November-Dezember 62.25, per ersten vier Monate 63.25. — Spiritus per laufenden Monat 34.—, per November 34.25, per November-Dezember 36.—, per ersten vier Monate 37.75. — Weizen still, Mehl bewegt, Del hausse, Spiritus matt.

London, 13. Oktober. (Getreidemarkt.) Getreide allgemein ruhig, Freitagsturse unverändert. Hafer eher stetiger, Gerste anziehend, Rüböl 26.50, Mais 22.25, per Oktober-November 22.50, per November-Dezember 23.—, Zufuhren: Weizen 58,410, Gerste 50,929, Hafer 116,603 Drs. — Wetter: Nebel.

Newyork, 13. Oktober. Petroleum in Newyork Type live Certiff. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loco 3.75, rother Weizen per loco 107.50, per Oktober 105.75, per November 106.75, per Dezember 107.50, per Mai 110.75, nominell, Getreidefracht nominell, Mais loco —, per November 56.75.

Wien, 14. Oktober. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisveränderung von 147/8 fl. Geld, 151/8 fl. Brief zu verzeichnen.

Wiener Fruchtbörse vom 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr der heutigen Börse bewegte sich in aufstrebender Richtung, da erholte Newyorker Notirungen und festere Berichte vom Dubapetter Effektmärkte die Spekulation anregten.

Steinbruch, 14. Oktober. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkenviehhändlerhalle.) Das Geschäft war heute unverändert.

Wiener Vorkenviehmarkt vom 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 6621 Stück Schweine angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 1363 Stück Jungschweine und 4720 Stück Ferkel, zusammen 6083 Stück aufgetrieben.

Wiener Börse vom 14. Oktober. Die Geldnoth und die bis auf 10 Prozent gestiegenen Reportkurse in Verbindung mit niedrigeren Notirungen beeinflussten die Börse ungünstig.

Die Geldnoth und die bis auf 10 Prozent gestiegenen Reportkurse in Verbindung mit niedrigeren Notirungen beeinflussten die Börse ungünstig. Banken, Renten und Industriewerthe gingen zurück, auch Valuten waren flauer.

(Amstlichs Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Gold, and Silber. Lists various financial instruments like Eisenbahnanleihen, Goldrente, and Silberrente.

(Privat-Telegramm)

Table with 3 columns: Name, Gold, and Silber. Lists various financial instruments like 5proz. österr. Papierrente, 1864er Lose, and Donau-Dampfschiff-Ges.

Ungeachtet erholter Berliner Schlussnotirungen verkehrte die Abendbörse in schwacher Haltung, da aus Paris sehr flauere Berichte eintrafen.

Um halb 6 Uhr blieben: Desterreichische Kreditaktien 306.75, vierprozentige ungarische Goldrente 101.20, Länderbank 231.40, Anglobank 160.90, Unionbank 243.25, Bodenkreditaktien 334, Staatsbahn 248.35, Lombarden 150.25, Alpine 92.80, Rima-Muranyer Eisenwerk 172.75, Mairente 88.25, ungarische Papierrente 99.—, Reichsmarkt 56.35 per Ultimo.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Desterreichische Kreditaktien 307.12, vierprozentige ungarische Goldrente 101.20, Anglobankaktien 161.—, Länderbank 231.60, Staatsbahn 248.62, Lombarden 150.50, Alpine 92.90.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Konturserhebung. Des Moriz Schreiber in Dubapett.

Table with 4 columns: Location, 14. Okt., 18. Okt., and another column. Lists locations like Donau, Preßburg, Komorn, and various goods like Mehl, Zucker, and Spiritus.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

**Grösste Auswahl**  
in den allernuesten  
**Damenmänteln, Jaquettes, Pelzen, Radmänteln**  
mit Pelzfutter  
und **Kindermänteln**  
laut Pariser und Berliner Modelle nur bei  
**UNGARER,**  
Hatvanergasse 2.

**Dr. Gölis Universal-Speisenpulver**

(Seit 1857 Handelsartikel).  
Diätetisches Mittel; ausgezeichnet in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit besonders schwer verdaulicher Speisen, sowie auf die gesammte Verdauung und dadurch auch auf die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Bei täglich 2maligem Gebrauche (nach dem Speisen 1 Kaffeelöffel voll auf die Zunge genommen und mit dem gewohnten Getränke hinabgespült) ist es von günstigem Einfluss bei allen in Folge mangelhafter Verdauung auftretenden Erscheinungen, wie: Sodbrennen, Schleimbildung, Stuhlverstopfung, bei Hämorrhoidalzuständen und Unterleibsanschoppungen etc. Bei Mineralwasserkuren leistet es vor und während derselben, sowie auch bei der Nachkur vorzügliche Dienste.

Jede Schachtel muss mit dem Siegel Dr. Gölis und der prot. Schutzmarke verschlossen sein und verlange man bei Ankauf ausdrücklich immer: **Dr. Gölis Universal-Speisenpulver.**

Central-Versandt von Dr. Gölis Universal-Speisenpulver:  
**Wien, I. Bezirk, Stefansplatz Nr. 6 (Zwettlhof).**  
Preis einer grossen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. ö. W.  
Hauptdepot für Budapest in der Apotheke des **Josef v. Török, Königsgasse 12**

**Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft.**

**EIER-KOHLÉ**  
für Hausgebrauch.

Wir erlauben uns das p. t. Publikum auf dies **neue vorzügliche Brennmaterial** aufmerksam zu machen, welches in **Zimmerheizen jeder Konstruktion**, sowie in **Sparherden** mit **grösstem Vortheil** verwendbar ist, und in Folge der mehrfachen **besonders günstigen und ökonomischen Eigenschaften**, welche es in sich vereinigt, **ist dieselbe bestens zu empfehlen.**

Der Verkaufspreis der Eierkohle ist ein sehr mässiger!  
Mit Muster und Gebrauchsanweisungen dienen wir gratis.

**Karancsaljaer und Csibaer Stückkohle.**

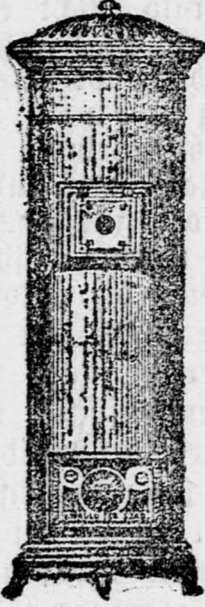
Bestellungen werden angenommen:  
in **BUDAPEST** in unserem **Centralbureau, Elisabethplatz 3**  
und in der Provinz bei jedem grösseren Kohlenhändler.  
**Die Generaldirektion.**

86716 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Echt englische Original-LINOLEUM**

(Kork-Teppiche).  
Dauerhafter Bodenbeleg, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen; für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte u. Lager von Laufteppichen, Waschtisch-Vorlagen und Zimmerstoffen in den verschiedensten Dessins. 3642

**Joseph R. Reisner,**  
Budapest, Garischbazar 10.



**Franz Swadlo,**  
Bau- und Kunstschlosser,  
Ofen- und Kessel-Aden-Fabrikant,  
BUDAPEST.

VI. Lehel-uteza, nächst der Ferdinand-Brücke (im neubauten Fabriksgebäude), empfiehlt zur bevorstehenden Saison seine bestkonstruirten

**Füll-Ofen,**

Patent Blasecek & Brecka, sowie **Central-Heizungs-Anlagen**

nach eigenem Patent, zur Beheizung mehrerer Räume durch einen Ofen.

Niederlage:  
VII., Elisabethring Nr. 7, bei Herren: Bart. Viola & Co.

**Eingesendet.**

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reicher Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

**In Dr. LEITNER'S**

seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Herrschaftliches Gut!**

Komitat Bekéscs, 930 Joch, wovon 300 Joch prima Acker und Wäldchen, Rest größtentheils schlagbarer Wald und Weide, mit Herrenhaus, genügenden Wirtschaftsgebäuden versehen, ist mit sämmtlichem todten und lebenden fundus instructus und heutiger Fehlung Familienverhältnisse halber um den billigen Preis von 90,000 fl. gegen Theilzahlungen sofort zu verkaufen. Ernstes Reflectanten ertheilt bereitwilligst und kostenfrei Auskunft diebehördlich autorisirte

**Realitäten- und Hypotheken-Verkehrs-Anstalt,**

Budapest, Elisabethplatz Nr. 4.

**Fabrik gebogener Möbel**  
sucht bei hohem Gehalt tüchtige

**Werkführer.**

Anträge mit Zeugnis-Ab-schriften sub. „R. M. 1831“ an Gaasenstern & Vogler (Otto Maack), Wien 1.

**A Masek,**

Staniolflaschenkapsel-Fabrik, Mattau (Böhmen).

**S. Frisch & Co.,**

Theresienring Nr. 17.

Folgender Dankbrief ging von Sr. Durchlaucht ein:  
Geehrter Herr! Der

**Gehöröl-Extrakt**

dem f. t. Secundararzt Dr. Schi-berl fühlte mich von meiner sehr veralteten Taubheit welche ich habe bekommen bei der Belagerung Sebastopols. Heute dank diesem Mittel, bin ich wie durch Zauber wieder vollständig zu meinem Gehör gelangt, worfür ich Ihnen hiermit öffentlich Dank sage, und Jedem, der leidet an Taubheit, rekommandire ich dieses unschätzbare Mittel.  
Berkühnter Diener, Kommo.  
**Fürst Jan v. Sinton.**  
Diener 36780

**Gehöröl-Extrakt**

ist mit Gebrauchsanweisung für fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des

**Jos. v. Török,**  
Budapest, Königsgasse.

**Grosser Partie-Möbel-Verkauf.**

<b>Schlafzimmer.</b> 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 145 fl.	<b>Schlafzimmer.</b> 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 185 fl.	<b>Schlafzimmer.</b> 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 110 fl.	<b>Speisezimmer.</b> 1 Kredenz, 4thürig u. offen 1 Trumeau, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel, 210 fl.	<b>Speisezimmer.</b> 1 Kredenz, 4thürig, 1 Trumeau, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel, 195 fl.	<b>Speisezimmer.</b> 1 Kredenz, offen, 1 Trumeau, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel, 105 fl.
<b>Salon.</b> 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Konjöl mit Marmor, 1 Spiegel, 1 Tisch, 130 fl.	<b>Salon.</b> 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Konjöl mit Marmor, 1 Spiegel, 1 Tisch, 120 fl.	<b>Herren-Zimmer.</b> 1 Ottomane, 4 Fauteuils, 1 Schreibtisch, 1 Marmortisch, 115 fl.	<b>Herren-Zimmer.</b> 1 Ottomane, 4 Fauteuils, 1 Schreibtisch, 1 Marmortisch, 130 fl.	<b>Damen-Zimmer.</b> 1 Canapee, 2 Fauteuils, 1 Puff, 1 Blüsch-Spiegel, 1 Blüsch Tisch, 105 fl.	<b>Damen-Zimmer.</b> 1 Canapee, 2 Fauteuils, 1 Puff, 1 Blüsch-Spiegel, 1 Blüsch Tisch, 90 fl.

**Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement**

des **DÓSA KÁLMÁN,** Budapest, Elisabethplatz 19, I. Stock.

### Das Budget Ungarns für 1891.

Ackerbauministerium. Die Kolonisationsfrage. Sturm gegen die Regierungskommissäre bei Flussregulirungen. Bekämpfung der Phylloxera. Sorokfärer Donauarm. — Unter dem Vorsitze des Kommissionspräsidenten W a h r m a n n, neben welchem Ernst D a n i e l als Referent fungirte, hat heute die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses das Budget des A c k e r b a u m i n i s t e r i u m s bis zu Ende berathen, so daß morgen die Berathung des Unterrichtsbudgets beginnen kann. Am Ackerbaubudget wurde heute keinerlei Abstrich vorgenommen; die einzelnen Posten des Voranschlages wurden überhaupt nicht angegriffen. Nichtsdestoweniger boten die Debatten über verschiedene, zum Ressort des Ackerbauministers gehörende Fragen recht interessante Momente. Am übelsten kamen heute die R e g u l i r u n g s k o m m i s s i o n e n bei Flussregulirungen davon, denn es wurden gegen diese Funktionäre sehr heftige Angriffe, und zwar nicht bloss von oppositioneller Seite, gerichtet.

Der im Budget des Ackerbauministeriums die ärarischen Güter betreffende Titel veranlaßte den Abgeordneten Darányi zu der Frage, was in Angelegenheit der Kolonisation in Südbungarn beabsichtigt sei? Minister Graf Bethlen erwiderte, es sei dringend notwendig, für die Ansiedlung jener Leute zu sorgen, die sich ausschließlich mit dem Weinbau beschäftigten und deren Weingärten durch die Phylloxera vernichtet wurden. Allein da diese Ueberfiedelung mit größeren Kosten verbunden sein wird, trachte er Privatunternehmer heranzuziehen, was ihm hoffentlich auch gelingen werde. Referent Daniel bemerkte, es möge bei neuen Ansiedlungen darauf geachtet werden, daß man hierzu nicht solches Terrain auswähle, wo die schlechte Qualität des Bodens das Prosperieren der Ansiedlungen von vornherein unmöglich mache. Eugen Gaal wünschte, daß aus Nordungarn Ansiedler in solche Gegenden gebracht werden mögen, wo es wenig Arbeitskräfte gibt. J e s e y bezeichnete die Anfertigung eines systematischen Ansiedlungsplanes für notwendig, was von S e g e d i s als ein unglücklicher Gedanke zurückgewiesen wurde, denn derartige Versuche haben überall nur dazu geführt, daß die Spekulation die Sache ausbeutete. Nachdem noch J e s e y erwidert hatte, daß größer angelegte Ansiedlungen stets nur nach einem vorausbestimmten Plane durchgeführt werden konnten, war die Diskussion über diesen Punkt abgeschlossen.

Beim staatlichen Wasserbauamt wurde unter Anderem von Darányi die Bemerkung gemacht, daß die Ingenieure zu gering dotirt seien, so daß die besten Fachkräfte den Staatsdienst verlassen. Auf diese Aeußerung antwortete W a h r m a n n, man werde es nie vermeiden können, daß einzelne Fachmänner sich solchen Privatunternehmungen zuwenden, bei denen sie reichlich honorirt werden.

Eine längere Debatte entspann sich beim Titel „Flussregulirungen“ über die Regierungskommissäre, die in Flussregulirungs-Angelegenheiten entsendet werden. Die Opposition ging diesen Funktionären hart zu Leibe.

Diese Diskussion wurde durch W a z m a n d y eröffnet, nach dessen Ansicht die Entsendung derartiger Kommissäre mehr im Interesse der erkorenen Individuen als der Sache selbst liege. Da solche Missionen den Ansprüchen einer guten Verwaltung und der Ministerverantwortlichkeit nicht entsprechen, fragte der Redner den Minister, ob derselbe auch künftig Regulirungskommissäre entsenden werde.

Minister Graf Bethlen erwiderte, daß weder bei den von ihm, noch bei den von seinen Amtsvorgängern vollzogenen Ernennungen die Absicht vorwaltete, durch die Ernennung einzelne Individuen irgendwie zu belohnen. Uebrigens sei eine derartige Verwendung nicht eine dauernde Anstellung, die Betreffenden aber haben in zahlreichen Fällen nützliche Dienste geleistet.

S o r o k f ä r e r t a b e l t e es hauptsächlich, daß auch solchen Flussregulirungsgesellschaften, die ganz gut im Stande sind, ihre Angelegenheiten in autonomer Weise richtig zu leiten, solche Kommissäre auf den Hals geschickt werden, die mit P a s c h a - W i l l k ü r B e f e h l e erteilen und deren Fehler die Interessen der Gesellschaft schwer schädigen können. Jedenfalls solle man die Entsendung von Regierungskommissären einschränken.

Dem gegenüber betonte Darányi, daß Regierungskommissäre auch jetzt nur in Ausnahmefällen entsendet werden; übrigens wären die Regulirungsgesellschaften gelegentlich einer ständigen Ueberwachung unterzuordnen. Hierzu bemerkte M a t t e k o v i t s, in dieser Beziehung brauche man keine neue Verfügung, da die Sache durch das Gesetz über das Wasserrecht geregelt sei.

Graf Emanuel Andrásffy hob hervor, daß man nur in Ungarn solche Mißbräuche, wie sie von den Regulirungskommissären begangen werden, dulde. Es wurden beinahe lauter solche Männer ernannt, die von der Sache nichts verstanden.

S o r o k f ä r e r fügte hinzu, daß einzelnen Gesellschaften, die in der Bildung begriffen waren, bevor sie noch ihre Thätigkeit beginnen konnten, schon Kommissäre zugetheilt wurden. Mit Hilfe solcher Kommissäre seien bei der Regulirung in Interesse einzelner mächtiger Individuen wahrhaft empörende Mißbräuche begangen worden.

Auf diese Beschuldigung antwortete Darányi, er leugne es, daß solche Mißbräuche, wie die von Sorokfärer erwähnten, begangen wurden; das Gesetz schließe das paßchamäßige, willkürliche Vorgehen aus; die Interessenten müssen befragt werden.

Auch der Referent Daniel empfahl es, wiewohl in milder Form, der Aufmerksamkeit des Ministers, solchen Gesellschaften, die ihre Angelegenheiten schon selbst leiten können, keine Regierungskommissäre zuzuschicken.

Nachdem noch W a z m a n d y gesagt hatte, der Regulirungskommissär bei der Raabregulirung habe nichts Anderes zu thun, als K o r t e s d i e n s t e zu leisten, ergriff nochmals S o r o k f ä r e r das Wort. Auf Darányi's Entgegnung antwortete er, daß die zur Regulirung der Binnenwässer der Berettyó-Gegend errichtete Gesellschaft noch gar nicht in der Lage war, ihre Thätigkeit zu beginnen, als sie schon einen Regierungskommissär erhielt, der dann, vielleicht in der besten Absicht, gewaltthätig wie ein P a s c h a handelte.

Noch gab Ladislaus W r a n g seiner Ansicht Ausdruck, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Abgrenzung und stufenweise Beitragspflicht der Ueberfluthungstrayons verfehlt seien.

Schließlich bemerkte noch Staatssekretär Nikolaus J e s e r, daß auch die Regierung die Nothwendigkeit der Beseitigung mehrfacher Mängel erkannt habe und demgemäß die Revision des Gesetzes über das Wasserrecht vorbereitet. Was die Regierungskommissäre anbelange, so möge der eine oder der andere dann und wann gefehlt haben, doch sei im Ganzen ihre Wirksamkeit nutzbringend gewesen.

Mit dieser Aeußerung war die Diskussion abgeschlossen.

Ein längerer Ideenaustausch entwickelte sich beim Titel: Bekämpfung der Phylloxera; die Diskussion wurde durch Darányi eröffnet, indem er spezielle Begünstigungen für die Umgestaltung von Sandflächen in Weingärten beanpruchte. Ihm gegenüber waren jedoch die Gönner der Weinberge in der Majorität. Eugen Gaal (Pest), Ferdinand Szederényi, der mit Erlaubniß der Kommission das Wort ergriff, obwohl er nicht Kommissionsmitglied ist, Alexander Székely, Graf Emanuel Andrásffy und Graf Aurel Desseffy setzten auseinander, daß der Weinbau am Bergabhängen der wichtigere sei, daß man dem Sande größere Begünstigungen als den Weinbergen nicht einräumen dürfe, und daß vor Allem die Wiederbepflanzung der zerstörten, sowie die Erhaltung der von der Phylloxera noch nicht zerstörten Weinberge anzustreben sei. Da hierbei eine sehr vielseitige Thätigkeit der Regierung gefordert wurde, sah sich M a t t e k o v i t s zu der zutreffenden Bemerkung veranlaßt, daß es durchaus verwerflich sei, Alles von der Regierung zu erwarten. Bei uns erzeuge noch Niemand amerikanische Reben zu Handelszwecken. In Frankreich sind die interessirten Kreise selbst thätig, die Regierung gewähre bloß Geldunterstützungen; bei uns verlange man, die Regierung solle Reben erzeugen lassen, dieselben unentgeltlich vertheilen, das Kohlenzulphid halb verchenken und außerdem noch Steuerfreiheit gewähren. Das sei ein ungeheurer Zustand; auch unsere Regierung sollte sich lediglich auf Geldunterstützungen beschränken.

Auf diese Strafpredigt ließ übrigens Minister W e t e r l e z u m T r o s t e der Zurechtgewiesenen die Zufrage folgen, daß die Regierung demnächst einen Gesetzentwurf einbringen werde, welcher Allen mit amerikanischen Reben neu bepflanzten Flächen und Bergabhängen, sowie denjenigen Weinbergen, die nur mittelst Kohlenzulphid erhalten werden können, gewisse Begünstigungen zuwenden soll. Minister Graf Bethlen fugte hinzu, daß er die Anlage von Reben Schulen, die Verbreitung der zur Anwendung des Kohlenzulphids erforderlichen Kenntnisse fördern und für genügende Kohlenzulphidvorräthe sorgen werde, soweit es der ihm eingeräumte Kredit gestatte.

Für Regulirungsarbeiten im Sorokfärer Donauarm sind 100,00 fl. präliminirt. Dieser Betrag soll vor Allem die Mittel bieten, den verkläranten oberen Theil dieses Donauarmes durch Baggerung zu vertiefen und einen Zuleitungsgraben bis zum Gubäcker Wehr herzustellen, so daß in jeder Sekunde 47 Kubikmeter Wasser in den unteren Theil des Donauarmes gelangen können. Darányi ersuchte den Minister, die Schiffbarmachung des Sorokfärer Donauarmes ehestens herzustellen, worauf das Präliminare ohne weitere Bemerkung votirt wurde.

Morgen gelangt das Unterrichtsbudget zur Berathung.

### Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 14. Oktober.

\*(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die Stimmung an unserem Getreidemerkte war in den beiden letzten Tagen entschieden fest. Heute stellten sich die Weizenpreise wieder um 5 bis 7 1/2 Kr. höher. Die Mühlen zeigten gute Kauflust, die Eigener boten nur mäßig aus. Außer der anhaltenden Nachfrage des Konjuns trägt auch die Bitterung dazu bei, die Abgeber zurückhaltend zu stimmen. In Folge des wochenlang dauernden Regenmangels ist nämlich der Boden in diesen Gegenden des Landes derart ausgetrocknet, daß der Herbstbau dort, wo er bereits ausgeführt wurde, verkümmert, und daß die Fortsetzung der Aussaat in denjenigen Gegenden, wo dieselbe noch nicht beendet werden konnte, gerabezu unmöglich ist. Soweit also das Ergebnis der nächsten Ernte von einer rechtzeitigen Herbstbestellung abhängig ist, sind die Bedingungen für das Gedeihen derselben möglichst ungünstig. Wenn sich bald ausgiebiger Regen einstellt und die Bitterung mild bleibt, könnte allerdings noch Manches wieder gut gemacht werden. Der Terminmarkt bewegt sich ebenfalls in steigender Preisrichtung, welche alle Fruchtorten umfaßt. Die Nachrichten von den ausländischen Getreidemärkten lauten gleichfalls fast durchwegs fest. In Newyork entwickelt die Spekulation wieder eine fieberhafte Thätigkeit, welche große Preisschwankungen zur Folge hat; im Allgemeinen behauptet dort die steigende Tendenz die Oberhand. Auf den westeuropäischen Märkten bleibt die Stimmung ebenfalls fest, wenn auch die Preise nur geringe Aufbesserungen erfahren.

\*(Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft in Liquidation.) Das Liquidations-Komitee der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft macht bekannt, daß, nachdem

fämmliche noch im Umlaufe gewesenen Aktien der verstaatlichten Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft anlässlich der am 30. März d. J. stattgefundenen letzten Verlosung verlost wurden und der zur Einlösung der ausständigen Aktien nöthige Betrag im Sinne der Verordnung des ungarischen Finanzministeriums vom 17. Juni d. J. flüssig gemacht wurde, die Liquidation der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft beendet und die Konzeption der genannten Eisenbahn-Gesellschaft erloschen ist, wogegen aber gleichzeitig die seitens der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft hypothetisch gesicherten und noch nicht getilgten Prioritätsschulden auf den ungarischen Staat als direkten Schuldner übergegangen sind.

\*(Die österreichisch-ungarische Bank und der Geldmarkt.) Der Generalrath dieser Bank hält am nächsten Donnerstag eine Sitzung, in welcher über die Frage berathen werden soll, ob nicht der Bankzinsfuß neuerdings erhöht werden müsse. Die Einreichungen bei der Bank sollen nämlich in den letzten Tagen wieder sehr bedeutend gewesen sein und gestern in Wien allein circa fünf Millionen Gulden betragen haben; doch belaufen sich auch die Medionsfälligkeiten auf eine sehr ansehnliche Summe und es bleibt daher abzuwarten, wie sich der Status der Bank nach dem Medio stellt. Die Wiener und hiesigen Geldinstitute sind auf eine neue Zinsfußerhöhung gefaßt und suchen nach Möglichkeit ihre Kassenbestände zu verstärken; letzterer Umstand trägt wesentlich dazu bei, die Geldnoth noch zu steigern.

\*(Pfandbriefe der Vereinigten Budapester hauptstädtischen Sparkasse.) Der Börserath hat die amtliche Notirung der von der Vereinigten Budapester hauptstädtischen Sparkasse in Litres von 100 fl., 500 fl., 1000 fl. und 5000 fl. emittirten, in 4 1/2 Prozent im Wege der Verlosung zu amortisirenden, mit am 1. Mai und 1. November eines jeden Jahres fälligen 4 1/2 Prozentigen Coupons vertriehenen Pfandbriefe vom 13. Oktober l. J. angefangen angeordnet. Von diesen Pfandbriefen bilden 5000 fl. Nominale einen Brückenschuß.

\*(Insolvenz in der Getreidebranche.) In Raab hat die Getreidefirma Adolf W e i ß ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva belaufen sich auf 84,000 fl. Von Budapester Firmen sind betheiligt: ein Privatbankier, die Waarenabtheilung einer Bank und eine Getreidefirma. Das Uebrige vertheilt sich auf Raab und Wien.

\*(Österreichisch-ungarischer Lloyd.) Die Betriebseinnahmen betrugen im Monat August l. J. 677,126 fl. bei 136,040 Wegemeilen gegen 714,286 fl. bei 162,805 Wegemeilen in demselben Monate von 1889 und mithin im Monat August 1890 um 37,160 fl. weniger bei 26,765 Wegemeilen weniger. Die Betriebseinnahmen vom 1. Januar 1890 bis Ende August 1890 betrugen 5,062,531 fl. bei 1,084,529 Wegemeilen gegen 5,123,582 fl. bei 1,158,788 Wegemeilen in der nämlichen Periode des Vorjahres und folglich von Anfang Januar 1890 bis Ende August 1890 um 61,001 fl. weniger bei 74,259 Wegemeilen weniger.

\*(Handelsverkehr Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.) Ueber die zum Zwecke von Zollermäßigungen im deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsverkehr bei bedeutenden Berliner Firmen von amtlicher Seite angestellten Umfragen erfährt der „Rhein. Cour.“ Folgendes: „Die Fragen, die an die betreffenden Firmen gerichtet worden sind, bewegen sich, offenbar absichtlich, in einer sehr allgemeinen gehaltenen Richtung. Man hat wohl zunächst die Wünsche dieser Industrielassen in ihrer Totalität kennen lernen wollen und die Absicht ist, das Einzelmaterial in genaueren Untersuchungen nachzuholen. Dagegen sind die Antworten zum Theil sehr eingehend ausgefallen. Einzelne Firmen haben den Anlaß benützt, um die Bedingungen, unter denen sie einen größeren Absatz im Nachbarreiche erhoffen, mit gründlichen statistischen Berechnungen zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Ebenso sind die Ausichten, die sich für bestimmte Industriezweige Oesterreich-Ungarns ergeben müssen, wenn die betreffenden deutschen Zölle ermäßigt würden, zum Theil anschaulich und spezialfirt dargestellt. Betrachtungen über den Veredlungsverkehr, der namentlich in den sächsisch-böhmischen Industriebeziehungen eine so große Rolle spielt, nehmen einen ihnen gebührenden Raum ein.“

\*(Zahlungseinstellung einer großen französischen Wollfirma.) Nach Mittheilung Berliner Blätter hat die Wollfirma M a r z i l l i e r und R o m p. in L o u r c o i n g die Zahlungen eingestellt. Roubaix soll an der Insolvenz mit einer Million Francs betheiligt, außerdem sollen Leipzig und Antwerpen in Mitleidenschaft gezogen sein.

### Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 14. Oktober. Der Verkehr war

auch heute beschränkt, die Stimmung in Folge des knappen Geldstandes lustlos und matt. Sowohl Spekulationspapiere und Renten als Lokalwerthe konnten ihre Kurse nicht behaupten.

V o r m i t t a g s wichen österreichische Kreditaktien von 308.40 bis 307.50, ungarische Kreditaktien wurden zu 352, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.50 bis 101.30, Elektrizitätsaktien zu 263, Rima-Müranner Eisenwerk zu 173 bis 172.25 gemacht.

An der M i t t a g s b ö r s e verkehrten österreichische Kreditaktien zwischen 307.10 und 307.60, ungarische Kreditbankaktien wurden zu 352, Pester Kommerzialbank zu 928 bis 931, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 116.30 bis 116.70 gemacht. Ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.20 bis 101.30, ungarische Papierrente zu 99 bis 99.17 1/2, per Ultimo zu 99 bis 99.10, Regalobligationen zu 96.45 geschlossen. Pannoniemühle zu 865 bis 855, Konfordiamühle zu 516, Elektrizitätsaktien zu 263, Rima-Müranner Eisenwerk zu 172.50 bis 173 gehandelt. Die heute an der Börse eingeführten

4 1/2-prozentigen hauptstädtischen Sparcasse-Pfandbriefe wurden zu 98.75 bis 99 gemacht. — Zur Erläuterung...

Die Prämienfähe waren zum Theil etwas billiger; Stellagen in österreichischen Kreditaktien...

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 307.40 bis 307.75 gemacht.

Die Abendbörse blieb in Folge schwachen Auslandsflau; österreichische Kreditaktien mit 307.40 bis 307.75...

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war fest; bei mäßigem Ausgebot und guter Kauflust...

Weizen, Heiß: 100 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 55 fr., 200 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 85 fr., 400 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 75 fr., 1000 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 80 fr., 1500 Mtr. 78.5 R. und 1000 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 90 fr., 1700 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 90 fr., 1300 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 85 fr., 2300 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 75 fr., 200 Mtr. 79 R. und 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 72 1/2 fr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 75 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 82 1/2 fr., 600 Mtr. 79.3 R., 100 Mtr. 78 R. und 100 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mtr. 77.7 R. und 100 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mtr. 80.5 R. und 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 85 fr., 300 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 70 fr., 1200 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 62 1/2 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 65 fr., 300 Mtr. 80.5 R., 200 Mtr. 80 R. und 100 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 80 fr., 400 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 72 1/2 fr., 400 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 47 1/2 fr., 200 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 85 fr., 200 Mtr. 81 R., 100 Mtr. 80.7 R. und 200 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 82 1/2 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 82 1/2 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 80 fr., 300 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 70 fr., 1000 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 80 fr., 200 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 85 fr., 200 Mtr. 81.6 R. zu 7 fl. 87 1/2 fr., 100 Mtr. 80.7 R. zu 7 fl. 85 fr., 100 Mtr. 78 R., 100 Mtr. 78.6 R., 100 Mtr. 79 R. und 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 67 1/2 fr., 300 Mtr. 79.4 R. zu 7 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Weizen per Boden: 200 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 60 fr., 200 Mtr. 78.3 R. zu 7 fl. 47 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 500 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 87 1/2 fr., 600 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 72 1/2 fr., 600 Mtr. 77.3 R. zu 7 fl. 72 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Sommer: 2100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 65 fr., per drei Monate. — Ba-

ier: 3000 Mtr. 76.7 R. zu 7 fl. 60 fr., per drei Monate. — Marmaroser: 2100 Mtr. 79.3 R. zu 7 fl. 80 fr., per drei Monate. — Bäcksaer: 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 1700 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 55 fr., 300 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 57 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 65 fr., per drei Monate.

Termine steigend. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 76 fr., 7 fl. 84 fr. und 7 fl. 80 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 45 fr., 7 fl. 51 fr. und 7 fl. 47 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 89 fr., 5 fl. 95 fr. und 5 fl. 92 fr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl., 7 fl. 5 fr. und 7 fl. 1 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 84 fr. bis 6 fl. 80 fr. Nachmittags war die Tendenz ruhiger; Weizen per Herbst wurde mit 7 fl. 43 fr. und 7 fl. 44 fr., Weizen per Frühjahr mit 7 fl. 77 fr. bis 7 fl. 78 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 90 fr., Hafer per Frühjahr mit 6 fl. 99 fr. und 7 fl. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 7 fl. 44 fr. bis 7 fl. 46 fr., Weizen per Frühjahr 7 fl. 77 fr. bis 7 fl. 78 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 89 fr. bis 5 fl. 91 fr., Hafer per Herbst 6 fl. 78 fr. bis 6 fl. 80 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 98 fr. bis 7 fl.

Produktengeschäft. In Produkten war mäßiger Verkehr. Fettwaare ruhig, Schweinefett, Stadtwaare, wurde zu 54 fl. bis 54 fl. 50 fr., Tafelfett dreistückiger zu 48 fl. geschlossen. Pflaumenflau, bosnische 85stücker, tollend, wurden zu 14 fl. 25 fr., serbische Ufance per November zu 13 fl. 50 fr., serbische 100stücker zu 13 fl. 87 1/2 fr., serbische Ufance prompte Lieferung zu 14 fl. geschlossen. Pflaumenmutter, flavonisches auf Lieferung zu 27 fl., serbisches zu 24 fl. 50 fr., serbisches prompte Lieferung zu 23 fl. offerirt. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual. Heiß, Bester Boden, Qual. Weizenburger, Bäcksaer, Qual. Nordungarischer, Roggen, Gerste, Futtermittel, Hafer, Mais, Banater, Hirse, Koblreps, Termine, Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni 1891, Hafer per Frühjahr, Hafer per Herbst, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table titled 'Bester Börsenkurs' for 14. Oktober, listing various securities and their prices in gold and silver.

Table titled 'Pfandbriefe' listing various mortgage bonds and their prices.

ELIXIR D' GUILLIÉ. STÄRKEND, GEGEN SCHLEIM UND GALLE. Seit 75 Jahren mit Erfolg gegen Leberleiden, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Fieber, Grippe und alle Hautleiden angewendet.

Geheime Krankheiten. jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stritturen, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einprikung und ohne Verunstaltung in 5-6 Wiften gründlich geheilt nach der neuesten Heilmethode von A. BESENBEK.

BRUCHBAND. St. r. priv. elastisches. von Pollitzer, versehen mit Sicherheitsgurte und Bruchschürzer, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und erliegen auf Wunsch zahlreicher Dentfchreiben zur Einsticht auf. Das Pollitzer'sche Bruchband, bei welchem die klebende Pelote das Ausdringen des Bruches bestimmt verleiht und sogar eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abbruchung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuche um Angabe der Weite und ob der Bruch sich rechts, links oder beiderseitig befindet. Preise: Einseitig 6-10 fl., doppelt 10-16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. Stahlbruchbändern, Geradhalter, künstlichen Extremitäten, Irrigatoren, und allen zur Krankenpflege nöthigen Gegenständen. Besonders made ich aufmerksam auf die Hirschleder- und Gummi-Suspensoren, welche jede Erweiterung verhindern, so auch auf meine elastischen Bauchbinden und Nabelbandagen. — Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei Moritz Pollitzer & Sohn, I. I. priv. Bandagist, Budapest, Franz Deatgasse Nr. 10. Eßt franz. und amerikanische Gummi- und Fischblasen (Präservativs) per Duzend fl. 3, fl. 4, 5 und fl. 6, so auch Pariser Schwämme, per Duzend 4 fl. Neu erschienen: Kunststricker Preis-Conrart mit Abbildungen gratis. Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums: Filiale Königs-gasse Nr. 56 (im eigenen Hause).

Benkö, Nemes & Gönczi, Möbelfabrik. Budapest, Lindengasse 42, Ecke der älteren Trommelgasse. übernehmen und verfertigen alle Sorten Tischler-, Tapezier- und Dekorations-Arbeiten in solider, geschmackvoller und stilgerechter Ausführung. In der Nachbarschaft der Fabrik, Erzsébet-körut 39, Haltestelle der elektrischen Bahn, unterhalten wir ein großes Lager in Schlaf-, Speisezimmer-, Vordoir- und Herrenzimmer-Einrichtungen, wie auch einzelne Dekorations- und einfache Möbelstücke, die wir, jede Konkurrenz ausschließend, billigsten verkaufen. Für gute Qualität übernehmen wir eine 2-jährige Garantie. Den hiesigen, wie auswärtigen Herren Möbelhändlern gewähren wir entsprechende Preisermäßigung. 36776

D. R. Patent. Thür zu! Kein Zuschlagen, kein Offenbleiben der Thür mehr möglich durch unseren Selbstthätigen, geräuschlosen Thürschliesser. Patent in Deutschland, Oester.-Ung. zc. 6-mal prämiirt für Behörden, Haus- und Ladenbesitzer, Schulen, Restaureure, Cafés zc. C. F. Schulze & Co., BUDAPEST, nagymező-utca 66. Preislisten gratis und franco. 36493

## Nemzeti színház.

Havi bélet 13. sz.  
**Az apósok.**  
Vigjáték 3 felv. Irtá Gabányi  
Bogyal Farkas Gabányi  
Pall ) Sas Horváth  
Farkas ) Sas Benódeh  
Folvincsi Eduárd Vizvári  
Lauré Tolnainé  
Margit Nagy I.  
Julliska Láncoz  
Zab Feri Náday  
Dr. Gáti Elek Zilahy  
Ersi, szobaleány Keozsi  
Antal, inas Faludi  
Kezdete 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Havi bélet 10. sz.  
**A babatündér.**  
Látványos ballet 1 felvon. Zenéjét  
irtá Bayer.  
Játékkészítők Mazzantini  
Mindenszó Zolney L.  
Segédje Revere M.  
Lord Plumsterhire Singer F

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 14) „Frou-Frou“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 15) „Sok hühó semmiért“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16) „Sok hühó semmiért“. — Sonntag (Abonnement, suspendu Nr. 23) „ll. Rákóczy Ferencz fogsága“.

## ORPHEUM,

Erstes hauptstädtisches  
Grosse Feldgasse 17.  
**Adieu Budapest!**  
Mittwoch, den 15. Oktober:  
**Letztes Auftreten**  
und  
**Abschieds-Benefice**  
der  
**Russen-Truppe**  
**Iwanoff.**

Die Russen werden zu ihrem heutigen Ehren-Abend ein gänzlich neues Programm bringen und werden unter Anderem Eigenen-Wieder mit Tanz in höchst eleganten Bojaren-Kostümen des 16. Jahrhundert zur Ausführung kommen; außerdem be- kommt jede Dame ein kleines Andenken von den russischen Gästen. Auch die anderen Spezialitäten werden ihr Möglichstes thun, um den Abend zu einem höchst fröhlichen und angenehmen zu gestalten.  
Um einen regen Zuspruch bittet ergebenst hochachtungsvoll  
**Die russische Iwanoff-Truppe.**

## Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
Vorzügliches und hochinteressantes Programm.  
Grand succes des Eiffelturm-Stuhlpyramiden-Künstlers,  
Hand- und Kopfequilibristen  
**ANTONIO NELSON.**  
Auftreten der Miniatur-Soubrette Klottilde Rowata, des Musical-Humoristen James Chee u. aller engagierten Mitglieder Die Reise nach Grosswardein. — Der Goldjunge. **Wiss!** Vom 16. d. M. angefangen täglich Gastspiel des weltberühmten Dompteurs Mr. Charles Prinz mit seinen bestbesetzten 4 Bären, der russisch-deutschen Excentrique-Sängerin Paula Martini, genannt: „Die russische Schönheit“ und des Parterre-Gymnastikers Carlo Carle mit seiner 4jährigen Tochter Pepi und dem dreifürten Fubel Céjar. — In Vorbereitung: „Durch den Rhonographen“. „Ein falscher Bräutigam“. Komische Szenen.

## „BLAUE KATZE“

Königsgasse Nr. 15. 36771  
Heute sensationelle Novität:  
**„Der Herr Konsul“**  
Um 10 Uhr:  
**„SCHLAMMBAD“**  
**Martin Schenk.**  
— In Vorbereitung: „Ein fragliches Interview.“ — Preise der Plätze: Logenplatz 1 fl., I. Platz 60, II. Platz 40 fr.

## Ballet-Schule!

Ein bestens renommierter Balletlehrer erlaubt sich den p. t. Eltern zur Kenntniz zu bringen, daß er am 1. November 1890 in der Dalszínház-utca Nr. 1 eine Ballet-Schule eröffnet, woselbst Schüler und Schülerinnen auf das Vollkommenste in der Balletkunst ausgebildet werden Aufnahme täglich bis 1. November Deckplatz Nr. 6, 4 Stock Nr. 65, ab 1. November im Institute Dalszínház-utca Nr. 1.  
**Der Balletlehrer.**

## Jó éjt Pantalon úr.

Vig opera 1 felvonásban. Szerzette  
Grisar Albert.  
**Nap és föld.**  
Ballet 4 képpen. Zenéjét Irtá  
Bayer J.  
Kezdete 7 órákor.

## Népszínház.

**Fityfiritty.**  
Eredeti népszínmű 4 felv. Irtá  
Rolle Iván.  
Szűcszabó András Horváth  
István, a fia Szirmai  
Gárika Blaha  
Bodor János Kassai  
Terézia, a felesége Pártényiné  
Ferkó ) gyermekek Vidor  
Rózi ) Csongori  
Erzók asszony Lukács J.  
Szolgabíró Rozgonyi  
Nagy Pál Szabó  
Kis Pál, a fia Hunyadi  
Darras Mihály Németh  
Beszédos Bábi Csatai  
Kalamajka Istók Hidas  
Hajza Ricsa Vidorné  
Kezdete 7 órákor.

## Folies Caprice,

Rostély-utca 4.  
Hente:

## Chevalier Faublas.

Telephon. Telephon.

## „IMPERIAL“

Waltnerstrasse Nr. 48. 36769  
Auftreten der feinen Lieberjängerin  
**Mizi Wilson.**  
**Bouquet des chansons.**

Großes Gesangs-Divertissement.  
Voranzeige. Donnerstag, den 16. Oktober: Erstes Auftreten  
des weltberühmten

## russisch-polnischen Singspiel-Ensembles.

(20 Personen).  
Noch nie dagewesen.

## „Harmonia“

Café-Chantant, Königsgasse Nr. 40.  
Hente, Mittwoch: Große Künstler-Vorstellung.

Zug über Zug. Ueberraschendes Programm.  
Auftreten des Mimikers und Charakter-Darstellers Sigward  
Luzian in seinen unübertrefflichen Darstellungen historischer  
und berühmter Persönlichkeiten, sowie Auftreten nachbenannter  
Kunstkräfte: Fräulein Amalie Violetta, Lieberjängerin, Fräul.  
Aimée de Lanaige, franz. Chansonette, der reizenden Wiener  
Quettistinnen Fritzi und Jerry Bosse. Außerdem  
Auftreten 15 der schönsten Sängersinnen. — In Vorbe-  
reitung: Eine Stunde im Café Ruzer. — Sonntag,  
den 19. außergewöhnliche Nachmittags-Vorstellung. —  
Besonders zu bemerken: „Eine am Theresienstädter  
Kirchtag“. Bosse.

## Schön's Café National,

Waltnerboulevard 45. 36152  
Hente und täglich, halb 8 Uhr Abends, Konzert der  
**Spezialitäten-Damenkapelle,**  
unter der Leitung des Fräulein Justine Adler aus  
Debreczin.  
Außergewöhnliches Programm.  
Kalttes Buffet — Billigste Preise.  
Die ganze Nacht geöffnet. Entrée frei.

## Restauration und Bierhalle

„zur Linde“,  
Ede Badgasse und Elisabethplatz Nr. 1.  
Ohne Preiserhöhung!  
Hente, sowie jeden Mittwoch: Konzert der bestbesetzten  
Nationalkapelle **Brüder Bunkó.**  
Anfang halb 8 Uhr.  
Um vielseitigem Wunsche meiner hochverehrten Gäste  
nachzukommen und hoffend, daß diese Einführung auch einem  
hochverehrten p. t. Publikum recht vergnügliche Abende bereiten  
wird, werde ich auch bestrebt sein, ein reichhaltiges Menü,  
ausgezeichnete Küche, beste Hof- und Doppelmärzen-  
biere aus Steinbrunn, sowie Pilsenerbier und vorzüg-  
lichste Weine bei solidesten Preisen zu serviren. Für  
Nichtmusikfreunde ist der Salon separée gedeckt, eventuell  
auch das Gastzimmer im Keller. Um zahlreichen Zuspruch  
bittet h. Achtungsvoll  
**Restaurant P. Simon.**

## Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich einem p. t. Publikum anzuzeigen,  
daß der Unterricht in seiner bestrenommirten  
**TANZSCHULE**  
am 1. Oktober a. c. beginnt. Unterricht u. Schüleraufnahme  
täglich im eigenen Salon: Königsgasse 3, 1. Stock.  
36329  
Achtungsvoll **Bernhard Freund,**  
Tanzlehrer.  
Ich bitte auf die Adresse: Königsgasse 3 gefl. zu achten.

## Möbel,

und zwar: Schlaf-,  
Speise-, Salon-,  
Boudoir- und Her-  
renzimmer-Ein-  
richtungen, von der  
einfachsten bis zur feinsten Ausführung, empfiehlt in der besten  
Qualität zu den billigsten Preisen  
**Budapester Tischler- und Tapezierer-Möbelhalle**  
**Heinrich J. Beck,** 36696  
Budapest, VII., Tabakgasse Nr. 2, 1. Stock.

## Waarenhaus zum Magnet

Zur Interesse der geehrten Damenwelt bitten  
wir zur Orientierung vor Einkauf Ihres Bedarfs  
unser reichsortirtes Lager in  
**Nouveautés**  
aufzuziehen und sich von dem streng soliden Gebahren  
zu überzeugen.  
Wir verkaufen schwarze Modestoffe, Win-  
tertücher, Barhende, auch in Roben, edelfär-  
big à fl. 2.50, sowie alle lagernden anderen Ar-  
tikel zu fabelhaft billigen Fabrikpreisen.  
Besonders beachtenswerth sind unsere  
1/4 breit Belour-Merino, rein Wolle, per M. — 75  
1/4 " schwarze Wolle, von 70 fr. angef.  
**FRANKL GYULA és Társa,**  
Ede Bad- und Göttergasse.  
Muster franco und gratis.

## Meine

Handarbeitsfabrik und Leinen-Niederlage  
habe ich mit der  
**Stickmuster - Vordruckerei**  
und  
**Zeichnungs-Atelier**  
meiner Frau vereinigt und in das bedeutend ver-  
größerte Local  
**Königsgasse Nr. 4**  
verlegt. 36567  
Hochachtungsvoll **Béreczi D. Sándor.**

## Kein Husten mehr!

Für Brust- u. Lungenleiden,  
Dr. med. Faykiss'  
**Zipser Karpathen-Kräuterextrakt**  
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.  
**Bonbons** 1 Schachtel 35 fr. 1 Paket 50 fr.,  
klein 25 fr.  
Seit 20 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten,  
Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Eng-  
brüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchial-  
katarrhe, Lungenentzündungen zc. Gicht zu beziehen beim Er-  
zeuger selbst: Josef Faykiss, Apotheker zum „großen  
Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Török, Apotheker,  
Königsgasse Nr. 12. Thallmayer & Seitz, Kochmeister's  
Nachfolger, Drogerien.

## BRENNHOLZ

Alle Gattungen Brennholz besser, trockener Qualität, in ge-  
packtem Zustand ins Haus gestellt, sind erhältlich zu billigsten  
Preisen nach Mafter oder nach Gewicht.

## Wilhelm Schwarz,

Gasmotor-Holzhaide, 36763  
äußere Waltnerstrasse Nr. 22.  
Telephon Nr. 950.

## Photographische

## Artikel.

Vollständige Ausrüstung für  
**AMATEURE.**  
Größtes und reichhaltigstes Lager  
aller photographischen Atten-  
sitäten, wie in dieses Fach ein-  
schlagenden Bedarfsartikel, als:  
**Cameras, Objektive**  
u. s. w.  
Preisourante franco und gratis.  
**Eisenschimmel & Wachtl,**  
**BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 9.**  
Fabrik:  
**Wien, VII. Bez., Kaiserstrasse Nr. 62.**  
Gegründet 1856. — Mehrfach prämiirt.

## Herrschafts-

**Verpachtung.**  
3000 Joch, in der Nähe von Budapest, prima Boden,  
Bahnstation am Gut, geeignet für Milchwirtschaft und  
Zuckerriiben, schönes Kastell, ist auf 12 Jahre zu verpachten.  
Näheres **Budapest, Elisabethplatz Nr. 8, Politzer.**

Wenn man bestohlen wird.

Seit einiger Zeit treiben in der Nähe von Paris zahlreiche Diebsbände ihr Unwesen. In den letzten Wochen wurden in vielen Ortschaften der Umgebung Einbruchsdiebstähle in großem Maßstabe verübt, ohne daß man bisher der Diebe habhaft werden konnte. Wie es scheint, begünstigen die sehr mangelhaften Sicherheitsvorkehrungen in den bei Paris gelegenen Ortschaften das Ueberhandnehmen der Diebsbände in ungewöhnlicher Weise. Auf welcher Stufe der Sicherheitsdienst beispielsweise in Maison-Lafitte, einem von den Dieben besonders frequentirten Orte, steht, beweist folgende wahrheitsgetreue erzählte Geschichte, die sich vor Kurzem in der Nähe des erwähnten Ortes abgespielt hat. Ein Pariser, der dort eine Villa besitzt, wurde in der Nacht durch verächtliches Geräusch aufgeführt. Er kam gerade noch zurecht, um mehrere Männer mit seinem gesammelten Silberzeug aus den Fenstern eines Nebenzimmers verschwinden zu sehen. Der Mann begab sich am nächsten Morgen in das Stadthaus von Maison-Lafitte und verlangte den Polizei-Kommissär zu sprechen, um die Anzeige zu erstatten. Es entwickelte sich nun zwischen dem Bestohlenen und einem Gemeindebeamten folgendes Gespräch:

„Ist der Herr Kommissär zu sprechen?“
„Wir haben keinen.“
„Aber irgend wer muß doch die Funktionen eines Kommissärs ausüben?“
„Allerdings, der Bürgermeister, eigentlich der Sekretär des Bürgermeisters.“
„Wo ist der Sekretär?“
„Er befindet sich gegenwärtig abwesend.“
„Kann ich ihn heute noch sehen?“
„Vielleicht.“
„Erlauben Sie mir, was soll das heißen? Ich bin bestohlen worden, irgend eine Amtsperson muß in mein Haus kommen, um den Diebstahl zu konstatiren.“
„Allerdings, das ist Sache des Sekretärs oder des Bürgermeisters.“

Man sucht den Sekretär und findet ihn endlich.

„Ich bin heute Nachts das Opfer eines Diebstahls geworden.“

„Ach Gott! Das kommt bei uns fast jeden Tag vor. Wenigstens hört man es.“

„Ich habe zwei Individuen im Verdachte, welche vor acht Tagen in meine Villa kamen, unter dem Vorwande, sie besichtigen zu wollen. Sie heißen X. und Y.“

„Kennen sie dieselben vielleicht?“

„Aber die Betreffenden wohnen doch in Ihrem Bezirk?“

„Das ist möglich. Ich kann doch nicht alle Leute meines Bezirks kennen. Ich werde Ihnen ihre Adresse geben, ich bitte, sie vorladen zu lassen und sie zu befragen, wo sie die verflozene Nacht zugebracht haben.“

„Was fällt Ihnen ein? Das kann ich nicht thun. Die Leute werden mich fragen, was das mich angeht?“

„Wenn Sie es selbst nicht thun wollen, müssen

Sie Jemanden beauftragen, es zu thun. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß diese Leute bei mir den Diebstahl verübt haben.“

„Mein lieber Herr, ich werde Ihnen etwas sagen: es ist das Beste, wenn Sie sich an den Bürgermeister wenden.“

Beim Bürgermeister:
„Was? Schon wieder ein Diebstahl? Maison-Lafitte ist ja eine Räuberhöhle. Das sind lauter böswillige Gerichte, dazu bestimmt, den Preis der Häuser in der Umgebung zu entwerthen. Man überdreht so viel heutzutage.“

„Das ist möglich, aber ich bin bestohlen worden. Das ist sicher. Man hat mir mein gesamtes Silberzeug fortgetragen.“

„Ach Gott, gestohlen wurde zu allen Zeiten. Es hat jederzeit Diebe gegeben und wird immer welche geben!“

„Ja, aber man muß sie doch verhaften.“

„Gewiß, wenn man sie erwischt, aber das wird die Diebstähle nicht aus der Welt schaffen. Glauben Sie mir, es ist immer gestohlen worden und wird immer gestohlen werden. Uebrigens, weshalb haben Sie Silberzeug? Sehen Sie mich an, ich habe keines und kann daher ruhig schlafen. Es ist auch die Schuld der Pariser, wenn sie bestohlen werden. Die Pariser haben immer hübsche Dienstmädchen im Hause, und das zieht Diebe an. Wenn Sie meinem Rathe folgen wollen, nehmen Sie alte, häßliche Dienerrinnen in Ihr Haus. Im Uebrigen wenden Sie sich an die Gendarmerie und an das Bezirksgericht von Versailles.“

Der Bestohlene geht auf die Gendarmerie. Die Gendarmen haben anderweitig zu thun. Es sind ihrer fünf und sie sind bei der Reiriturung etc. vollauf beschäftigt. Der Bestohlene begibt sich demnach nach Versailles. Das Gericht ist trostlos, aber es kann nichts thun. Es ist nicht im Stande, die Diebstähle zu verhindern, weil zu wenige und zu unfähige Polizeiorgane zur Verfügung stehen. Man verspricht, dem Bestohlenen einen Friedensrichter in seine Wohnung zu schicken.

Nach einigen Tagen langt der Friedensrichter an. Er besichtigt die Wohnung, konstatirt den Diebstahl. Er blickt durchs Fenster, durch welches die Diebe entflohen und dann hinter jener Hecke verschwunden sind. Man sieht in der Nähe der Hecke noch ihre Spuren. Mitten in der Protokollaufnahme aber fragt der Richter einen seiner Begleiter: „Ja, sagen Sie mir, befindet sich denn diese Hecke noch in unserem Arrondissement?“

„Nein, Herr Richter. Diese Hecke ist die Begrenzung des Arrondissements Saint-Germain.“

„Ach“, ruft der Richter, „dann geht mich die ganze Geschichte ja gar nichts an! Das betrifft das Arrondissement Pontoise. Gehen Sie zum Procurator dieses Stadttheils.“

Am nächsten Tage ist unser Mann in Pontoise. Er erzählt den Gerichtspersonen seinen Fall. Es entwickelt sich ein lebhafter Notenwechsel zwischen den Gerichten von Pontoise und Versailles und nach vier Wochen wird endlich dem Bestohlenen vom Gerichte Pontoise die amtliche Mittheilung gemacht, daß nach

den vom Amte eingeleiteten Erhebungen in seiner Wohnung ein Diebstahl von Silberzeug begangen worden sei.

Der „Temps“, dem wir diese an das Gerichtsverfahren in den Bandevilles gemahnende heitere Geschichte entnehmen, bemerkt hiezu, daß es hoch an der Zeit wäre, diesen standalösen Zuständen in der Umgebung von Paris schnell ein Ende zu bereiten.

Aus der Welt der Technik.

Den amerikanischen Ingenieuren Crossby und L. Bell zufolge ist die Abschaffung der thierischen Zugkraft bei den Straßenbahnen nur noch eine Zeit- und Geldfrage; für die Technik sei die Sache abgeschlossen und es sei nunmehr an der Zeit, den Felzug gegen die Lokomotive zu eröffnen. Sobald es eine sehr verkehrreiche Bahn mit schnellen Zügen zu betreiben gilt, sei die in Elektrizitätswerken an der Bahn im Großen erzeugte Elektrizität wohlfeiler und namentlich vortheilhafter, weil sie die Trennung der Züge in einzelne Wagen und somit häufigere Fahrgelegenheiten ermöglicht. Mit Hilfe der Elektrizität und bei noch größerer Verbesserung des Signalwesens ließe sich leicht eine Geschwindigkeit von 160 Kilm. in der Stunde erreichen. Dagegen sei die Elektrizität bei Bahnen mit geringem Verkehr noch nicht am Platze. Den Schnellzug der Zukunft stellt sich Bell wie folgt vor: Vorn steht ein Elektromotor von 1000 Pferdestärken, dessen Dynamos mit den Achsen der Treibräder direkt verknüpft sind. Der Elektromotor ist vorn angebracht, um den Luftwiderstand besser zu überwinden. Er schleppt nur einen oder zwei elektrisch beleuchtete und geheizte Saalwagen. Dem Elektromotor wird der Strom durch eine Luftleitung oder eine dritte Schiene zugeführt.

Was die Geschwindigkeit von 160 Kilm. anbelangt, die uns nahezu unerreichbar vorkommt, so sei daran erinnert, daß die berühmten schottischen Eilzüge es auf gewissen Strecken leicht auf 100-120 Kilometer bringen, und zwar trotz der großen Mängel der Dampflokomotive und des heftigen Stoßens der hin- und hergehenden Theile derselben. Wir dürfen auch nicht übersehen, daß bei den neuerdings von französischen Gesellschaften veranstalteten Wettfahrten zwischen Lokomotiven verschiedener Systeme, die freilich leer fahren, Geschwindigkeiten von 120-144 Kilometer erzielt wurden. Die höchste Leistung wies eine von Flaman gebaute Cramp-ton-Lokomotive mit zwei übereinanderliegenden verbundenen Kesseln auf. Diese Maschine führt einen so großen Wasservorrath mit sich, daß sie 392 Kilometer ohne Ausenthalt zurücklegt, nämlich die Strecke Rheims-Verdun.

Nachdem der Kanal-Tunnel an der Furcht der Engländer vor einem französischen Einfall gescheitert, tritt der Urheber desselben, Sir Ed. Watkin, mit dem Gedanken eines irisch-englischen Tunnelkanals hervor. Derselbe würde allerdings die Verbindung mit Irland erleichtern und auch die Fahrzeit nach Newyork abkürzen, da die Dampfer von einem Hafen

Die Vergangenheit.

Roman von Henry Greville.
Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wesler.

1.

— Sie sagten mir, daß Fräulein Gilberte ihrem Vater ähnlich sähe; sie ist blond wie — der Baron — Er hat sie seit ihrem Eintritt in das Kloster nicht gesehen?

Langsam schüttelte die Baronin den Kopf zum Zeichen der Verneinung.

— Er hat sie nicht gesehen, seitdem ich sie mit mir nahm, als ich sein Haus verließ.

— Wissen Sie weshalb?

— Ich denke, daß er sie verabscheut, weil ich sie liebe, erwiderte sie nach kurzem Stillschweigen.

— Einen anderen Grund wissen Sie nicht?

Frau von Grandpré richtete sich mit hastiger Bewegung empor; Marsac that ein Gleiches und nun blickten sich Beide zitternd an; er vor Schrecken, sie verletzt zu haben, sie aus Zorn.

— Sprechen Sie unverhohlen, sagte sie mit verhaltener Stimme, in welcher es vor unsagbarer Bitterniß bebte.

— Der Baron gab Ihnen den Auftrag, mich zu fragen, ob seine Tochter — von seinem Blute sei?

Marsac verneigte sich achtungsvoll und hob dann den Kopf empor, um dem Blick der Baronin zu begegnen.

Sie blickte ihn kalt, ohne jegliche Entrüstung an. Die Rurpurrothe, die die Schmach dieses Gedankens in ihre Wangen getrieben, verlor sich allmählig und machte der bernsteinartigen Blässe dieses schönen strengen Gesichtes Platz.

— Diese Beleidigung habe ich nicht verdient, sprach sie. Meine einzige Tugend war vielleicht meine Offenheit, deren klarsten Beweis ich damit gab, daß ich das Haus des Barons an dem Tage verließ, da ich meinte, daß eine fremde Diebe sich mit den Pflichten der Ehegattin nicht vereine. Diese Offenheit kostete mich die Achtung der Welt und — die Liebe meines Sohnes; doch hätte sie mich zu mindest vor einem so schmähtlichen Verdacht schützen sollen.

Und mit einer geringschätzenden Geberde ließ sie sich neuerdings auf ihren Stuhl nieder. Marsac

näherte sich ihr und küßte ehrerbietig die Spizenträume, welche das Handgelenk der Baronin bedeckte, wobei er sich so tief neigte, daß man hätte meinen können, er kniee vor ihr.

— Vergeben Sie mir, Baronin, sprach er sodann; ich habe niemals daran gezweifelt; doch wünschte der Baron, der mich, wie Sie mir glauben dürfen, als Friedensboten zu Ihnen sandte, ein Wort der Beruhigung von Ihnen zu vernehmen, um die Ungewißheit zu bannen, die sich seinen Wünschen immerwährend hindernd entgegengestellt hätte. Er verlangt — und Sie können ihm dies nicht verweigern — daß Fräulein Gilberte in das väterliche Haus zurückkehre, um daselbst den ihr gebührenden Platz als geliebtes Kind einzunehmen, welchen sie überdies niemals eingebüßt hatte.

— Gilberte bei ihrem Vater? Er will sie von mir reißen?

— Nein, Madame. Herr von Grandpré hat nur den einen Wunsch, Sie mit Ihrer Tochter in sein Haus zurückkehren zu sehen.

Die Baronin verharrte regungslos; man hätte meinen können, sie habe diese Worte nicht vernommen. Ein lange verhaltener Thränenstrom rang sich langsam aus ihrem Herzen empor, bahnte sich einen Weg zu ihren Augen, unterwegs eine Welt der verschiedensten Eindrücke aufwühlend, erstidete beinahe vergessene Schmerzen, die aber bereit waren, mit der ganzen Wildheit unverwüsthlicher Erinnerungen wieder zu erwachen und sich ihr aufzudrängen.

Endlich richtete sie sich wieder empor, indem sie ihre Bewegung niederzwang, gleichwie sie vorhin ihren Zorn unterdrückt hatte, und leicht belegten Lones, das einzige Anzeichen ihrer innerlichen Erregung, sprach sie:

— Mein Gatte wünscht, ich möge mit meiner Tochter zu ihm zurückkehren, damit Gilberte in die Welt eingeführt und verheiratet werden könne, wenn ich recht verstehe. Ist er sich aber auch klar über meine Situation, die ich eben dieser Welt gegenüber einnehme? Kann eine Frau, die das eheliche Haus vor siebzehn Jahren verlassen, die zwölf Jahre mit ihrem Geliebten gelebt und um diesen Trauer angelegt hat, die sie nicht mehr ablegen wird — kann eine solche Frau zu ihrem Gatten zurückkehren, ohne einen Skandal hervorzurufen, noch größer als jener, den sie durch das Verlassen ihres Ehemannes herbeigeführt?

— Dies ist die Ansicht des Barons, gestatten

Sie mir nunmehr, auch der meinigen Ausdruck zu verleihen. Die Welt ist nicht so grausam; sie urtheilt milder als Sie denken sollten, und gar viele Leute haben die Ereignisse vergessen, deren Sie gedenken. Die Mehrzahl glaubt, Sie lebten von Ihrem Gatten getrennt, weil einige unbedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen Ihnen Beiden obwalten, und ist schließlich das Motiv, welches Herrn von Grandpré veranlaßt, Ihnen diesen Vorschlag zu unterbreiten, kein derartiges, daß es Sie einige persönliche Unannehmlichkeiten übersehen läßt? Handelt es sich doch um das Glück und die Zukunft Ihrer Tochter!

— Sie haben Recht, Marsac, wenn Sie mir von meiner Tochter sprechen, sonst hätte ich Sie diesen Gegenstand nicht einmal berühren lassen. Wissen Sie, weshalb ich beging, was man einen Fehler nennt, und der doch der größte Beweis von Muth meines Lebens war? Sie wissen es nicht? Der Baron hat es Ihnen nicht berichtet? So will ich es Ihnen berichten. Sezen Sie sich und hören Sie.

Die Baronin schien jetzt sehr ruhig zu sein. Sie sprach mit einer Art melancholischer Resignation, die die schmerzlichen Dinge, deren Erinnerung sie jetzt hervorholte, weit, weit in die Vergangenheit zurückversetzte.

— Ich war seit zwölf Jahren verheiratet, begann sie; mein Sohn Paul stand in seinem zehnten Jahre, als ich Herrn von Vinsay zum ersten Male sah. Ich will Ihnen nicht von ihm sprechen; Sie haben ihn ja doch nicht gekannt und würden mich nicht verstehen. Er war von einer begaubernden Individualität — doch Derartiges läßt sich nicht analysiren. . . kurze Zeit nach unserer ersten Begegnung machte ich die Wahrnehmung, daß ich Herrn von Grandpré schon lange nicht mehr liebe. Ich hatte ihn aufrichtig und ehrlich geliebt, wie man seinen Gatten liebt, wenn man achtzehn Jahre alt und ein rechtshaffenes junges Mädchen ist; offen gestanden, habe ich mich niemals sonderlich auf sein Wesen und Gebahren verstanden, indessen schien er mich zu lieben.

— Er liebte Sie in Wahrheit, unterbrach Marsac die Sprecherin leisen Tones.

— Mag sein. Ich hatte in vollkommener Ruhe und in dem Glauben gelebt, daß ich glücklich sei, als ich meine Gleichgiltigkeit Herrn von Grandpré gegenüber entdeckte. Bald nachher sah ich, daß Herr von Vinsay mich liebte, und nun wußte ich endlich, daß ich auch ihn liebte. Nicht ohne Bewußtseinsbisse sagte ich

im Westen Irlands abgehen könnten. Letzter steht aber dem Plane, von den Kosten abgesehen, die sehr große Tiefe des irischen Kanals entgegen, welche sehr lange Zufahrtstunnels bedingen würde.

Der Vorschlag kommt wahrscheinlich ebensowenig zur Ausführung wie der sogenannte Passage durch die Engländer nun einmal von einem auf britischem Gebiete mündenden Kanal-Tunnel nichts hören wollen und das Brückenprojekt noch größeren Einwendungen begegnet, so bringt Barilla einen Tunnel in Vorschlag, dessen Enden 200 bis 300 Meter von beiden Ufern liegen. Mittels der senkrechten Schächte, die zu dessen Bau dienen, und kräftiger Aufzüge würde man dann, je nach der Fahrtrichtung, die Eisenbahnwagen bald in die Tiefe des Tunnels hinunterbefördern, bald auf die Höhe von Landungsstegen heben, welche in der Höhe von Calais ins Meer hineingebaut sind. So hätten die Engländer keinen französischen Einfall zu befürchten. Dem könnten sie einfach durch Zerstörung des Dover-Steges begegnen.

Anschließend wird es nunmehr mit der Vindenthalischen Brücke zwischen New York und New Jersey Ernst. Dieses Bauwerk wird die Fortbrücke noch bedeutend übertreffen, da die Spannung des Hauptjoches auf 855 Meter, gegen 532 Meter an der Fortbrücke bemessen ist. Außerdem wird die Brücke nicht zwei, sondern zehn Geleise tragen. Dem amerikanischen Brauche gemäß wählte Vindenthal das System der Hängebrücke. Die Bahn sollen vier Kabel von je 120 Meter Durchmesser und aus 15,000 Stahlstrahlen bestehend tragen. Die Thürme aber, welche den Kabeln als Stützpunkte dienen sollen, sind den Kölner Domtürmen an Höhe nahezu gleich. Die Geleise der Vindenthalischen Brücke münden in einem riesigen zweiflügeligen Bahnhofe mitten in der Stadt New York.

Die englische Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat nunmehr ein Dampfrettungsboot in Fahrt gesetzt, bei welchem der Grundriß des fließlichen Hydromotors zur Anwendung gelangt ist. Die Maschine treibt also aus Oeffnungen am Rumpfe zwei Wasserstrahlen, durch deren Anprall gegen das relativ stille Kielwasser die Fortbewegung bewirkt wird. Für größere Schiffe eignet sich das System nicht, weil damit nur eine Geschwindigkeit von 14-15 Kilometer zu erzielen ist; bei Rettungsbooten genügt dies aber, zumal man es mit Rudern nie so weit bringt. Es bietet der Schraube gegenüber den Vorteil, daß die Treibvorrichtung bei bewegter See nie außer Eingriff kommt, weil die Wasserstrahlen aus der Mitte des Bootes nahe dem Kiel ausströmen.

### Allerlei.

**(Perlmutter als Haarwusch.)** Wir lesen in Wiener Blättern: Der Appell des Handelsministers zeitigt gute Früchte. Unsere Damenwelt zeigt sich bereit, Perlmutter-Artikel in die Mode aufzunehmen, und unsere Gewerbetreibenden sind bemüht, ihr hierbei die Wege zu weisen. Mit ihrem matten Glanze vermag eine Perlmutter-Garnitur den herrlichsten Perlenmuschel in der Haartracht zu ersetzen. Sei das Haar licht oder dunkel — zwei zierliche Perlmutterperle an der Stirnseite, drei oder vier Kometen an der Kopfschleife heben sich in jedem Falle auf das Effektvollste ab. Ihr Farbenspiel bleibt

überdies stets das gleiche, ob in ihnen das Sonnenlicht spielt oder sich die Strahlen einer künstlichen Beleuchtung brechen. Zu allgemeinem Ruh und Frommen geben wir die von sachmännlicher Seite entworfene Anleitung zur Anfertigung dieser Frisur: Man theilt das ganze Haar in drei Theile. Die beiden Seitentheile werden gewellt. Aus dem rückwärtigen Haare frisirt man einen leicht-geflochtenen Zopf. Sodann frisirt man die Seitenhaare als Wirbel und arrangirt von den übrig bleibenden Haarenden, welche man durch eine Perlmutterknaulle zieht, eine Masche zu Gesicht. Der rückwärtige Zopf wird halbtief im Nacken gesteckt. Als Stirnfrisur wird ein mit zwei Perlmutterperlen gestecktes Stirnbandeau verwendet. Links an der Kopfschleife werden Kometen oder Sterne aus Perlmutter gesteckt, und damit ist die Frisur beendet. Zu bemerken ist schließlich, daß die ganze Hebelei in Verwendung kommende Garnitur bloß sechs Gulden kostet.

**(Sarah Bernhardt.)** Man schreibt der „World“ aus Paris: In Paris hat man in Klatschkreisen während der letzten Woche von nichts Anderem als der bevorstehenden Aufführung der Sardou'schen „Kleopatra“ gesprochen. Eingeweihte wollen wissen, daß es zwischen Kleopatra-Bernhardt und Antonius-Garnier bei einer Probe zu ersten Differenzen gekommen sei. Besonders gespannt ist man auf die Dekorationen, welche in sechs Bildern die Barke der Isis auf dem Cydnus, den Palast des Nemes in Theben, die Terrassen von Memphis, Actium, die Palastgärten und Alexandria vorführen sollen. Es wird erzählt, Sardou habe die ägyptische Königin stark rehabilitirt, ihr ehrgeizige politische Pläne angedichtet, in denen Alexandrien die Hauptstadt der Welt werden sollte und denen der Geliebte dienen mußte. Die Schlinge, mit deren Hilfe Sarah den letzten Akt spielt, nennt sie Isis, und seit vierzehn Tagen hat sie dieselbe beständig unter dem Kleide bei sich. Sie will ihrer Haut Bronzefarbe geben und eine schwarze Perücke tragen. Neuerdings sind aber starke Zweifel bei ihr aufgekommen, ob sie das Haar nicht mit Henna- saft wie das der griechischen Hetären roth färben solle.

**(Die Selbstheerin.)** In New York macht gegenwärtig eine Heilseherin, Mrs. Bruce, großes Aufsehen, so daß ein junger, verheirateter Mann, welcher New York besuchte und einer Vorstellung von ihr beigewohnt hatte, ihr Tags darauf einen Besuch abstattete, um sich zu erkundigen, was seine neunzig Meilen entfernte Gattin mache. „Sie sitzt allein“, begann die Seherin, „in ihrem Zimmer und sieht zum Fenster hinaus, als erwarte sie Jemand.“ — „Um“, wirft der Gentleman ein, „wahrscheinlich erwartet mich die Gute schon und glaubt an so schnelle Rückkehr.“ — „Jemand“, fährt die Dame fort, „tritt jetzt ein, sie umarmt und liebkost ihn herzlich.“ — „Das ist nicht wahr, das ist ein schlechter Witz! Mein Weib ist mir treu, wie Gold“, unterbrach der Mann wüthend das weisagende Angeheuer. „Jetzt“, referirte die Seherin weiter, „legt er seinen Kopf an ihre Wange und blüht ihr ärtlich in die Augen.“ — „Zum Henker, verdammte Heze, ich sage Dir, bei meiner Ehre, Du lägst niederträchtig.“ — „Jetzt“, und dies erklärte die Seherin, „wehelt er freundlich mit dem Schwanz und sie gibt ihm ein Stück Zucker.“

**(Eine romantische Selbstmordgeschichte.)** Aus Petersburg wird dem Pariser Journal „Le Jour“ folgende romantische Selbstmordgeschichte mitgetheilt:

„Der junge Professor der Medizin, Namens Cucharsky, hielt vor Kurzem im Laboratorium der Universität eine Vorlesung über die Wirksamkeit einiger Gifte. Nachdem er vor seinen Schülern einige Experimente mit den Gifstoffen unternommen hatte, goß er einige Tropfen eines Giftes in ein Glas und sagte: „In zwei Minuten werden Sie die Wirkung des Giftes an mir sehen können. Leben Sie wohl!“ Ehe noch die Studenten den Professor von seinem Vorhaben abhalten konnten, hatte er das Glas geleert und starb trotz der sofort angewendeten Gegenmittel nach einigen Minuten. Dieses Vorkommniß erregt in Petersburg großes Aufsehen. Da für den so seltsamen Selbstmord keinerlei plausible Motiv vorliegt, so erscheint es zweifellos, daß der Professor Cucharsky die That in einem Anfälle von Wahnsinn verübt hat. Er hinterläßt eine junge Frau, welche er abgöttisch liebte, und zwei kleine Kinder. Der Professor soll unter großer Theilnahme der medizinischen Kreise auf Kosten des Staates beerdigt werden.“ Die Bestätigung dieser etwas romantisch klingenden Affaire muß jedenfalls abgewartet werden.

**(Noch einmal „Kemmler“.)** Der amtliche Bericht Dr. Mc. Donald's an den Gouverneur des Staates New York über die Hinrichtung Kemmler's durch Elektrizität ist nunmehr veröffentlicht worden. Dr. Mc Donald behauptet, daß Kemmler's Tod sofort eintrat und daß zwischen dem ersten und zweiten elektrischen Schläge der Körper des Hingerichteten kein Lebenszeichen bekundete. Die Absicht und der Zweck des Gesetzes, einen plötzlichen und schmerzlosen Tod zu bewerkstelligen, wäre vollkommen gelungen. Zwischen dem Eintritt Kemmler's in die Hinrichtungskammer und seinem Ende verstrichen nur 8 Minuten, während beim Hängen, wie Dr. Mc. Donald hervorhebt, der Tod in der Regel erst nach 15 bis 30 Minuten eintritt. Er empfiehlt mehrere kleine Abänderungen, wie z. B. größere, der vorher zu ermittelnden Widerstandskraft des Delinquenten angemessene Voltage. Dieser Bericht wird wahrscheinlich die Folge haben, daß das Gesetz, welches im Staate New York die Hinrichtung mittelst Elektrizität einführt, ein ständiges werden wird.

**(Der Eiffelturm im Dienste der Wissenschaft.)** Wie der „Figaro“ berichtet, sollen in Paris in der nächsten Zeit die bekannten Pendel-Experimente, die Foucault einst im Pantheon anstellte, in vergrößertem Maßstabe am Eiffelturm wiederholt werden. Seit einigen Tagen ist von der Mitte der zweiten Plattform ab ein 115 Meter langes Pendel aufgehängt, das bis zu 2 Metern vom Erdboden reicht und eine 96 Kilogramm schwere Stahlscheibe trägt. Professor Mascart will mit diesem Riesenspendel die Bewegung der Erde sichtbar demonstrieren.

**(Noch etwas.)** „Bei der letzten Generalversammlung hab' ich beantragt, den Gehalt unseres Kassiers zu erhöhen!“ — „Und ist der Antrag durchgegangen?“ — „Der Antrag nicht, aber der Kassier!“

**(Eine nette Familie.)** Die Berliner „Freie Bühne“ führte am 10. d. ein Stück des Scandinviers Strindberg's: „Vater“ auf. Das Stück bringt uns in eine Familie, in welcher der Mann Attheist, die Frau fanatische Pietistin, die Schwiegermutter Spiritistin, die Amme Methodistin ist und die Dienerschaft zur Heilsarmee gehört.

mir dies, glauben Sie mir, und eine rechtschaffene Frau gelangt nicht ohne gräßliche Schmerzen zu der Erkenntniß, daß in ihrem Herzen eine unrechtmäßige Liebe jene andere ersetzt, die sie vor dem Ahar dem Gatten gelobt. . . Dies kostet Kämpfe, Schreden, Angst, von welcher Sie sich keine Vorstellung machen können. Mehrere Monate hindurch litt ich entsetzlich, machte ich die schrecklichsten Qualen durch; doch die Leidenschaft erwies sich als die stärkere. Ich liebte Herrn von Einsay mit einziger, absoluter, Alles andere ausschließender Liebe, und meine Anstrengungen, dieselbe zu unterdrücken, hatten nur dazu gedient, meine Neigung heißer und anspruchsvoller zu gestalten. Dabei hatten wir noch kein Wort mit einander gewechselt, welches sich auf unsere Leidenschaft bezogen hätte; jedes von uns bot seine volle Energie auf, um die eigenen Empfindungen zu verbergen, und ich glaube, daß es zwischen uns niemals zu einem Verständnisse kam. . . Lächeln Sie nicht, Marsac! Es gibt Menschen, die derartige Dinge verbergen und daran zu Grunde gehen können. Doch das Schicksal wollte, daß Herr von Grandpré zur selben Zeit von leidenschaftlicher, nach zehnjähriger Ehe zu mindest sonderbar zu nennender Neigung für mich erfaßt wurde. Er wich keinen Moment von meiner Seite und überhäufte mich mit den Kundgebungen einer Liebe, die mir absolut unerträglich wurde.

— Er litt schwer, bemerkte Marsac leise. Die Baronin senkte ihren Blick, als wollte sie in ihrem Innern lesen; dann fuhr sie härteren Tones, in einer Art zunehmenden Fiebers fort:

— Auch das ist möglich. Mir bereitete er aber fürchterliche Qualen. Ich liebte einen Anderen; liebte diesen wahnsinnig, ohne Freude, ohne Hoffnung, mit dem ganzen Abscheu, den mir das Bewußtsein meiner moralischen Hinsichtigkeit einflößte.

— Ich zweifle, daß Sie jemals ein derartiges Geständniß vernommen hätten oder jemals ein ähnliches vernehmen könnten; hören Sie also das meine an! An der Seite eines gleichgiltigen Gatten wäre ich meiner Pflicht treu geblieben, die ungezügelt Zärtlichkeit des Herrn von Grandpré brachte mich dem Wahnsinn nahe; Alles an ihm erschien mir in verhäßtem Lichte, er selbst in erster Reihe. Dessenungeachtet ertrug ich mein Glend, gestärkt durch mein Schweigen, gleichwie durch meine Tugend — denn ich besaß Tugend und Verdienst, Sie dürfen es mir glauben. Da ereignete sich ein Unglück — und dieses Unglück war Gilberte.

— Nein! Sie werden das Märtyrertum nie-

mals begreifen, welches eine Frau erduldet, die von heißer Liebe zu einem Manne entbrannt, an den zu denken sie sich bereits als Verbrechen anrechnet, wenn sie sich in seinen Augen der Lächerlichkeit ausgesetzt sieht, welche mit dem Bewußtsein einer bevorstehenden Mutterschaft verknüpft ist. Für mich lag etwas Fürchterliches hierin, eine Entweihung meiner Person. . . Wenn Sie dies nicht selbst empfinden, so verlohnt es sich nicht der Mühe, es Ihnen zu schildern. Ich sehnte mich nach dem Tode und wäre auch gestorben, wenn ich das Recht zu besitzen geglaubt hätte, das kleine Wesen, dessen Vorhandensein mir als solche Schmach erschien, mit mir zugleich verschwinden zu lassen. Gilberte erblickte das Licht der Welt und nach ihrer Geburt sah ich, daß sich nichts verändert habe, daß mich der Mann, der mein Gott geworden, noch immer liebe. . . Sie wissen nicht, Marsac, in welchem Maße derartige Gefühle durch die Stille und die Thränen genährt und gesteigert werden. . . Als ich Herrn von Einsay nach dieser Heimjüngung wieder sah, schien es mir, als hätte sich der Himmel für mich erschlossen.

— Ich hatte den Herbst bei meiner Mutter verbracht, um mich gänzlich zu erholen, und als ich von ihr zurückkehrte, befand ich mich in einer ganz eigenthümlichen Gemüthsstimmung; die Vergangenheit schien für mich verschwunden zu sein. Mit Ausnahme meiner Kinder, die mir theurer als alles Andere, ja, selbst theurer als meine Liebe waren, schien mir gar nichts eines Interesses werth. Ich hatte ein neues Leben begonnen, ich wollte mich meiner kleinen Tochter, meiner Gilberte widmen, gegen die ich mich eines Unrechtes schuldig gemacht. . . Ich warf mir vor, sie vorher nicht genügend geliebt zu haben. . . Nach mehrmonatlicher Abwesenheit fand sich Herr von Grandpré abermals bei mir ein. . . Was soll ich Ihnen sagen, seine Anwesenheit erinnerte mich an Alles, was ich vergessen gewollt; er liebte mich noch immer, mehr denn je; ich fürchtete mich, ich würde ihn gegen meinen Willen hassen, hassen bis zum Verbrechen; ich fühlte, daß ich unfähig sei, all die Qualen von Neuem zu ertragen, die ich während der letzten zwei Jahre erduldet. Ich veränderte mich augenscheinlich und gebietender denn je überkam mich der Wunsch, zu sterben. Herr von Einsay sprach endlich; ich dachte keinen Augenblick daran, einen Fehler zu verbergen, der unausweichlich war, und statt zu lügen, zu betrügen, mich in meinen Augen und in denen zweier Männer zu entehren, deren Ginen ich achtete und deren Anderen ich anbetete,

ging ich muthig meiner Wege. . . verließ ich meine Kinder. . . Ach, mein Gott! Ja, ich habe gesündigt. . . aber auch schon schwer dafür gebüßt!

Die Baronin hatte in einem Zuge, in fieberhafter Erregung, mit einem verhaltenen Beben der Stimme gesprochen; ihre Hände waren eiskalt und als sie dieselben nach dem Kamin ausstreckte, um sie zu wärmen, sah Marsac, daß sie zitterten. Das wahrte aber nur einen Augenblick und sie gewann die Herrschaft sofort über sich zurück.

— Dies ist meine Geschichte, sprach sie. Sie sehen, daß ich nicht bemüht war, mein Unrecht zu mildern; ich wollte nur den Drangsalen ein Ende bereiten, welche ich nicht weiter erdulden konnte. Meine Mutter nahm Gilberte zu sich, Paul trat ins Lyceum, das Vorgehen meines Gatten war ein tabellofes. Doch hätte er in Bezug auf Gilberte keinen Augenblick zweifeln dürfen — ich hatte die Geburt des armen Kindes theuer genug bezahlt, um jeden weiteren Verdacht von mir fernzuhalten.

— Sie dürfen ihm darob nicht zürnen, sagte Marsac aufs Tiefste bewegt. Ja, Sie haben schwer gelitten; aber auch der Baron war in überaus schmerzlicher Weise heimgesucht worden: er liebte Sie. . .

— Es ist wahr, er liebte mich, erwiderte die Baronin, in die glühenden Kohlen des Kaminsfeuer's blickend.

— Nach all' den beiden, die Ihre Liebe Ihnen bereitete, können Sie erlauben, welche Qualen Ihre Abwesenheit ihm auferlegte.

— Sprechen wir nicht darüber, sprach Frau von Grandpré mit einer Bewegung der Ungeduld. Mein Gatte wünscht, ich möge zu ihm zurückkehren? Ich willige ein, doch nur unter folgenden Bedingungen: Der Vergangenheit darf mit keinem Worte gedacht werden. Wir werden neben einander leben wie wohlherzogene Leute, die ein gemeinsames Obdach gewählt haben, um ihr Leben zu vereinfachen; aber weiter nichts. Wenn Gilberte verheiratet worden, erlange ich meine Freiheit zurück. Wann der Baron diese Bedingungen acceptirt, nehme ich die seinigen an.

— Der Baron hat keinerlei Bedingungen gestellt, gab Schwain zur Antwort; und ich bin überzeugt, daß er Ihnen in nichts widerstreben will. Wir haben Ende April; Frühlein Gilberte wird das Kloster Ende Juli verlassen; es bleiben Ihnen demnach drei Monate, um sie auf ihre Rückkehr in ihre Familie vorzubereiten.

(Fortsetzung folgt.)

Ödön & Marcel Neuschlosz Budapest, felső rakpart 10.

Älteste und grösste Parquet-Fabrik in Ungarn.

Zahlreiche Auszeichnungen. — Grosses Lager. — Dreijährige Garantie. — Musterkarte und Preisblätter gratis und franko.

(Eingefendet.) Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen... Dr. ANTON GARAI, Geheime Krankheiten...

Ein schönes werthvolles adeliges GUT in Oberungarn, mit 3431 Joch, von denen 1400 Joch Acker...

Das billigste und beste LOS in ungarisch das JÓ SZIV-LOS. Jährliche Ziehungen schon Heute. Haupttreffer 20,000, 15,000, 10,000.

Binéter Manó, Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 77. Filiale: SZOLNOK. Alle Gattungen GRAB-Monumente zu Fabrikspreisen.

Gummi-Spezialitäten französische Fabrikate. Zur Stadt Paris, L. Kästnerstrasse 59.

Militär-Vorbereitungs-Institut, PRESSBURG, Fischerthorgasse Nr. 8. Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten...

Ig. Sárkány's bürgerliche und herrschaftliche Möbel-Salons, Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock.

Die besten Brüner Stoffe liefert zu Original-Fabrikpreisen die Tuchfabrik-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

PAPIER FAYARD ET BLAYN Mehr als 60 Jahre Erfolg fuer Heilung von SCHNUPFEN, BRUSTIRRITATION, RHEUMATISMUS...

MEIDINGER-OFEN H. HEIM sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof zu beziehen. Wir empfehlen ferner unsere in allen Staaten durch auschl. Patente geschützten Vesta, Helios...

Die neuesten offenen Stellen für Kaufleute, Verkäuferinnen, Gutsverwalter finden Sie im Central-Stellen-Anzeiger... Dr. Kajdacsy, Geheime Krankheiten...

Ziehung schon heute Nachmittags! Gratis-Prämie. Wer drei Raten auf einmal bezahlt, erhält vier Raten quittirt. Jährlich 3 Ziehungen. Haupttreffer fl. 20,000, 15,000, 10,000 ö. W. JÓ-sziv-Lose...

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

**Zum Kirchweihfeste**  
in der Theresienstadt wird wie alljährlich ein **Tag Extra-Wein**, der auch um 4 Kr. billiger ist, angezapft; darum benütze ein Jeder die günstige Gelegenheit und komme in die **Eötvös-utca 26. d. 28183**

In einer sehr frequenten Gegend sind 3 zu jedem Gewerbe, besonders aber für **Verfälschung oder Vermittlung** geeignete Geschäftsvorkommen samt Wohnungen per 1. November sehr billig zu vermieten. Dasselbst sind auch 2 schöne, **keine Hofwohnungen**. Näh. **Andrássystraße Nr. 79, 2. St., Th. 18. 28229**

**Ungarische und deutsche Erzieherinnen** für Budapest und Umgebung sucht **Frau Anna Gerson Bonnes superieures** pour les bonnes places a Pest même et province cherche Mme Anna Gerson, Budapest, **Harminczad-utca 4. 3107**

Ein tüchtiger **Platzagent** der Kolonialwaren-Branche findet gegen Fix und Provision dauerndes Engagement. Näh. in der Exp. 28214

**Zu verpachten**  
Fabrikgebäude auf der äußeren Wainnerstraße mit Dampfmaschinen, zu jedem Unternehmen geeignet, eventuell zu verkaufen. Näh. beim Eigentümer **Karl Turbain**, äußere Wainnerstraße 1517. 28232

**6 fl. monatlich** für gediegene, gewissenhaften **Klavierunterricht**, auch Damen und Herren, von einem Musikprofessor im Hause. Ader. in der Exp. 28237

**Zwei Villen, Garten und Feld, eine halbe Stunde** von Bahn von Budapest, sind Familienverhältnisse halber sofort einzeln oder zusammen aus freier Hand zu verkaufen. Näh. aus Gefälligkeit bei **Seemann**, Königs-gasse 112. 28239

**Egy magyar kisasszony** (gyermekkertész), ki az elemi osztályok tanítására is esetleg képes, hat éves fia mellé kerestetik. Bővebbet V., sas-utca 6. sz. I. em 5.-6. ajtó. 28201

**Ein junger Kommis** (Christ), der auch für Korrespondenz fähig ist, wird in einem Schuhgeschäft aufgenommen. Ader. in der Exp. 28202

**Würde eine Dame** einem feinen Juristen die Beendigung seiner Studien ermöglichen? Anträge unter „Distraction an die Exp.“ 28213

**Prima flavonische Cercita-Deffert-Mepfel**, 100 Stück fl. 4.— 1000 „ 35.— **franko Embalage** versendet **Franz Walter, Wucin, Slavonien.** 28219

**Ein Praktikant** aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Näh. in der Exp. 28210

**Betheiligten** möchte sich ein repräsentationsfähiger junger Mann, der große Bekanntheit hat, über ansehnliches Kapital verfügt, an einem lukrativen, sicheren Unternehmen, event. auch kaufen. Antr. unter „Risiko-los“ an die Exp. erbeten. 28209

**Ein Hausmeister**, der 100 fl. Kaution leisten kann, sucht Stelle. Ader. in der Exp. 28215

**Wegen Ueberriedlung** ist ein eleganter Meidinger Ofen, der drei Zimmer heizt, preiswürdig zu verkaufen. Zu besichtigen von 1—6 Nachm. Ader. in der Exp. 28230

**Keresek** szépen berendezett utcaiszobát előszobát külön bejárattal 20—25 trébert. Ajánlatok „Dr.“ ezimen a kiadóhivatalba. 28234

**Gutsverkauf.**  
1400 Joch im Szilager Komitat, vorzüglicher Weizen- und Tabakboden, sowie Eichenwald (auch zum Schälen) zu verkaufen für 120.000 fl. Anfragen sub „W. S.“ an die Exp. d. Bl. 3108

**Gebrauchte Buchbinder-Stodpresse** und ein Handwagen werden gekauft. Ader. in der Exp. 28236

**Ein Fräulein**, das der französischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird gesucht. Zu erfragen in der Exp. 3109

**Smyrna- und Berber-Teppiche** sowie einige elegante Salon-Garnituren, Ottomane, Speise-Divane und 1 Schreibtisch sind sofort billigst zu haben. **Wainnergasse 11, 1. Stod.** 3108

Ein gebildetes **M ä d c h e n** von angenehmem Aussehen, das gut kochen kann und in der Wirtschaft bewandert ist, wünscht zu einem älteren Herrn oder Geistlichen als Haushälterin zu kommen. Gest. Antr. unter „Haushälterin“ an die Exp. 28233

**Komplete Vorzimmer-Einrichtung**, bestehend aus einer Garderobe, Niederrechen-Wand u. Wäschtische, ist wegen Ueberriedlung billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 28235

**Ein intelligentes, heiteres, junges Mädchen**, gut musikalisch, wird bei einer einzelnen Dame aufgenommen. Ganze Verpflegung und 3 Stunden freie Zeit behufs Verwerthung durch Unterricht außer dem Hause garantiert. Ader. in der Exp. 28225

**Eine junge Dame** sucht für 14 Tage bei einer anständigen christlichen Familie vollständige Verpflegung. Gest. Zuschriften mit Angabe der Bedingungen unter „Familienpension“ an die Exp. 28233

Ein elegantes **Wagenpferd** ist zu verkaufen. **Herzengasse Nr. 33.** 28231

**Gyakornok**, ki egy vagy két évig irodában működött egy budapesti gyárban fizetés mellett alkalmaztatik. **Magyar és német nyelven irt ajánlat „Török“** jelleg alatt a kiadóhivatalba címzendő. 28207

**Kereskedelmi akadémiát** végzett ifju, ki jelenleg rajztanárjelölt, korrepetitor, vagy ires óráira kisebb könyvelési állást keres ellátás vagy szerény honoratio mellett. **Ajánlatok „Szorgalmas“** cím alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 28228

**Masseur** szakképzett, tapasztalt, intelligens ajánkozik urak és hölgyekhez. **Ajánlatok „Előnyös 30“** jelleg alatt főposta restante intézendők. 28216

**Egy középkorú** özevgy hivatalnokné óhaj tana házvezető vagy gazdasszonyi állást elfoglalni. **Ajánlatok „V. L.“** cím alatt Bajza-utca 40. sz. ajtó 10, küldendők. 28220

**Praktischer Schneider**, älterer, alleinistehender Herr, erst kurze Zeit in Budapest, sucht mit kleinem Kapital sich an einen Geschäft zu betheiligen. Anträge unter „B. A. Nr. 100“ an die Exp. d. Bl. 28200

**Vorarbeiter** für ein neue errichtete Randitenfabrik gesucht. Derselbe muß ein guter und tüchtiger Arbeiter sein. Offerte mit gleichzeitiger Angabe der bisherigen Thätigkeit unter „D. 100“ an die Exp. 28196

**Tüchtige Bürger schullehrerin** perfekt in Französischen, Englischen, Italienischen, Deutschen und allen Lehrfächern, hat noch freie Stunden. Ader. in der Exp. 28195

Für vornehme Familien **Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Nonnen** mit gutem Gehalt empfiehlt und plazirt die älteste Agentur **Budapest's Keri S., väczy-körut 21, Halb-rod.** 28198

**Erzieherin**, perfekt ungarisch und deutsch, unterrichtet Elem. und Bürgerschulgegenstände, Anfangsgründe Französisch, tüchtig in weibl. Handarbeiten, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle für einen halben oder ganzen Tag. Gest. Anträge unter „E. W. 2000“ an die Exp. d. Bl. 25000

Ein **Gas- u. Wasserleitungs-Instalateur** sucht Hausmeisterstelle. Ader. in der Exp. 28199

Ein seit 25 Jahren bestehendes **Schwaaaren-Geschäft** ist krankheitshalber sofort oder per 1. November zu übergeben. Ader. in der Exp. 27694

Ein **Sonne française** zum sofortigen Eintritte gesucht. Nähere Ader. in der Exp. d. Bl. 28206

**Holzbranche.** Ein seit mehreren Jahren im Holzgeschäfte thätiger junger Mann mit guten Referenzen wünscht mit bescheidenen Bedingungen in welcher Eigenschaft immer einen Posten sofort anzutreten. Ader. in der Exp. d. Bl. 28218

**Schönes Gögewölb** sammt Wohnung, Franzstadt, für Gemischtwaaren, Wirthschaft zc. geeignet, Jahreszins fl. 420, für 1. November zu vermieten. Näh. in der Exp. 28217

Ein elegantes **Kaffeehaus** in einer sehr belebten Provinzstadt, Nähe der Hauptstadt, ist sofort zu übergeben wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes. Näh. in der Exp. 3070

**Ein Fräulein**, das der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, findet für den Nachmittags-Engagement. Näheres in der Exp. 28224

**Streicher-Flügel**, sehr gut erhalten, ist wegen Ueberriedlung billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 28197

**Goldschleiferin**, nur geübt, wird aufgenommen bei **Peter Josef, Schiffgasse 10.** 28226

**Erste t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

**Vierungsgesellschaft** Die gefertigte Direktion beabsichtigt, den Bedarf der **Mohács-Fünfkirchner Eisenbahn an 2000 Raummeter Buchenholz** im Wege der Offertverhandlung zu beschaffen.

Die hierauf bezüglichen Lieferungs-Bedingnisse sind bei der Betriebs-Direktion in Wien, bei der Verkehrs-Direktion und Eisenbahn-Betriebs-Direktion in Budapest und bei der Eisenbahn-Material-Verwaltung in Fünfkirchen einzusehen.

Die mit einer durch den Text überschriebenen 50 Kr. Stempelmarte versehenen Offerte ist am Umfchlag mit der Aufschrift „Brennholz-Offerte für die Eisenbahn“ zu bezeichnen und bis längstens 27. Oktober l. J. 12 Uhr Mittags bei der gefertigten Direktion einzureichen. Die Betriebs-Direktion. 3101

Ein **Expeditions-geschäft** in gutem Betriebe wird zu kaufen gesucht, eventuell als Kompagnon beizutreten geneigt. Gest. Anträge unter „Gutes Geschäft“ an die Exp. erbeten. 28159

Ein **hübsches Fräulein** sucht in einem Geschäft Anstellung. Gest. Anträge erbeten unter „Geschäft“ an die Exp. d. Bl. 28227

**Meidinger Ofenfabrik**  
**J. & H. Ehrlich,**  
WIEN, V. Bez., Wienstrasse Nr. 45.  
Budapest, **Wainner-Boulevard 21,**  
(Industriehof).  
**Meidinger Füll-, Regulir- u. Ventilations-Oefen,**  
Patent-Kachelöfen mit Meidinger Füllcylinder, Reguliröfen von fl. 8 aufwärts,  
**Centralöfen,**  
**Thonöfenthüren, Bogenknie,**  
**Emallirwerk.**  
Emallirte Koch- und Wirthschafts-Geschirre.

**Norddeutscher Lloyd.**  
**Post- und Schnelldampfer**  
von  
**BREMEN**  
nach  
**Newyork** | **Baltimore**  
**Brasilien** | **La Plata**  
**Ostasien** | **Australien**  
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage  
Die Direction  
des  
**Norddeutschen Lloyd.**  
28196

**Schmutzige Wäsche.**  
Für fl. 2.20 pro Tag wird eine Waschmaschine mit Wäscher jeder Partei in's Haus gestellt. Erzielt wird bedeutende Ersparnis an Zeit, Geld, Holz und Seife, nachdem bei großer Schonung tagsüber circa 4—500 Stück blendend weiß gewaschen werden können, zu welchem Quantum mindestens 3 Wäscherinnen erforderlich wären. **Bitte liegen auf.** — Anmeldungen erbitet  
**Erste ung. Waschmaschinen Leihanstalt u. Niederlage** des  
**JACOB HABERFELD Theresienring 24/a.**

**Strengste Diskretion.**  
Reiche Heirathsvorschläge aus allen Kreisen und Konfessionen. Wenden Sie sich vertrauensvoll um Näheres an den „Ersten österreichischen Spezial-Anzeiger“, Wien, 9. Bezirk, gegen 15 Kr. Briefmarken. Damen frei. 30164

**Grablaternen** in verschiedenen geschmackvoll ausgeführten Formen von 5—40 fl., ebenso **Grabfränze** in feinsten Ausführung. Provinzaufträge werden prompt effectuirt zu billigsten Fabrikpreisen. **Spitzer Mor.,** Budapest, IV., **Maria Valerigasse 7.** Illustrirte Preis-Courante gratis und franko.

Erfrischendes, Abführendes, Fruchtpastille  
**TAMAR**  
**INDIEN**  
**GRILLON**  
Gegen **VERSTOPFUNG**  
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden  
Magenbeschwerden  
**Paris, E. GRILLON 27, rue Rambuteau**  
IN ALLEN APOTHEKEN.  
Budapest. **J. v. Török, Apotheker**

**LOHSE's weltberühmte Specialitäten**  
— für die Pflege der Haut: —  
**EAU DE LYS DE LOHSE**  
Original-Flacon zu 1 Fl. 50 Kr.; 2 Fl. 80 Kr. und 5 Fl.  
seit über fünfzig Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.  
In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rosch) für Brünnetten.  
**LOHSE'S Lilienmilch-Seife**  
von wundervollem Parfüm, wegen ihrer Reinheit und Feinheit die bevorzugteste aller Toiletteseifen; à Stück 60 Kr., rosa 1 Fl.  
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma  
**GUSTAV LOHSE BERLIN**  
Hof-Parfümeur.  
In allen Apotheken und besseren Parfümerieen Oesterreich-Ungarns käuflich.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik** - Niederlage, **Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 28075

Eine Dampf-Kaffee-Brennerei mit Gasbetrieb, sammt Gasmühle, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. 27995

**Von Herrschaften abgelegte Herren-Kleider** billiger als überall. **Grenadiergasse 1, Dreher-Palais im Hof, Dajelbst** auch Kleiderleihanstalt.

**Weingroßproduzent Moritz Em. Schön, Villány** versendet seine aus dem ehemals dem **Grafen Adalár Andrássy** gehörigen Villányer Weingarten selbst getestete **Eigenbauweine**: Rothweine von 30, 35, 40, 50, Weißweine von 20, 25, 30, 35, 40, Riesling von 40, 50, 60, von 50 Liter aufwärts, per Nachnahme. Gebinde werden zum Kostenpreise in gutem Zustande innerhalb zweier Monate franco zurückgenommen. 2950

**Kinderärztin** mit schönem Ungarisch zu 3 Mädchen gesucht.Adr. in der Exp. 28223

**Schönes Gassenlokal** mit Auslagensfenster, kompletter Einrichtung, Centralpunkt auf der Waignerstraße, vom 1. November ab zu vergeben. Wo? sagt die Exp. 27879

**Geschäftslokal**, 4. Bez., Gittergasse, nächst dem Karlsring, lebhafter Posten, billiger Zins, ist allsogleich oder per 1. November zu verlassen. Adr. in der Exp. 3030

**Pályázat.** Több gyermekhez egy oly okleveles, esetleg képezdét végzett tanító keresetkivál ki az elemi tantárgysokon kívül a polgári iskola első osztályát is tanítani képes. Azok, kik baromsimetszésre is képesítéssel bírnak, előnyben részesülnek. Fizetése 150 forint és teljes elátás. Megkeresések alulírotthoz intézendők. Duvar (Veszprém m.), 1890 okt. 6-án. Reichenfeld Simon. 28104

**Leopoldstadt**, **Balatingasse Nr. 21**, eine Gassenwohnung per 1. November billigst zu vergeben. Näh. dajelbst. 28123

**Gassen- und Hofwohnungen**, auch Gewölbe sind per November zu vergeben. **7. Bez., Börsmartnygasse 3/1, Ecke Almásyplatz.** 27942

**Elegante Möbel** für Salons, Speise, Schlaf, Doudoir- und Herrenzimmer-Einrichtungen werden im Ganzen oder einzeln zu besonders billigen Preisen abgegeben. **Seminargasse 10, vis-à-vis der Recksemetergasse.** 3000

**Zu verkaufen** die vollständige Einrichtung eines kleineren Kaffeegegeschäfts mit 1 Billard (Wendebrett), amerikanisches System. Mar-maritische, Thonetstühle, hoch elegante Kassauffätze, alle Metallgegenstände von Bernsdorf und erst 6 Monate im Gebrauch. Näheres in der Expedition. 3012

**Möbel, Gelegenheitskauf**, geeignet besonders für **Bräutleute**, werden **Dorotheagasse Nr. 12, 1. Stock, Thür 12**, billigst verkauft, bestehend aus eleganten **Salon-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern**, viele einzelne schwarze eingelegte **Salon-Möbelstücke, Salon-Garnituren, Speiseidivans, Vorhänge und Teppiche** etc. etc. **Verkaufung** Donnerstags von 9 Uhr, Nachmittags von 2 Uhr ab. 2943

**Praktikant** aus gutem Hause gesucht. Nach einjähriger unentgeltlicher Verwendungzeit erfolgt entsprechende Gehaltsbezug. Es wird nur auf absolvirte Schüler einer Handelsschule, Obergymnasium oder Realschule, die eine gute Handschrift und vollständige Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache besitzen, rekrutirt. Ausdrückliche Offerte in beiden Sprachen sub „Eichere Zukunft“ an die Exp. d. Bl. 3056

**Praktikant** wird für sofort aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. 28174

**Erzieherinnen**, Ungarinnen mit Deutsch, Französisch, Klavierkenntnissen, **Jüdin**, dipl. Ung., Deutsch, Französisch, wird acceptirt durch **Sifela Rác**, **Recksemetergasse 11.** 28221

**Rommis** für **Manufaktur-, Leinen- und Modewaren**, welcher tüchtiger Verkäufer, Lagerist und Waarenkenner, der ungarischen u. slavischen Sprachen perfekt mächtig ist, findet bei Postenantritt bis längstens 25. d. M. dauerndes Engagement. Offerte sammt Zeugnis- u. Schriftstücken werden an die Firma **Leopold Ungar, Nyiregyháza** erbeten. 3104

**Nur echte, von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider** in bestem Zustande feinst und allerbilligst **4. Bez., Niederbühlplatz 5, Hofmagazin 1.** Auch Kleiderleihanstalt. 2736

**Das halbe Haus**, 2 Stock hoch, Nr. 34, ist mit guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Frau **Gaspar Spisak** im Szt. Endre.

**Brehm's Thierleben** neueste, III. Auflage. **Chrono-Ausgabe** mit 1800 Abbildungen im Text, 80 Tafeln in Holzschnitt und 100 Chromodrucken, in 10 eleganten Halbbänden zu je fl. 9. Der erste Band soeben erschienen. Weitere Bände folgen in vier monatlichen Intervallen. Bei monatlicher Ratenzahlung von fl. 2 wird der erste Band sofort, die weiteren Bände bei deren Erscheinen prompt geliefert. Bestellungen unter „Brehm“ an die Exp. erbeten. 28070

**Suche** einen 2-4pferdekraftigen gebrauchten **Gas-Motor** zu kaufen. Zwischenhändler ausgeschlossen. Adresse: **Notenbillergasse Nr. 10.** 28140

Gesucht wird auf ein Gut im **Balacs-Komitatein** junger Mann von 16-18 Jahren als **Praktikant** gegen freie Kost. Außerdem ein geübter **Gatterfänger** zum Dampfagewerk. Offerte unter „Irma 28“ an die Exp. 28151

**Gebildete Dame**, 34 Jahre alt, mit emigen Vermögen, wünscht mit einem gut situirten Herrn im Alter von 38-60 Jahren in Korrespondenz zu treten. Gest. Anträge unter „14. Vinza“ an die Exp. 28096

**Echte Villányer Weine** versendet in Gebinden von 100 Liter aufwärts per Nachnahme: **Roth 25, 30, 35 fr., 40 fr.; Weiß 16, 18, 20 fr., 30 fr.; Riesling 35, 40, 50 fr.,** flachenein; **Schiller 14 fr.** per Liter. Fässer berechnen zum Kostenpreise und nehme selbe in gutem Zustande franco retour. Für Echtheit der Weine wird garantirt. **Kramer Mátyás Weinbergbesitzer, Villány.** 3009

**Gassenzimmer** mit separatem Eingang, schön möblirt, suchen 2 junge Leute in der **Leopold- oder Junnerstadt**, **Andrássystraße** nur bis zum **Ottogon**. Anträge unter „Zimmer“ an die Exp. 28153

**Ein Kaffeehaus** ersten Ranges, innere Stadt, frequentester Posten, ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen. S. Herzhaf, **Café Kovács** (vormals **Linsbauer**) **Andrássystraße 5.** 28137

**Priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.** **Digitations-Rundmachung.** Die in unserer Station **Budapest** erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne §. 61 des Betriebsreglements am 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr im **Magazin Nr. 11** der Station öffentlich veräußert werden. 3090

**Haarperle**, preisgekrönt, von unüber-troffener Güte und Milde offerirt, 14 Stück per Kilo zugezählt à 50 fr., die Seifen-spezialitätenfabrik **Budapest**, äußere **Corroliarstraße Nr. 9580/4.** 27975

**Ein tüchtiger Zuschneider** für Damenmode und Konfektion empfiehlt sich für ein größeres Geschäft der Hauptstadt. Adr. in der Exp. 26162

**Haus** ist in Nacht zu geben sammt **Wirthschaft**, billiger Zins, **Ablösung** keine. Das **Wirthschafts-geschäft** ist auf sehr frequenten Posten mit 4 Vereinen. Adr. in der Exp. 28024

**Junger Spezerei-Rommis**, flinker Detaillist, wird für **Doko** sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 28162

**Kaffeehaus** und **Weinhaus**, 60-Posten, billiger Zins, ist zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Adr. in der Exp. 28164

Ein fast neuer **Kaffeehausparherd**, Wassermaschine mit allen Zubehören ist sofort sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 27168

**Junger Komptoirist** mit hübscher Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Fabrikhaus“ an die Exp. d. Bl. 28142

**1 Liter Flasche sehr guter Rum** sammt 1 **Badet ruffischen Thee** 1 fl. 1 Maßflasche echter **Brasilianer Rum** fl. 1.15, 1 Liter vorzüglicher **Rum** 70 kr. **Ruffischer Thee** **Badet** à 20, 40, 60 kr. u. seine **liqueure, Cognac, Mosler Sit-woth, echter Landtreiber**, zu **Fabrikpreisen** bei **M. Schürer**, **Budapest, 6. Bez., Mohrengasse 1, „Zum Mohren“.** 2979

**In Damenkleider-Schnitt-zeichnungen und Zuschneiden** ertheilt gründlichen Unterricht **Wwe Friedrich Dief, Budapest, Franziskaner-Bazar, II. Etage, 3. St. Thür 9.** Viele Anerkennungs-schreiben bezeugen den guten Ruf und die Verlässlichkeit dieses Instituts. 2891

**Ehemalige Leipziger Konfektions-Unternehmen** ertheilt gründlichen **Klavier- und Gesangsunterricht**, mächtiges Honorar. Näh. bei **H. Molnar**, **Kerepeserstraße 23, 2. Stock 28.** 27700

**Ein Geschenk** aus Silber oder Gold, ist die angenehmste Liebes-gabe für jeden Menschen. Hierzu empfehle ich mein großes Lager von **Juwelen, Gold- und Silberwaaren**, sowie auch **Gold- und Silberuhren** zu besonders billigen Preisen. Für **Brant- und Hochzeitsgeschenke** führe ich passende Artikel und mache staunend billige Preise. **13tägige Silber-Gebekede**, 6 Paar **Messer** und **Gabeln** 14-16 Gulden, 6 Paar **Messer u. Gabeln** (Dessert) 8-10 fl. **Preiscurante** versende auf **Verlangen gratis**. **Nichtkon-ventirendes** wird bereitwilligst **umgetauscht.**

**Ullinger Albert**, **Juwelier und Uhrmacher**, **Budapest, Kerepesi-ut 12.** Auch empfehle ich mein Lager von sehr gut gehenden und mit hellklingenden „**Varms-apparaten**“ versehenen **Nidel-Wecker-Uhren**. Eine solche **Nidel-Wecker-Uhr** kostet bei mir nur **2 fl. 85 kr.** 2789

**Betheiligung** bei einem Agentur- oder sonstigen Geschäft sucht ein junger bemittelter Kaufmann, welcher tüchtiger Buchhalter, Korrespondent und bewährter Reisender ist. Anträge sub „**Mertur 36**“ an die Exp. d. Bl. 28129

Ein in der **Nürnberg. Kurz-u. Wirtwaarenbranche** verfürter **Rommis**, der deutschen, ungar. und slovakischen Sprache mächtig, wird bei **J. Steinig, Tirnan**, wohin Offerte, Zeugnisstücken nebst Gehaltsansprüche zu richten sind, sofort aufgenommen. 3095

**300 fl. eine Jahreswohnung**, bestehend aus 2 großen Gassenzimmern, **Altkof**, **Dienstbotenzimmer**, **Küche**, **Speis- und Vorzimmer**, nebst zwei separaten Eingängen, per 1. November zu vergeben. **V. Lipót-körut 15, 3. em. 14.** 28222

**Allást keres** egy jó családól való eszinos fiatal árva leány, mint elárúsitónó vagy kasszirónó szerény feltételek mellett. **Czím a kiadóhiv.** 28192

**Klavier-Stuk**, schwarz, kreuzförmig, sehr schön und gutes Instrument, wegen Abreise billig zu verkaufen. Zu besichtigen **Gyár-utca 25, 3. Stock 43.** 3101

Ein aus 2100 Foch bestehendes **lastenfreies Gut**, **unweit der Bahn**, theils **Ökonomie** und **schlagbarer Wald**, wird um **100.000 fl.** verkauft oder gegen ein **Vinsthaus** umgetauscht durch **Verkehr-Anstalt v. Sterk Lipót**, **Budapest, VI., Desso-wffy-utca 10.** 3108

**Prof. C. Balassa**, **große Feldgasse 12**, vis-à-vis der **Bürger- und Handelsschule**, unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche **Komptoir-Wissenschaften**, **Rechnen**, **Schreib- und Rechtschreibung**, wie **Englisch**, **Deutsch**, **Franz.**, **Englisch** u. **Italienisch** in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die **Einschreibungen** zu den **Abendkursen** für **Buchhaltung** und allen anderen **Handelsgegenständen** finden täglich statt. Der Unterricht geschieht in **Gruppen**, bei mäßigem monatlichem Honorar. **Damen** erhalten **Separat-Unterricht** in der **Buchführung** u. **Korresp.** **Sziv-utca 20**, **sz.** knapp an der **Andrássystraße**, sind mehrere kleinere und größere Wohnungen mit größtem Komfort ausgestattet, per 1. November billig zu verlassen. 3098

**Vadász-utca 14 szám** alatt november 1-ére több kisebb és nagyobb lakás, valamint műhelynek való világos pinczehelyiség kiad. 3097

**Praktikant** wird für sofort aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. 28174

**Erzieherinnen**, Ungarinnen mit Deutsch, Französisch, Klavierkenntnissen, **Jüdin**, dipl. Ung., Deutsch, Französisch, wird acceptirt durch **Sifela Rác**, **Recksemetergasse 11.** 28221

**Rommis** für **Manufaktur-, Leinen- und Modewaren**, welcher tüchtiger Verkäufer, Lagerist und Waarenkenner, der ungarischen u. slavischen Sprachen perfekt mächtig ist, findet bei Postenantritt bis längstens 25. d. M. dauerndes Engagement. Offerte sammt Zeugnis- u. Schriftstücken werden an die Firma **Leopold Ungar, Nyiregyháza** erbeten. 3104

**Herrschaf-Stall** für 2 Pferde mit **Wagenrennreife**, **Heuboden** und **Burschenzimmer**, **Budapest 7. Bez., Jozsifgasse Nr. 4**, per 1. November zu verlassen. 3105

**Ein Forstbeamter**, 36 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, sucht die Bekanntschaft einer intelligenten **Dame**. Briefe unter „**Förster**“ an die Exp. 28212

**Beachtenswerth** für viele Familien dürfte die Anzeige sein, daß in dem **Damenmode- und Konfektions-Geschäfte**, **Königs-gasse 26**, auch gegen **Theilzahlungen** zu den **contantesten Preisen** bedient wird und ist stets das reichhaltigste Lager aller **Neuheiten von Kleiderstoffen, Fäden, Mantelzug, Regenmänteln** etc. vorräthig. Im eigenen Atelier werden nach Maß die **feinsten Toiletten** und **Konfektions-Artikel** angefertigt und ist ein reiches Lager von allen **Sorten Einwänden, Chiffonen, Vorhängen, Teppichen** und allen in dieses Fachschlagenden Artikeln, so auch **komplette Brautausstattungen** vorräthig. **Telephon Nr. 94.** 2987

**Ein Geschenk** aus Silber oder Gold, ist die angenehmste Liebes-gabe für jeden Menschen. Hierzu empfehle ich mein großes Lager von **Juwelen, Gold- und Silberwaaren**, sowie auch **Gold- und Silberuhren** zu besonders billigen Preisen. Für **Brant- und Hochzeitsgeschenke** führe ich passende Artikel und mache staunend billige Preise. **13tägige Silber-Gebekede**, 6 Paar **Messer** und **Gabeln** 14-16 Gulden, 6 Paar **Messer u. Gabeln** (Dessert) 8-10 fl. **Preiscurante** versende auf **Verlangen gratis**. **Nichtkon-ventirendes** wird bereitwilligst **umgetauscht.**

**Ullinger Albert**, **Juwelier und Uhrmacher**, **Budapest, Kerepesi-ut 12.** Auch empfehle ich mein Lager von sehr gut gehenden und mit hellklingenden „**Varms-apparaten**“ versehenen **Nidel-Wecker-Uhren**. Eine solche **Nidel-Wecker-Uhr** kostet bei mir nur **2 fl. 85 kr.** 2789

**Betheiligung** bei einem Agentur- oder sonstigen Geschäft sucht ein junger bemittelter Kaufmann, welcher tüchtiger Buchhalter, Korrespondent und bewährter Reisender ist. Anträge sub „**Mertur 36**“ an die Exp. d. Bl. 28129

Ein in der **Nürnberg. Kurz-u. Wirtwaarenbranche** verfürter **Rommis**, der deutschen, ungar. und slovakischen Sprache mächtig, wird bei **J. Steinig, Tirnan**, wohin Offerte, Zeugnisstücken nebst Gehaltsansprüche zu richten sind, sofort aufgenommen. 3095

**300 fl. eine Jahreswohnung**, bestehend aus 2 großen Gassenzimmern, **Altkof**, **Dienstbotenzimmer**, **Küche**, **Speis- und Vorzimmer**, nebst zwei separaten Eingängen, per 1. November zu vergeben. **V. Lipót-körut 15, 3. em. 14.** 28222

**Allást keres** egy jó családól való eszinos fiatal árva leány, mint elárúsitónó vagy kasszirónó szerény feltételek mellett. **Czím a kiadóhiv.** 28192

**Klavier-Stuk**, schwarz, kreuzförmig, sehr schön und gutes Instrument, wegen Abreise billig zu verkaufen. Zu besichtigen **Gyár-utca 25, 3. Stock 43.** 3101

Ein aus 2100 Foch bestehendes **lastenfreies Gut**, **unweit der Bahn**, theils **Ökonomie** und **schlagbarer Wald**, wird um **100.000 fl.** verkauft oder gegen ein **Vinsthaus** umgetauscht durch **Verkehr-Anstalt v. Sterk Lipót**, **Budapest, VI., Desso-wffy-utca 10.** 3108

**Prof. C. Balassa**, **große Feldgasse 12**, vis-à-vis der **Bürger- und Handelsschule**, unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche **Komptoir-Wissenschaften**, **Rechnen**, **Schreib- und Rechtschreibung**, wie **Englisch**, **Deutsch**, **Franz.**, **Englisch** u. **Italienisch** in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die **Einschreibungen** zu den **Abendkursen** für **Buchhaltung** und allen anderen **Handelsgegenständen** finden täglich statt. Der Unterricht geschieht in **Gruppen**, bei mäßigem monatlichem Honorar. **Damen** erhalten **Separat-Unterricht** in der **Buchführung** u. **Korresp.** **Sziv-utca 20**, **sz.** knapp an der **Andrássystraße**, sind mehrere kleinere und größere Wohnungen mit größtem Komfort ausgestattet, per 1. November billig zu verlassen. 3098

**Vadász-utca 14 szám** alatt november 1-ére több kisebb és nagyobb lakás, valamint műhelynek való világos pinczehelyiség kiad. 3097

**Praktikant** wird für sofort aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. 28174

**Erzieherinnen**, Ungarinnen mit Deutsch, Französisch, Klavierkenntnissen, **Jüdin**, dipl. Ung., Deutsch, Französisch, wird acceptirt durch **Sifela Rác**, **Recksemetergasse 11.** 28221

**Rommis** für **Manufaktur-, Leinen- und Modewaren**, welcher tüchtiger Verkäufer, Lagerist und Waarenkenner, der ungarischen u. slavischen Sprachen perfekt mächtig ist, findet bei Postenantritt bis längstens 25. d. M. dauerndes Engagement. Offerte sammt Zeugnis- u. Schriftstücken werden an die Firma **Leopold Ungar, Nyiregyháza** erbeten. 3104

**Herrschaf-Stall** für 2 Pferde mit **Wagenrennreife**, **Heuboden** und **Burschenzimmer**, **Budapest 7. Bez., Jozsifgasse Nr. 4**, per 1. November zu verlassen. 3105

**Ein Forstbeamter**, 36 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, sucht die Bekanntschaft einer intelligenten **Dame**. Briefe unter „**Förster**“ an die Exp. 28212

**Beachtenswerth** für viele Familien dürfte die Anzeige sein, daß in dem **Damenmode- und Konfektions-Geschäfte**, **Königs-gasse 26**, auch gegen **Theilzahlungen** zu den **contantesten Preisen** bedient wird und ist stets das reichhaltigste Lager aller **Neuheiten von Kleiderstoffen, Fäden, Mantelzug, Regenmänteln** etc. vorräthig. Im eigenen Atelier werden nach Maß die **feinsten Toiletten** und **Konfektions-Artikel** angefertigt und ist ein reiches Lager von allen **Sorten Einwänden, Chiffonen, Vorhängen, Teppichen** und allen in dieses Fachschlagenden Artikeln, so auch **komplette Brautausstattungen** vorräthig. **Telephon Nr. 94.** 2987

**Ein Geschenk** aus Silber oder Gold, ist die angenehmste Liebes-gabe für jeden Menschen. Hierzu empfehle ich mein großes Lager von **Juwelen, Gold- und Silberwaaren**, sowie auch **Gold- und Silberuhren** zu besonders billigen Preisen. Für **Brant- und Hochzeitsgeschenke** führe ich passende Artikel und mache staunend billige Preise. **13tägige Silber-Gebekede**, 6 Paar **Messer** und **Gabeln** 14-16 Gulden, 6 Paar **Messer u. Gabeln** (Dessert) 8-10 fl. **Preiscurante** versende auf **Verlangen gratis**. **Nichtkon-ventirendes** wird bereitwilligst **umgetauscht.**